

Universität Hamburg

**Jahresbericht des Präsidiums
2005/2006**

Inhalt	Seite
Hochschulentwicklung	6
1. Struktur- und Entwicklungsplan (STEP) bis 2012	6
1.2 Personalstruktur in Wissenschaft und Verwaltung	6
1.3 Bisherige Umsetzung des STEP	7
2. Weiterentwicklung des Forschungsprofils der Universität	11
3. Personalentwicklung und Nachwuchsförderung	11
4. Ziel- und Leistungsvereinbarungen	12
5. Qualitätsmanagement an der Universität Hamburg	12
6. Haushaltskonsolidierung	16
7. Leistungsbezogene Hochschulfinanzierung – Das Drei-Säulen-Modell	17
8. Verwaltungsbenchmarking	17
9. Personalentwicklung	18
10. Integriertes Kommunikations- und Informationsmanagement: IT-Gutachten	22
Universitätsleitung und Gremien	23
Gleichstellung	26
Studium und Lehre	32
1. Weiterhin steigende Bewerbungszahlen	32
2. STiNE- Das Studien-Infonetz der Universität Hamburg ist gestartet	32
3. Bachelor-/Master-Studiensystem	33
3.1 Neue Bachelor-Studiengänge zum Wintersemester 2005/2006	33
3.2 Neue Bachelor-Studiengänge zum Wintersemester 2006/2007	34

	Seite
4. Reform der Lehrerbildung	34
4.1 Bachelor-/Mastersystem für die Lehramtsstudiengänge	35
4.2 Das Modell der gestuften Lehrerausbildung	36
4.3 Zentrum für Lehrerbildung Hamburg	36
5. Kooperation mit der Christian-Albrechts-Universität Kiel	37
6. Informationssystem über die Studiengänge der Universität Hamburg im Internet	37
7. Women's Career Center	38
8. UniversitätsColleg – Studieren zur Entscheidungsfindung	38
9. Juniorstudium	39
10. „Praxis für 500 – Geisteswissenschaftler/innen fit für den Arbeitsmarkt“	40
 Wissenschaft und Forschung	 41
1. Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder	41
2. Carl-Friedrich von Weizsäcker-Stiftungsprofessur Naturwissenschaft und Friedensforschung	41
3. Neue Sonderforschungsbereiche	42
4. Ausbildungs- und Forschungsschwerpunkt Strukturbiochemie	43
5. EU-Forschung	43
5.1 EU-Projekte an der Universität Hamburg in 2006 – Verteilung auf die Fakultäten	44
5.2 EU-Projekte des 6. Rahmenprogramms der Universität Hamburg 2006 – Verteilung auf ausgewählte Teilprogramme	44
6. Forschungsk Kooperation mit der Wirtschaft	44
7. Nachwuchsförderung	45
8. Graduiertenkollegs	45

	Seite
9. Innovation – Wissens- und Technologietransfer	46
10. Entwicklung der Drittmittel	47
Internationales	48
1. Attraktivität der Universität für ausländische Studierende	48
2. Weiterentwicklung des Auswahlverfahrens	48
3. PROFIS-Programm des DAAD	49
4. Entwicklung der Partnerschaften	51
5. SOKRATES/ERASMUS	51
6. Outgoing-Kampagne – Maßnahmen zur Förderung der Mobilität Hamburger Studierender	52
7. Preis des Auswärtigen Amtes für das Programm zur Integration ausländischer Studienanfänger/innen (PIASTA)	52
8. Leistungsorientierte Förderung: Stipendienprogramm für ausländische Studierende (SPAS)	52
9. Neuer Service für international mobile Wissenschaftler/innen	53
10. Ausbau der Doktorand/inn/enförderung	53
11. „Qualifying in Germany“-Projekt	53
12. Das International Center for Graduate Studies (ICGS)	53
12.1 Montblanc excellence Award	54
12.2 Programme für graduierte Studierende und junge Berufstätige	54
12.3 Programme für Fach- und Führungskräfte	55
13. Projekte und Initiativen	56
Bau- und Gebäudemanagement	57
1. Bauvorhaben	57
2. PPP als Alternative zur Finanzierung von Sanierungsmaßnahmen?	59

	Seite
3. Haushaltsdefizit durch Energiekostenexplosion	60
4. Raumhandelsmodell	60
5. Motor Challenge Partner Award 2005 der Europäischen Kommission	61
Arbeitssicherheit und Umweltschutz	62
1. Arbeitssicherheit	62
2. Fortbildungen	63
3. Gentechnische Anlagen	63
4. Gefahrstoffe	64
5. Lärm- und Strahlenschutz	64
6. Unfallstatistik	65
7. Abfall- und Abwasserentsorgung	65
8. Bau	65
9. Brandschutz	66
10. Gesundheitsförderung	66
11. Umweltschutz und Nachhaltigkeit	67
Preise und Ehrungen 2005/2006	69
Tagungen, Kongresse, Veranstaltungen	77
Impressum	99

Hochschulentwicklung

1. Der Struktur- und Entwicklungsplan bis 2012

Der Hochschulrat der Universität Hamburg hat im Juli 2005 den vom Präsidium vorgeschlagenen Struktur- und Entwicklungsplan (STEP) der Universität für den Zeitraum von 2005 bis 2012 beschlossen. Der STEP beinhaltet alle grundlegenden Aspekte der Universitätsentwicklung: die Zusammenführung der bisherigen 18 Fachbereiche in sechs Fakultäten, die Neugestaltung der Studienstruktur mit der Umstellung der Studiengänge auf das Bachelor-Master-System, die Förderung von Exzellenzbereichen und Schwerpunkten in der Forschung, die Umsetzung eines qualitäts- und leistungsbezogenen Konzeptes der Personalentwicklung, den Aufbau eines integrierten Informationsmanagements sowie die Planung und Verwirklichung eines Gesamtkonzeptes für die bauliche und räumliche Entwicklung der Universität. Eines der Hauptprinzipien der Universitätsentwicklung bei allen Planungs-, Entscheidungs-, Organisations- und Förderungsmaßnahmen ist die Chancengleichheit der Geschlechter.

Die Universität Hamburg hat sich in ihrem STEP im einzelnen folgende Ziele gesetzt:

- **Vielfältige Vernetzung von Exzellenzbereichen**
Mit einem möglichst vielfältigen wissenschaftlichen Potenzial will die Universität Hamburg künftige Entwicklungen mitgestalten. Sie bildet durch intensive Vernetzung fachübergreifende Exzellenzbereiche und Schwerpunkte.
- **Maßgebende Rolle im europäischen Hochschulraum**
Im entstehenden europäischen Hochschulraum will die Universität Hamburg als Forschungsuniversität eine maßgebende Rolle spielen. Sie wird mit leistungsstarken europäischen Universitäten Kooperationen aufbauen.
- **Internationale Attraktivität und Bedeutung**
Die Universität will ihre internationale Attraktivität sowohl in der Forschung als auch in der Lehre steigern. Sie will im internationalen Maßstab ein attraktiver Partner für die besten Universitäten, international erfahrene Wissenschaftler/innen und besonders qualifizierte Studierende aus aller Welt werden.
- **Wissenschaftliche Qualität als höchste Priorität**
Die Universität Hamburg betreibt eine systematische Qualitätsentwicklung in Forschung, Lehre und Studium. Bei Zielkonflikten zwischen Qualität und Quantität erhält die Qualität der Forschung und Lehre Vorrang.
- **Fakultäts- und fachübergreifende Kooperation und Koordination**
In Studium und Lehre, Forschung und Wissenschaft fördert die Universität die Kooperation der Fakultäten und Fächer. Sie koordiniert die Aktivitäten der Fakultäten und Fächer und sorgt für deren ziel- und aufgabengerechte Zusammenarbeit.
- **Konsolidierung der Ausstattung**
Die Universität strebt die Beseitigung der strukturellen Unterfinanzierung vieler Bereiche und eine wettbewerbsfähige Ausstattungsstruktur in allen Fächern an.

1.2 Personalstruktur in Wissenschaft und Verwaltung

Der STEP legt für alle Fakultäten (ohne Medizin) die Entwicklung der Personalstruktur für das Wissenschaftliche Personal bis zum Jahr 2012 fest. Die vorgesehene Personalstruktur ist gemeinsam mit den Fachbereichen und Fakultäten entwickelt worden. Wichtigste Ziele sind

dabei der Abbau der strukturellen Unterfinanzierung der meisten Bereiche der Universität und die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit bei Berufungen.

Um ihre Wettbewerbsfähigkeit und Qualität langfristig sicherzustellen, hat die Universität bei ihrer Personalstrukturplanung überregionale Vergleichsdaten berücksichtigt und bei der Festlegung der erforderlichen Ausstattung in den Fächergruppen zugrunde gelegt. Im Vergleich zu anderen großen Universitäten hat die Universität Hamburg in ihrem Stellenplan (ohne Medizin) im Berichtszeitraum 2005/2006 mit rund 560 noch eine deutlich höhere Zahl von Professuren und eine entsprechend geringere Zahl von anderen wissenschaftlichen Stellen. Vor diesem Hintergrund soll vor allem die Zahl der Professuren auf 466 reduziert und die Zahl der Stellen für die befristete Beschäftigung von Promovierenden entsprechend erhöht werden. Für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses werden nach der Neustrukturierung des Stellenbestandes der Universität (ohne Medizin) insgesamt ca. 200 Juniorprofessuren und Post-Doc-Stellen sowie 400 Doktorandenstellen zur Verfügung stehen. Mit den Planungen für 2012 entspricht die wissenschaftliche Personalstruktur der Universität Hamburg annähernd der anderer großer Universitäten. Der Abbau vor allem von Professuren zugunsten einer besseren Ausstattung mit Nachwuchsstellen und Sachmitteln dient auch der Konsolidierung der Ausstattung, wenn keine zusätzlichen Mittel zur Verfügung stehen, da über die gesamte Personalstrukturplanung gesehen der Bestand an Stellen für Wissenschaftliches Personal um ca. 130 Stellen reduziert wird. Die Universität erwartet darüber hinaus von dieser Personalstrukturplanung höhere Chancen zur Einwerbung von Drittmitteln, da die von den Drittmittelgebern geforderte Grundausstattung verbessert wird.

Im Jahr 2007 wird die Planung für das wissenschaftliche Personal angepasst werden müssen. Grund ist zum einen, dass sich die Binnenstruktur der Fakultäten weiter konkretisiert hat. Zum anderen müssen die Ergebnisse der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern sowie die aktuelle Bewilligungssituation von Sonderforschungsbereichen und Graduiertenkollegs durch die DFG Berücksichtigung finden.

2006 hat auf Basis der Planungen für das wissenschaftliche Personal auch die Stellenplanung für das Technische und Verwaltungspersonal (TVP) bis 2012 begonnen. Erste Vergleiche der Ausstattung an TVP mit anderen großen Hochschulen haben gezeigt, dass die derzeitige Stellenausstattung noch Spielraum für die künftige Entwicklung der Universität bietet. Er soll zur Profilbildung in Lehre und Forschung genutzt werden.

1.3 Bisherige Umsetzung des STEP

Bei der Umsetzung des STEP standen 2005 und 2006 drei Bereiche im Vordergrund:

- die Bildung von Fakultäten,
- die Reform von Studium und Lehre,
- die Weiterentwicklung des Forschungsprofils.

Bildung eigenverantwortlicher Fakultäten im Verbund der Universität

Nachdem fünf Fakultäten zum 1. Oktober 2004 und die Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zum 1. April 2005 gebildet wurden, sind inzwischen für alle Fakultäten (unter Beachtung der besonderen Regelungen für die Fakultät für Medizin¹) die Dekane vom Präsidium

¹ Die Fakultät für Medizin bildet zusammen mit dem Universitätskrankenhaus das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE), das seit der Verabschiedung des ‚Gesetzes zur Neustrukturierung des Universitäts-

ausgewählt und von den Fakultätsräten bestätigt worden. Auch die von den Dekanen vorgestellten Prodekaninnen und Prodekane sind vom Präsidium bestätigt worden, so dass in allen Fakultäten arbeitsfähige Dekanate bestehen. In den Fakultäten für Rechtswissenschaft und für Geisteswissenschaften hatten im Berichtszeitraum bereits die Geschäftsführer ihre Tätigkeit aufgenommen. Die Geschäftsführerinnen oder Geschäftsführer der Fakultäten sind Mitglieder der Dekanate und verantwortlich für die Haushalts- und Wirtschaftsführung der Fakultät. Für alle Fakultäten sind die Fakultätsräte nach den neuen Modalitäten gewählt worden und haben sich 2005 konstituiert.

Die Binnenstruktur der Fakultäten hat sich mit der Gliederung in Departments bzw. Fachbereiche größtenteils schon gebildet. Die endgültige Entscheidung über die weiteren Ebenen (Institute, Arbeitsbereiche, Schwerpunkte, Zentren, Abteilungen) wird in den Fakultätssatzungen festgelegt. Diese Satzungen werden gemäß § 92 Hamburgisches Hochschulgesetz (HmbHG) von den Fakultäten entworfen und vom Präsidium genehmigt. Die Satzungen der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und der Fakultät für Rechtswissenschaft sind bereits vom Präsidium genehmigt worden.

Reform von Studium und Lehre (siehe auch Kapitel Studium und Lehre)

Umstellung auf das Bachelor-Master-Studiensystem

Zum Wintersemester 2006/07 wurden bereits zwei Drittel der Studiengänge auf das Bachelor/Master-System umgestellt: alle Studiengänge der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, in der Fakultät für Geisteswissenschaften alle Studiengänge der Departments Sprache, Literatur, Medien sowie Philosophie und Geschichtswissenschaft, darüber hinaus etliche Studiengänge in der Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaft. Zum Wintersemester 2007/08 werden die restlichen Studiengänge der Universität Hamburg folgen (vgl. Kapitel Studium und Lehre). Im bisherigen System verbleiben dann nur noch die durch Bundes- oder Landesgesetz geregelten Studiengänge Medizin, Zahnmedizin, Pharmazie, Lebensmittelchemie und Rechtswissenschaft sowie der Diplomstudiengang Gebärdensprachdolmetschen.

Die neuen Bachelor- und Master-Studiengänge müssen akkreditiert werden. Die Universitätsleitung verhandelte im Berichtszeitraum mit einigen Akkreditierungsagenturen darüber, alle gestuften Studienabschlüsse der Universität möglichst in größeren fachlichen Bündeln zu akkreditieren. Ziel ist, sowohl konsekutive Bachelor- und Masterstudiengänge eines Faches als auch die Programme mehrerer Studienfächer in einer Akkreditierung zusammenzufassen. Das Akkreditierungsverfahren dauert von der Antragstellung, der umfangreichen Selbstbeschreibung für jeden Studiengang und der Durchführung der Begehung bis zur Mitteilung des Akkreditierungsergebnisses ungefähr ein Jahr. Das Akkreditierungsverfahren soll jeweils innerhalb eines Jahres nach Einführung des neuen Studienganges eingeleitet werden.

Für folgende Bachelor-/Masterstudiengänge ist das Akkreditierungsverfahren bereits erfolgreich abgeschlossen:

- Bachelor Informatik,
- Master Informatik,

Krankenhaus Eppendorf im September 2001 als Gliedkörperschaft der Universität Hamburg eine selbstständige rechtsfähige Einheit bildet. Der Klinikbereich hat dadurch einen größeren wirtschaftlichen Handlungsspielraum erhalten. Nach dem UKE-Strukturgesetz gibt es eine Leitung für den akademischen Bereich – Dekan, Dekanat und Fachbereichsrat – und eine Leitung für den Bereich der Krankenversorgung – den Vorstand. Beide sind miteinander personell und inhaltlich verzahnt. Der Fachbereich erhält seinen Landeszuschuss für Forschung und Lehre aus dem Wirtschaftsplan des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf.

- Master Bioinformatik,
- Master of Higher Education,
- Master International Business and Economics (China Focus),
- Master of International Taxation,
- Master of Peace and Security.

Verbesserung der Studienbedingungen

In seinen „Leitlinien für die Entwicklung der Hamburger Hochschulen“ hat der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg im Jahr 2003 Zielzahlen und Absolventenquoten vorgesehen, die nur bei einer erheblichen Verbesserung der Studienbedingungen erreicht werden können. Hierzu sind neben einer deutlichen Erhöhung der Curricularnormwerte (CNW) beträchtliche zusätzliche Haushaltsmittel erforderlich, die bei der gegenwärtigen Haushaltslage der Freien und Hansestadt Hamburg realistischweise nur über die Einnahmen aus den Studiengebühren erzielt werden können. Im Mai 2006 hat der Vizepräsident für Lehre und Studium, Prof. Dr. Holger Fischer, den Studiendekanen der Fakultäten ein erstes Diskussionspapier zur Verwendung der Studiengebühren vorgelegt. Auf der Grundlage dieses Diskussionspapiers sollte bis Ende des Wintersemester 2006/2007 eine vom Präsidium und den Fakultäten getragene Konzeption zur Verwendung der Studiengebühren erarbeitet werden. Folgende Maßnahmen sind bislang vorgesehen:

- Ausbau der Studierenden-Beratung auf zentraler und dezentraler Ebene
- Schaffung eines Campus-Centers als zentrale Anlaufstelle für Studierende
- Vereinbarung und Festsetzung neuer Curricular-Normwerte (CNW)
- Lehrveranstaltungen in Kleingruppen
- Tutoren- und Mentorenprogramme
- Schaffung der rechtlichen Rahmenbedingungen für ein Teilzeitstudium und Einführung von Teilzeit-Studiengängen
- Verbesserung der infrastrukturellen Ausstattung (z.B. Modernisierung von Laboren, Einbau von Multimediaausstattung in Seminarräumen und Hörsälen).

Neugestaltung des Aufnahmeverfahrens

Seit Ende 2004 gibt es die gesetzliche Grundlage für die Aufnahme von Studierenden nach Kriterien, die über die reine Abiturnote hinausgehen - z.B. gewichtete Abiturnoten, Motivation, Erfahrungen, Eignungstests, Auswahlgespräche. Die Universität hat durch die Verabschiedung einer Zulassungssatzung und einer Mustersatzung für die Fakultäten die rechtlichen Voraussetzungen für neue Auswahlverfahren geschaffen. Damit haben die Fakultäten die Möglichkeit, für ihre Studiengänge diejenigen Studierenden auszuwählen, die unabhängig von der Abiturnote vom Profil her für den Studiengang besonders geeignet scheinen. Eine seriöse und überprüfbare Auswahl nach den neuen Kriterien ist aber nur in relativ zeitaufwendigen und kostenintensiven Verfahren möglich. Die hierfür erforderlichen Ressourcen sind nicht vorhanden.

Das Präsidium hat den Fakultäten im Wintersemester 2005/06 ein umfangreiches Papier mit Empfehlungen zum Einsatz von besonderen Auswahlverfahren zur Verfügung gestellt. Eine entscheidende Voraussetzung ist, dass die Fakultäten eine Kosten-Nutzen-Analyse vorlegen, wenn sie beabsichtigen, ein besonderes Auswahlverfahren für einen Studiengang einzuführen. Da empirische Untersuchungen zeigen, dass die Mehrzahl der aktuell diskutierten Auswahlverfahren nicht zu einer signifikanten Erhöhung der Voraussage des Studienerfolgs beitragen, hat das Präsidium beschlossen, Verfahren zur Selbsteinschätzung von Studieninteressierten zu fördern. Selbsttestverfahren für mehrere Fächer bzw. Fächergruppen zu entwickeln. Hierbei

gibt es eine Zusammenarbeit im Rahmen des Verbundes norddeutscher Universitäten mit der RWTH Aachen. Mit den Selbsttests können Schülerinnen und Schüler vor der Bewerbung um einen Studienplatz erkunden, ob sie über die für den betreffenden Studiengang erforderlichen Voraussetzungen und Fähigkeiten verfügen. Es besteht die begründete Vermutung, dass die Bewerber/innen aufgrund der detaillierten Rückmeldung über das Testergebnis ihr Bewerbungsverhalten kritisch überprüfen. Selbsttests für Gesellschafts- und Sozialwissenschaften wie auch für Naturwissenschaften stehen bereits zur Verfügung, die Tests für weitere Fächergruppen werden entwickelt. <http://www.verwaltung.uni-hamburg.de/pr/eva/assessment.html>

Einführung eines Universitäts-Collegs als orientierendes Studienjahr

Zum Wintersemester 2006/07 hat der Probelauf des Universitäts-Collegs begonnen (siehe Kapitel Studium und Lehre). Es ist ein Angebot für Abiturientinnen und Abiturienten, die sich noch nicht über das passende Studienfach im Klaren sind. Sie erhalten im Universitäts-Colleg Einblick in die Denk- und Arbeitsweise eines Spektrums von Fächern mit dem Ziel, danach eine erfahrungsgestützte und bewusste Studienentscheidung treffen zu können.

Lehren und Lernen mit neuen Medien

Für die Universität Hamburg ist die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in allen Kernprozessen ein wichtiges strategisches Ziel. Neben der Einführung des Studierenden-Infonetzes (STiNE) (vgl. Kapitel Studium und Lehre) im Oktober 2006 hat das Präsidium das Prinzip der Vernetzung der Informations- und Kommunikationssysteme konsequent fortgesetzt und u.a. eine IT-Begutachtung eingeleitet. (vgl. weiter unten, Punkt 10). Im Bereich Studium und Lehre hat die Universität ein Konzept für die nachhaltige Integration digitaler Medien entwickelt. Ziel ist, die Wettbewerbsfähigkeit auf dem internationalen Bildungsmarkt zu erhöhen und entsprechende technische, methodische, organisatorische, finanzielle und personalpolitische Maßnahmen zu bündeln. Wichtige Reformmaßnahmen im Bereich Studium und Lehre ist darüber hinaus die Reform der Lehrerbildung (vgl. Kapitel Studium und Lehre).

2. Weiterentwicklung des Forschungsprofils der Universität (siehe Kapitel Wissenschaft und Forschung)

Durch die Vielfalt der Disziplinen ist das Forschungsprofil der Universität einerseits von einer Vielzahl individueller Forschungsleistungen geprägt, andererseits zeichnet es sich durch die Bildung längerfristiger Schwerpunkte und Exzellenzbereiche aus. Eine besondere Bedeutung für die Weiterentwicklung des Forschungsprofils hat die Beteiligung der Universität Hamburg in allen drei Förderlinien der „Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder“. Daneben wird auch die Einwerbung neuer Sonderforschungsbereiche, Graduiertenkollegs und die Beteiligung an den nationalen und internationalen Forschungsförderungsprogrammen systematisch weiter verfolgt.

Externe Evaluation der Forschung

Die Universität Hamburg wird ihre Forschungsleistungen einer externen, internationalen Evaluation unterziehen. Als ersten Schritt dazu hat das Präsidium im Herbst 2004 ein Gutachten zur öffentlichen Sichtbarkeit von Forschungsleistungen der Universität Hamburg in Auftrag gegeben (siehe unten: Qualitätsmanagement an der Universität Hamburg).

Aufbau einer Forschungsdatenbank

In einer Arbeitsgruppe des Vizepräsidenten für Forschung und Internationales, Prof. Dr. Karl-Werner Hansmann, ist eine Grundsatzentscheidung zu Gunsten der Plattform Mycore gefallen. Auf dieser Grundlage ist ein Prototyp für ein Datenmodell entwickelt worden. Nach Eingabe von Daten im Rahmen einer Testphase ist geplant, das System im Herbst 2007 in Betrieb zu nehmen.

Innovations- und Wissenstransfer

Nach dem Auslaufen der Arbeitsstelle für Wissens- und Technologietransfer (AWiTT) der Universität Hamburg ist zur Sicherstellung der Kontinuität ein Vertrag mit der Hamburg Innovation GmbH unterzeichnet worden. Die Hamburg Innovation GmbH ist als offizielle Transferstelle der Universität seit Juli 2006 mit einem Mitarbeiter auf dem Campus der Universität Hamburg ständig vertreten: <http://www.verwaltung.uni-hamburg.de/vp-2/4/tg/index.html>

3. Personalentwicklung und Nachwuchsförderung

Eine Arbeitsgruppe mit den Dekanen der Fakultäten unter Leitung des Vizepräsidenten für Forschung hat ein Konzept für die Nachwuchsförderung entwickelt. Es ist eingebettet in ein Konzept für Personalentwicklung und ist als ein Baustein in die Antragsskizze zur 3. Förderlinie der Exzellenzinitiative eingeflossen. Das Konzept stellt die Personalentwicklung als Prozess von der Promotion bis hin zu Aktivitäten der Emeriti dar und entwickelt strategische Maßnahmen zur gezielten Förderung der Übergänge der einzelnen Phasen einer Wissenschaftlerlaufbahn.

Die Universität hat außerdem ein Weiterbildungsangebot für Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren entwickelt, das 2006 erstmals erfolgreich durchgeführt worden ist und verstetigt werden soll. Ziel ist die Stärkung außerfachlicher Kompetenzen (siehe unten, Punkt 9).

4. Ziel- und Leistungsvereinbarungen

Auch 2005 und 2006 sind zwischen der Behörde für Wissenschaft und Forschung und der Universität Hamburg Ziel- und Leistungsvereinbarungen abgeschlossen worden. Die Ziel- und Leistungsvereinbarung für das Jahr 2006 ist nach längeren Verhandlungen mit der Behörde im Juni 2006 unterzeichnet worden. Folgende Punkte hatten diese Verhandlungen geprägt:

- die stufenweise Umsetzung der „Leitlinien“ von Senat und Bürgerschaft zur Entwicklung der Hamburger Hochschulen,
- die Berücksichtigung des dreistufigen Prozesses der Umstellung der universitären Studiengänge auf das Bachelor-Master-System und
- die Umsetzung des neuen Haushaltsverfahrens mit dem so genannten Drei-Säulen-Modell (Grundleistungsbudget mit 85%, Anreizbudget mit Leistungskennzahlen nach den Indikatoren Lehre, Forschung, Gleichstellung und Internationalisierung mit 13% und schließlich das Innovationsbudget mit 2% - je zur Hälfte von Universität und Wissenschaftsbehörde zu bestimmen).

Die Leitlinien von Senat und Bürgerschaft sehen Absolventenzielzahlen auf der Ebene der Fakultäten und auf Basis von angenommenen Studienerfolgsquoten Studienanfängerzielzahlen für die Bachelor-Studiengänge vor. Dabei sollen bei im Großen und Ganzen gleich bleibendem Budget für laufende Ausgaben (Personal- und Sachmittel) nach Umstellung auf das Bachelor-Master-Systemin etwa die gleiche Absolventenzahlen wie 2004 erreicht werden. Dies bedeutet wegen der verbesserten Studienerfolgsquoten jedoch eine spürbare Reduzierung der Studienanfängerplätze. Die Universität hat in den Verhandlungen zwar ihr Bemühen erklärt, stufenweise die Studienanfängerzielzahlen anzunähern, aber auch betont, dass dies wegen der angestrebten besseren Betreuungsrelation zumindest in den Fakultäten Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften schwierig sein dürfte. Die Universität hat nachdrücklich darauf hingewiesen, dass in der Fakultät für Geisteswissenschaften keine unverhältnismäßige Reduktion der Studienplätze vorzunehmen sei.

Die bis Wintersemester 2007/08 in drei Stufen laufende Umstellung auf das Bachelor-Master-System erfordert völlig neue Curricula, die durch externe Agenturen zu akkreditieren sind. Das hat zur Folge, dass die bisherigen Annahmen über anzusetzende Curricularnormwerte, die auf Grobschätzungen der HIS GmbH aus einem Strukturgutachten von 2004 beruhen, für alle Studiengänge zu überprüfen sind. Es hat sich gezeigt, dass in einigen Fällen die anspruchsvollen Konzepte der neuen Curricula höhere Curricularnormwerte erfordern.

Im Rahmen des Drei-Säulen-Modells war insbesondere die Abstimmung der Verwendung der 2% Haushaltsmittel für Innovationen Verhandlungsgegenstand. Mit der Wissenschaftsbehörde wurde einvernehmlich eine Liste von zu finanzierenden Vorhaben zusammengestellt.

5. Qualitätsmanagement an der Universität Hamburg

Die Universität Hamburg wird ein umfassendes Qualitätsmanagement-System aufbauen, das die bisherigen Qualitätssicherungs- und -entwicklungsverfahren, insbesondere in Studium, Lehre und Forschung, integriert und weitere Aufgabenbereiche (s.u.) umfasst. So hat sie in ihrer Antragsskizze zur 3. Förderlinie der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder ein Konzept für den Aufbau eines universitätsweiten Qualitätsmanagements erarbeitet, das die Voraussetzungen für eine institutionelle Qualitätsoffensive schafft und die nachhaltige Entwicklung einer Qualitätskultur in den Kernbereichen Forschung, Lehre, Wissenstransfer und Dienstleistungen

fördert. Diese Initiative wird bei der Weiterentwicklung des STEP ein zentrales strategisches Element der Universitätsentwicklung darstellen.

Satzung zu Qualitätsbewertungsverfahren

Das Hamburgische Hochschulgesetz (HmbHG) verpflichtet die Hochschulen (§ 3, Absatz 2) zu einer systematischen und regelmäßigen Qualitätsbewertung ihrer Arbeit in Forschung und Lehre, zur Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses und zur Erfüllung des Gleichstellungsauftrages. Näheres zu den Qualitätsbewertungsverfahren sollen Satzungen regeln.

Auf dieser Grundlage hat die Universität Hamburg eine Satzung zu Qualitätsbewertungsverfahren entworfen und dabei auch entsprechende Satzungen anderer Hochschulen ausgewertet. Der Satzungsentwurf soll nach Abstimmung mit den Fakultäten bis 2007 vom Akademischen Senat und Hochschulrat verabschiedet werden.

Leitgedanke der Satzung ist ein umfassender Ansatz von Qualitätsmanagement, der neben den im HmbHG benannten Aufgabenbereichen (Forschung, Lehre, Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses und Erfüllung des Gleichstellungsauftrages) auch die Bereiche Technologie- und Wissenstransfer, Internationalität sowie Akademische Selbstverwaltung, Leitung und Verwaltung einbezieht. Das soll ermöglichen, Ziele, Strukturen, Verfahren, Geschäftsprozesse, Aufgabenwahrnehmung und erreichte Ergebnisse in unterschiedlichen Organisationseinheiten und Tätigkeitsfeldern zu bewerten. Dieser Ansatz findet sich auch in dem o.g. Konzept zum Qualitätsmanagement wieder.

Verbund Norddeutscher Universitäten

Zum 1. April 2005 wurde die Vereinbarung zwischen den Universitäten im Verbund (Universitäten Bremen, Greifswald, Hamburg, Kiel, Lübeck, Oldenburg und Rostock) um weitere vier Jahre verlängert. Kern der Aufgabe wird künftig „Qualitätssicherung und –Qualitätsentwicklung“ sein.

Der Nordverbund hat in Kooperation mit der Alfred-Töpfer-Stiftung zwei Mal ein Seminar für Neuberufene angeboten. Darüber hinaus gab es zahlreiche Workshops zu Themen wie: Auswahl von Studierenden, Prüfungsverwaltung unter den geänderten Anforderungen in den gestuften Studienprogrammen, Forschungsevaluation oder Hochschulentwicklungsplanung. Besonders der Workshop zur Studierendenauswahl hat deutlich gemacht, dass der Vergleich mit den Bedingungen der anderen Universitäten den Blick auf die Besonderheiten der Universität Hamburg schärft. Vor dem Hintergrund einer hohen Quote von Studienfachwechsler/innen gibt es seit Herbst 2005 eine in Zusammenarbeit zwischen den Fachvertreterinnen und Fachvertretern der einzelnen Studienfächer und der RWTH Aachen, mit dem Ziel, Self-Assessments für Studierwillige zu entwickeln (vgl. oben).

Evaluation von Studienfächern

Im Berichtszeitraum sind die Studienfächer Germanistik und Biologie evaluiert worden, außerdem hat die Evaluation der Studienfächer Medizin, Pharmazie und Geschichte begonnen. Die Studienfächer Germanistik, Biologie und Geschichte evaluieren bereits zum zweiten Mal und seit 2004 nach einem verbesserten Projektplan. Das Verfahren fokussiert auf den sogenannten „Learning Outcome“, d.h. auf die quantitativen und qualitativen Ergebnisse des Studiums sowie auf die fakultäts- bzw. departmentsinterne Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität. Diejenigen Merkmale des Verfahrens, die sich in den ersten zehn Jahren bewährt haben, werden

beibehalten: die Evaluation wird diskurs- und handlungsorientiert durchgeführt und sie endet erst, wenn die vereinbarten Konsequenzen umgesetzt sind. Während der Erarbeitung und Diskussion der Stärken-Schwächen-Analyse und der Begutachtung genießen alle Beteiligten Vertrauensschutz, die Ergebnisse jedoch werden veröffentlicht.

Im Studienfach Geschichtswissenschaften wurde zwischen den sechs Standorten ein so genannter „intelligenter Vorlauf“ verabredet. Das heißt, dass vor der Evaluation die Pläne für die Curricula der gestuften Studienprogramme ausgetauscht werden. Zwei Gutachter, die bereits im ersten Zyklus als Peers mitgewirkt hatten, haben dabei beraten. Das Ergebnis sind gemeinsame Mindeststandards für die Curricula, die sicherstellen sollen, dass Studierende zwischen den Universitäten des Nordverbundes ohne Prüfung des Einzelfalls wechseln können. Auf dem nächsten Workshop wird es um die Themen gehen, die bei der Einführung der gestuften Studienprogramme als problematisch angesehen werden und der empirischen Überprüfung bedürfen.

Im Fach Wirtschaftswissenschaften gibt es ein Pilotprojekt zur „Entwicklung, Implementation und Erprobung von Elementen für ein Qualitätsmanagement in Studium und Lehre am Beispiel der wirtschaftswissenschaftlichen Einrichtungen im Nordverbund“. Es basiert auf dem Konzept einer Lenkungsgruppe, die aus Professoren der Betriebswirtschaft mit dem fachlichen Schwerpunkt „Management“ und aus den im Verbund Norddeutscher Universitäten beteiligten Wirtschaftswissenschaften besteht. In dem Projekt sollen die Elemente eines akademisch verträglichen Qualitätsmanagements an den wirtschaftswissenschaftlichen Einrichtungen jeder Mitgliedsuniversität erprobt werden.

Expertise zur Sichtbarkeit der Forschungsleistungen der Universität Hamburg in öffentlichen Rankings

Rankings und Ratings stehen zunehmend im Interesse von Öffentlichkeit und Medien und werden von Forschungsförderinstitutionen wie Ministerien wahrgenommen und argumentativ genutzt. Deshalb hat das Präsidium eine Expertise zur Sichtbarkeit der Forschungsleistungen in Rankings in Auftrag gegeben. Die Expert/inn/en unter Leitung von Prof. Dr. Stefan Hornbostel (Leiter des Instituts für Forschungsinformation und Qualitätssicherung in Bonn) konzentrierten sich auf solche Ranglisten, die nicht nur oder überwiegend auf Reputationsbefragungen, sondern auf Publikations- und Zitationsanalyse sowie auf eingeworbenen Drittmitteln, Promotionen und Habilitationen basieren. Sie berücksichtigten methodische Erfahrungswerte wie z.B. den zeitlichen Unterschied zwischen den Publikationsaktivitäten und Zitierhäufigkeiten, die Berechnungsmodi für eine Einrichtung insgesamt und per capita sowie die Nachvollziehbarkeit der Stellung der Universität in den einzelnen Indikatoren. Ausgewertet wurden die Rankings der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), des Centrums für Hochschulentwicklung, des Zentrum für Wissenschafts- und Technologiestudien/CEST sowie weitere fachspezifische Rankings im Hinblick auf die Stellung der Universität Hamburg in den Rangfolgen. Es gab Vergleiche mit Referenzuniversitäten und Interviews mit Forschungsförderinstitutionen. Zum Entwurf der Expertise bezogen 12 Fachbereiche bzw. Institute Stellung, die meisten äußerten sich kritisch zu den Erhebungsmethoden bzw. zu den Berechnungsmodi bei der Erstellung der Ranglisten.

Die Expertise empfiehlt der Universität Hamburg nachdrücklich, die Informationen über die Forschungsleistungen oder die eingeworbenen Drittmittel etc. so zu koordinieren und aufzubereiten, dass bei Anfragen problemlos Daten geliefert werden können. Darüber hinaus wird empfohlen, gemeinsam mit den Wissenschaftler/inne/n einer Disziplin einen Beobachtungsmodus für die fachspezifische Stellung in den Rankings und die Interpretation dieser Stellung zu entwickeln. Die Universitätsleitung nahm deshalb Gespräche mit dem neu gegründeten Institut für

Qualitätssicherung in der Forschung bei der DFG auf, um ein Modellprojekt für den empfohlenen Beobachtungsmodus zu etablieren.

Pilotstudie des Wissenschaftsrats: Forschungsrating Soziologie und Chemie

Die Universität Hamburg hat sich im Jahr 2006 mit den Fächern Chemie und Soziologie an der Pilotstudie „Forschungsrating“ des Wissenschaftsrats beteiligt. Dieser hat im November 2004 "Empfehlungen zu Rankings im Wissenschaftssystem. Teil 1: Forschung" verabschiedet und wenig später ein Verfahren eingeleitet, das zunächst Pilotprojekte für eine flächendeckende Bewertung von zwei Disziplinen vorsieht. Dabei sollen in den Dimensionen Forschung, Nachwuchsförderung und Wissenstransfer Bewertungen ermittelt werden, um den wissenschaftlichen Einrichtungen zu ermöglichen, ihre Stärken und Schwächen im Vergleich mit ihren unmittelbaren Wettbewerbern zu identifizieren, was wiederum Grundlage für eine verbesserte strategische Planung sein kann. Die Erfahrungen aus den Pilotprojekten will der Wissenschaftsrat nutzen, um endgültige Entscheidungen zur Durchführung von Forschungsratings zu treffen. Der Abschlussbericht zur Pilotstudie soll im Wintersemester 2007/2008 vorliegen. Sofern das Forschungsrating aufgrund positiver Erfahrungen mit den Pilotprojekten verstetigt werden sollte, wird die Universität sich als Teil ihres Qualitätsmanagements kontinuierlich daran beteiligen.

Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich

Im Oktober 2006 hat die Hochschul Informations System (HIS) GmbH den Projektbericht „Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Universitäten 2004“ (AKL 2004) vorgelegt. Er enthält Grunddaten und Kennzahlen über die Universitäten der Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und die Universität Potsdam. Die AKL-Berichte erscheinen alle zwei Jahre und liefern umfangreiche Vergleichsdaten auf der Ebene einzelner Fächer (Lehreinheiten und Studiengänge).

Mit seinen Benchmarking-Daten unterstützt der AKL-Vergleich das Controlling der Länder und Hochschulen. Eine länderübergreifende Lenkungsgruppe (bisher unter dem Vorsitz des bis September 2006 amtierenden Präsidenten der Universität Hamburg, Dr. Jürgen Lüthje) begleitet das Projekt. Sie entscheidet über dessen weitere Entwicklung, insbesondere über Methodenfragen, Art und Umfang der Kennzahlen und Präsentation der Erhebungsergebnisse im Projektbericht.

Eine erste Auswertung der Ergebnisse 2004 auf der Basis von 15 ausgewählten, großen Lehreinheiten (Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaften, Politikwissenschaft, Sozialwissenschaft, Psychologie, Germanistik, Anglistik/Amerikanistik, Romanistik/Französisch-Italienische Philologie, Romanistik/Spanisch-Portugiesische Philologie, Biologie, Chemie, Geographie, Informatik, Mathematik und Physik/Astronomie) der Universitäten (ohne Technische Universitäten und ohne Universitäten aus den neuen Bundesländern) ergibt für die Universität Hamburg folgendes Bild:

Die Universität liegt mit den Kosten je Absolvent/in in 12 der Lehreinheiten unter dem Durchschnitt aller Universitäten. Die Lehreinheit Mathematik liegt mit Kosten von 26.600 (das sind 49,0%) am stärksten unter dem Mittelwert von 54.274 Euro. Weitere Beispiele sind die Physik/Astronomie (Kosten der Universität: 75.968 Euro = 66,37% bei durchschnittlich 113.872 Euro) und die Chemie mit Kosten von 92.878 (76,6%) bei Durchschnitt 121.304 Euro. Die Informatik, Biologie und Psychologie liegen bei den Ausbildungskosten geringfügig über dem Durchschnitt, dabei die Informatik mit 57.144 Euro (110,9%) im Vergleich zum Durchschnitt von 51.528 Euro am stärksten.

Bei der Kennzahl „Absolvent/inn/en je Wissenschaftliches Personal“ erreicht die Universität in 12 der ausgewählten Lehreinheiten einen Wert über dem Durchschnitt. Nur in den Lehreinheiten Informatik, Physik und Wirtschaftswissenschaften liegen die Werte im Durchschnitt.

Bei der Einwerbung von Drittmitteln (Kennzahl: Drittmittel je Wissenschaftliches Personal) erzielt die Universität in 7 Lehreinheiten einen überdurchschnittlichen Wert. Spitzenpositionen nehmen hier die Romanistik/Französisch-Italienisch (18.265 Euro = 249,9%; Durchschnitt: 7.309 Euro) und die Romanistik/Spanisch-Portugiesisch (14.244 Euro = 194,9%; Durchschnitt: 7.309 Euro) ein. Es folgen die Physik mit einem Wert von 91.736 Euro = 142,4%; Durchschnitt: 64.401 Euro) sowie dann die Biologie (81.614 Euro = 142,2%; Durchschnitt: 57.381 Euro), Germanistik (21.916 Euro = 131,8%; Durchschnitt: 16.633 Euro), die Chemie (47.146 Euro = 120,7%; Durchschnitt: 39.045 Euro) und schließlich Rechtswissenschaft (10.521 Euro = 107,7%; Durchschnitt: 9.768 Euro). Unter dem Durchschnitt liegen die Lehreinheiten Politik, Informatik, Mathematik, Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Psychologie, Geographie und Anglistik. Bei der Kennzahl „Wissenschaftlicher Nachwuchs je Professor/in“ liegen die Werte in den verglichenen Lehreinheiten der Universität in 10 Fällen im Mittelwert. Unter dem Durchschnitt liegen die Lehreinheiten Germanistik, Anglistik/Amerikanistik, Romanistik/Spanisch-Portugiesisch, Biologie und Mathematik.

Die Professor/inn/en sind mit „Sonstigem Wissenschaftlichen Personal“ in 8 Lehreinheiten durchschnittlich ausgestattet. In 7 Lehreinheiten ist die Universität unter dem Mittelwert: es handelt sich um die Lehreinheiten Rechtswissenschaft, Politikwissenschaften, Sozialwissenschaften, Germanistik, Anglistik/Amerikanistik und Geographie. An der Universität Hamburg wird ein/e Professor/in in diesen Lehreinheiten von einer Mitarbeiterin/einem Mitarbeiter des Wissenschaftlichen Personals unterstützt; der Durchschnitt aller Universitäten in diesen Lehreinheiten liegt bei zwei Personen des Wissenschaftlichen Personals je Professor/in. In der Lehreinheit Romanistik/ Spanisch-Portugiesisch gibt es zwei Mitarbeiter/innen, während im Durchschnitt dieser Lehreinheit drei Mitarbeiter/innen zur Verfügung stehen.

Insgesamt gesehen erzeugt die Universität im großen Umfang überdurchschnittlich viele Absolvent/inn/en mit unter dem Durchschnitt liegenden Kosten. Das AKL-Projekt 2004 zeigt allerdings auch, dass die Einwerbung von Drittmitteln in einer Reihe von Lehreinheiten noch steigerungsfähig ist. Auch die Ausstattung der Professuren mit Stellen für den Wissenschaftlichen Nachwuchs ist in den nächsten Jahren zu verbessern, was in der Struktur- und Entwicklungsplanung der Universität bis 2012 auch vorgesehen ist. Bei deren Fortschreibung wird auch die Ausstattung der Professuren mit „Sonstigem Wissenschaftlichen Personal“ überprüft werden.

Generell ist aus der Sicht der Universität Hamburg das AKL-Projekt sehr gut geeignet, große Hochschulen der verschiedenen Bundesländer zu vergleichen, und zwar auf der dafür notwendigen Ebene von Fächern und Studiengängen. Die Universität unterstützt die weitere Entwicklung des Projektes mit dem Ziel, neben den bisher 7 Bundesländern weitere Bundesländer einzubeziehen, sodass das AKL-Projekt das Benchmarking-Projekt der Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland werden könnte.

6. Haushaltskonsolidierung

Auch die Universität Hamburg war von den Sparbeschlüssen des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg mit dem so genannten Spar- und Konsolidierungsprogramm I + II betroffen. Die entsprechenden Vorgaben wurden für die Zeiträume 1995 bis 1997 und 1998 bis 1999 gesetzt und beliefen sich insgesamt auf ein Streichvolumen von umgerechnet rund 20,5 Millionen Euro. Zur technischen Umsetzung mussten Stellen gestrichen und das dazugehörigen Personalmittelvolumen entsprechend abgesenkt werden. Um erhebliche strukturelle Schäden in den Fachbereichen und ihren Studiengängen zu vermeiden, wurden gemeinsam mit der Behörde

für Wissenschaft und Forschung und der Finanzbehörde zwei Instrumente zur Streckung dieses Zeitrahmens entwickelt. Dieses war zum einen die Zweitstellenregelung und die begleitende Zwischenfinanzierung sowie der Orientierungsrahmen. Die Zweitstellenregelung erlaubte es der Universität Hamburg, nur jede zweite freiwerdende Stelle (ohne Nachwuchsförderstellen) zur Streichung heranziehen und abliefern zu müssen. Die Behörde für Wissenschaft und Forschung hat diese Streckung durch eine entsprechende Zwischenfinanzierung begleitet. Der Orientierungsrahmen diente der internen Definition von Stellen, die bis zum Jahr 2010 zu streichen sind. Die Zweitstellenregelung und begleitende Zwischenfinanzierung sind mit dem Haushaltsplan 2002 ausgelaufen; das Personalmittelvolumen wurde endgültig um die Zielgröße abgesenkt. Es verblieb die weitere Streichnotwendigkeit von Stellen, um den Stellenplan entsprechend dem gestrichenen Personalmittelvolumen nachzusteuern. Dieser Prozess musste mit den Stellenstreichungen vom 31. Dezember 2005 gegenüber der Behörde für Wissenschaft und Forschung und der Finanzbehörde abgeschlossen werden. Die Universität Hamburg hat dieses Ziel nur erreicht, in dem nicht nur Stellen aus dem Orientierungsrahmen gestrichen wurden, sondern auch Stellen aus dem von der Universität Hamburg intern aufgelegten Programm „Abbau der Unterfinanzierung“. Es wird nun Aufgabe sein, die ab 2006 im Orientierungsrahmen zur Streichung definierten und noch vorhandenen Stellen zur Kompensation der Vorleistungen aus dem Programm „Abbau der Unterfinanzierung“ zu verwenden.

7. Leistungsbezogene Hochschulfinanzierung - Das Drei-Säulen-Modell

Im Jahr 2005 ersetzte erstmals die leistungsbezogene Hochschulfinanzierung mit den so genannten Drei-Säulen-Modell die Pauschalzuweisung des Budgets. Dabei wird zwischen einer Grundfinanzierung (85% der Mittel in Abhängigkeit von vorgegebenen AbsolventInnenzahlen), einem Anreizbudget (13% der Mittel nach gewählten Leistungskennziffern) und einem Innovationsbudget (2% der Mittel) unterschieden. Mit dem Grundleistungsbudget werden die regelhaften Aufgaben der Hochschulen in Lehre und Forschung finanziert. Das Anreizbudget unterstützt positive Veränderungen im Rahmen qualitativer Zielsetzungen. Den Rahmen hierfür bildet ein einheitliches Indikatorenset für die Leistungsbereiche Lehre, Forschung, Gleichstellung und Internationalisierung, welches von den Hochschulen individuell ausgefüllt und gewichtet wird. Das Innovationsbudget dient der Finanzierung des kontinuierlichen Erneuerungs- und Entwicklungsprozesses in den Hochschulen. Es wird durch jährliche Freisetzung von 2% des Hochschulbudgets finanziert. Die Mittel werden je zur Hälfte durch die Präsidien der Hochschulen und die Wissenschaftsbehörde vergeben, wobei die Vergabe unbefristet oder befristet erfolgen kann. In der Ziel- und Leistungsvereinbarung 2006 haben die die Wissenschaftsbehörde und die Hochschulen vereinbart, eine Arbeitsgruppe zur Entwicklung der AbsolventInnen-Kostenwerte und zur Evaluierung der Steuerungswirkung der Drei-Säulen-Finanzierung zu bilden.

8. Verwaltungsbenchmarking

Im Kontext zu den Beratungen zum Struktur- und Entwicklungsplan der Universität hatte der Hochschulrat die Universitätsleitung im Dezember 2004 gebeten, ein Verwaltungsbenchmarking zu initiieren. Benchmarking ist eine Methode der Unterstützung von Qualitäts- und Organisationsentwicklung, die darauf basiert, dass Einheiten sich miteinander vergleichen und voneinander lernen. Mit Blick auf die angestrebte Verwaltung- und Organisationsoptimierung im Hochschulbereich erfolgte zunächst eine Analyse der gegenwärtigen Benchmarkingprojekte und Benchmarkingclubs in der Bundesrepublik. Auf dieser Grundlage hat das Prä-

sidium entschieden, gemeinsam mit der Hochschul-Informationssystem (HIS)-GmbH, einer gemeinsamen Einrichtung der deutschen Hochschulen, ein quantitatives Benchmarking durchzuführen. Dieses basierte im Wesentlichen auf dem Vergleich von Input (u. a. Personal- und Ressourceneinsatz) und Output (Basiszahlen wie Anzahl der Studierenden, Beschäftigten, Dienstreisen etc.). Die in der Universität Hamburg ermittelten Daten wurden dann durch die HIS-GmbH aufbereitet und mit den Daten anderer deutscher Hochschulen verglichen. Die resultierenden Kennzahlen und Empfehlungen der HIS-GmbH wurden in Plausibilisierungs-Workshops mit den beteiligten Abteilungen diskutiert und im Juni 2006 dem Hochschulrat vorgelegt.

Schwierig erwies es sich für die HIS GmbH vor allem, eine Vergleichbarkeit zu anderen Hochschulen herzustellen, da die Universität Hamburg deutlich stärker dezentralisiert ist als alle anderen von der HIS-GmbH untersuchten Hochschulen. Um die ungewöhnlich hohe Dezentralisierung der Universität Hamburg zu berücksichtigen, wurden die dezentralen Personalaufwände soweit möglich berücksichtigt. Demnach ergibt sich, dass der Anteil des gesamten Verwaltungspersonals an der Anzahl der Beschäftigten bei 10,51 % liegt. Bei anderen Hochschulen liegt der Anteil im Durchschnitt bei 10,07 % - jedoch ohne dass deren dezentrale Verwaltungen einbezogen wären. Bezogen auf die Anzahl der Studierenden ergibt sich für die Universität Hamburg ein Verhältnis von 1:127 (für andere Hochschulen 1:57,9).

Das quantitative Benchmarking der HIS-GmbH hat ergeben, dass die Verhältniszahlen der Verwaltung der Universität Hamburg im Vergleich zu anderen Hochschulen eher unauffällig sind. Dennoch liegen Optimierungspotenziale im Bereich der Haushalts- und Finanzverwaltung und im Gebäude- und Raummanagement sowie im Verhältnis der zentralen zur dezentralen Verwaltung.

Die Ergebnisse des Benchmarking-Berichts und die darin enthaltenen Vorschläge werden im Präsidium diskutiert und sollen in einen Maßnahmenplan münden.

9. Personalentwicklung

Ein Bestandteil der Personalentwicklung ist die Förderung der Lern- und Veränderungsbereitschaft der Beschäftigten. In der Berufs- und Arbeitswelt vollzieht sich ein schneller und tiefgreifender Wandel in Form von dynamischen Veränderungen. Lebenslanges Lernen und Weiterentwicklung bilden einen festen Bestandteil des Arbeitslebens. Aufgabe der Universität Hamburg ist es, Fähigkeiten zu fördern, die für das Miteinander und die Arbeit wichtig sind. Die Universität Hamburg sieht ihre Aufgabe im Rahmen der Personalentwicklung insbesondere auch darin, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die gemeinsame Arbeit zu motivieren. Hierzu werden unerlässliche Fähigkeiten wie Sozial- und Führungskompetenzen nachhaltig und in vielfacher Hinsicht gefördert. Ein wichtiges Handlungsfeld ist in diesem Zusammenhang die Stärkung der Führungskompetenz. Um dieses zu erreichen, hat das Team Personalentwicklung zusammen mit der Gleichstellungsbeauftragten der Universität, dem Personalrat für das technische und Verwaltungspersonal und dem damaligen Kanzler Manfred Nettekoven begonnen, ein Anforderungsprofil für Führungskräfte zu erarbeiten, das zukünftig als verpflichtende Grundlage für die Auswahl geeigneter Führungskräfte dienen soll. Daneben hat im Jahr 2006 eine Reihe „Management im Universitätsalltag“ für Dekane/Dekaninnen, Prodekanen/Prodekaninnen sowie Leitungen der Departments und Geschäftsführerinnen/Geschäftsführer der Fakultäten mit drei Veranstaltungen zu Führung, Mitarbeitermotivation und Zusammenarbeit mit der Präsidialverwaltung begonnen. Diese Reihe soll in den nächsten Jahren mit weiteren Themen fortgesetzt werden.

Im Hinblick auf den sich derzeit vollziehenden strukturellen Wandel der Universität Hamburg und die damit einhergehenden Herausforderungen liegt ein besonderes Augenmerk auf der Erhaltung und Entwicklung der vertrauensvollen Zusammenarbeit aller Beschäftigten sowie eines Arbeitsklimas, das von gegenseitiger Anerkennung, Rücksicht, Achtung und Offenheit

geprägt ist. Im Bereich des innerbetrieblichen Konfliktmanagements wird die Universität Hamburg dazu u. a. in den nächsten drei Jahren 50 bis 60 ehrenamtlich operierenden sog. Fairnesslotsinnen und Fairnesslotsen installieren. Diese fungieren als Konfliktvermittler- und -vermittlerinnen und somit innerbetriebliche Anlaufstellen bzw. Beschwerdeinstanz für Beschäftigte, die sich am Arbeitsplatz unfairm Verhalten oder unfairen Strukturen ausgesetzt sehen. Im Berichtszeitraum durchliefen 10 Beschäftigte die von der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft unterstützte Ausbildung bei der Arbeitsstelle für Wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Hamburg (AWW). Im Anschluss an die einjährige, universitäts-zertifizierte Schulung plus abschließender Prüfung und einem Coaching-Jahr werden die Beschäftigten für jeweils 3 Jahre als Fairnesslotsinnen und Fairnesslotsen an der Universität Hamburg tätig sein. Neben der verpflichtenden Weiterbildung nehmen die Fairnesslotsinnen und Fairnesslotsen auch monatlich an Supervisionen teil, wodurch die Sicherung und Entwicklung der Beratungsqualität gewährleistet wird.

Schließlich ist die Universität Hamburg auch bestrebt, die zusätzlich zu den bisherigen Maßnahmen zur Förderung der Gesundheit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie den Gesundheitstagen und gesundheitsfördernder Fortbildung zu einem Gesundheitsmanagement weiter zu entwickeln (vgl. auch Kapitel Arbeitssicherheit und Umweltschutz). Hierdurch soll langfristig die Unternehmenskultur so verändert werden, dass das Wohlbefinden der Beschäftigten gefördert und gesundheitliche Probleme dort gelöst werden, wo sie entstehen. Durch die Vernetzung aller Handlungsfelder in der konkreten Arbeitsumwelt, der Arbeitsgestaltung und dem Verhalten von Führung und Beschäftigten sollen die strategische Führung und die operative Begleitung des Gesundheitsmanagements sicher gestellt und fest verankert werden. Derzeit wird im Rahmen eines Pilotprojektes mit Unterstützung der Deutschen Angestellten Krankenkasse und einer externen Beratungsfirma versucht, anhand von zwei Bereichen mit auffällig unterschiedlichen Fehlzeiten der Beschäftigten die negativen Einflüsse des Arbeitsumfeldes zu erfassen und auszuwerten.

Darüber hinaus wurde im September 2004 ein zeitgemäßes Beurteilungswesen eingeführt. Dieses fördert die Rückmeldungen zwischen Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern und Vorgesetzten im Arbeitsprozess und fordert die Potenzialaussage durch den Vorgesetzten. Der ungewohnte Umgang mit vielen differenzierten Fähigkeitsmerkmalen erfordert Unterstützung durch die Personalentwicklung. Hierzu haben Informationsveranstaltungen, Trainings im Umgang mit dem neuen Beurteilungswesen und Einzelberatungen statt gefunden. Insgesamt liegt hier ein Prozess vor den Beteiligten, der kontinuierlich begleitet werden muss.

Initiative für Nachwuchswissenschaftler/innen - IN 2006

Juniorprofessoren/innen und Nachwuchsgruppenleiter/innen tragen entscheidend zum wissenschaftlichen Profil und zur Exzellenz der Universität bei. Als zukünftige Führungskräfte bringen sie wichtige Impulse in die Veränderung der Organisationskultur ein. Deshalb will die Universität mit Personalentwicklungsmaßnahmen, die extra auf diese Gruppe zugeschnitten sind, überfachliche Kompetenzen stärken. Die Fortbildungsprogramme sollen die Position der Wissenschaftler/innen im internationalen Wettbewerb stärken und zugleich ein Beitrag zur Organisationsentwicklung sein, indem diese Führungskräfte systematisch auf Leitungs- und Managementaufgaben vorbereitet werden.

Vor diesem Hintergrund hat die Universität Hamburg 2005 deshalb die "Initiative für Nachwuchswissenschaftler/innen – IN 2006" ins Leben gerufen. IN 2006 soll helfen, die Kompetenzen in Führungsstil und -methoden, in Teamentwicklung, Konfliktmanagement und Verhandlungstechnik, in Gesprächsführung und Beratungskompetenz, in Wissenschaftsmanagement und -controlling, in Projektmanagement sowie Marketing und Public/Private Relation zu stärken und auszubauen. Außerdem soll IN 2006 die Sensibilität und Kenntnisse für genderspezifische Verhaltens- und Kommunikationsmuster erhöhen, Netzbildung der wissenschaftlichen

Führungskräfte erleichtern und einen Beitrag zur Verankerung von Diskursen bei der Hochschulentwicklung leisten.

Das Angebot umfasst zwei Phasen: In einem zweitägigen Potenzialworkshop (bis zu 15 Teilnehmende) werden individuelle Kompetenzen, Stärken und weitere Trainingsbedarfe im Bereich Management und Führung detailliert und personenbezogen ermittelt. Die Teilnehmer/innen erhalten ein ausführliches individuelles Potenzialfeedback. An die Potenzialeinschätzungsphase schließen sich in der eigentlichen Fortbildungsmaßnahme individuell abgeleitete und zugeschnittene modulare Angebote aus den Bereichen der Methoden-, Organisations- und Sozialkompetenzen an.

Besonderes Merkmal der IN 2006 sind von den Teilnehmenden selbst organisierte Anteile, z.B. "Kaminabende", bei denen sie als Gastgeber/innen für nach eigenen Präferenzen ausgesuchte Gäste und Experten/innen fungieren. Diese Abende, an denen hochschul- und wissenschaftspolitische Entwicklungen im Gespräch in eher informeller Atmosphäre erörtert werden, und andere Veranstaltungen tragen zur stärkeren Vernetzung bei. Weiteres zentrales Element von IN 2006 ist die Einbeziehung des Gender-Aspekts bei geeigneten Themen der modularen Fortbildungsangebote.

Ein erster Potenzialworkshop und anschließende individuelle Feedbacks fanden mit 14 Teilnehmern/innen im Mai 2006 statt; ein erster Kaminabend mit einer externen hochschulpolitischen Expertin, Dr. Doris André, wurde anschließend im Sommer durchgeführt, ein weiterer Potenzialworkshop für Juniorprofessoren/innen und Nachwuchsgruppenleiter/innen folgte im Herbst 2006. Die Rückmeldungen der Teilnehmer/innen zu den bisherigen Programmteilen fielen sehr positiv aus.

Schnellere Abläufe bei Berufungsverfahren

Die Berufsordnung der Universität, die zurzeit überarbeitet wird, will durch klare und verbindliche Regelungen die Neubesetzung von Professuren möglichst effektiv gestalten. Berufungen sind Investitionen in die Zukunft, in der Regel mit Bindung für viele Jahre. An der Universität Hamburg soll künftig verstärkt auf eine strategische Berufsplanung mit längerfristigen Aspekten geachtet werden. Nicht einzelne Ausschreibungen, sondern der Gesamtzusammenhang mit Stärken und Schwächen einer Einrichtung soll im Vordergrund der Planung stehen. Interdisziplinäre Cluster-Bildungen und Exzellenzbereiche verbessern die nationale und internationale Konkurrenzfähigkeit.

Angesichts oft überfüllter oder zulassungsbeschränkter Lehrveranstaltungen für Anfangssemester sind zügig abgeschlossene Berufungsverfahren im Interesse der Studierenden und des wissenschaftlichen Fachs. Für die Universitätsleitung oder die Fakultät geht es dabei jedoch auch stets um die Frage, dass Professuren über eine gewisse Zeit vakant gehalten werden müssen, weil die Anzahl der zur Verfügung stehenden Stellen nicht den in den letzten Jahren abgesenkten Zuwendungen für Personalmittel durch die Freie und Hansestadt Hamburg entspricht. Außerdem kann das Freihalten von Professuren auch unter wissenschaftlichen Aspekten sinnvoll sein, wenn z.B. der Bewerbermarkt nur geringe Chancen für die Gewinnung geeigneter Kandidatinnen und Kandidaten bietet.

Ist eine Neuberufung vorgesehen und die Stelle ausgeschrieben, sollen Auswahl und Stellenbesetzung sorgfältig aber zügig geschehen. Dabei geht die Universitätsleitung davon aus, dass vom Ablauf der Bewerbungsfrist bis zur Besetzung einer Professur – wie positive Beispiele zeigen – nicht mehr als 5 Monate vergehen müssen. Die meisten Berufungsverfahren dau-

ern jedoch länger. Gründe dafür sind z.B. hohe Arbeitsbelastung der Beteiligten, viele zu sich-tende Bewerbungen, Terminprobleme, aber auch mangelnde Vorbereitung der Kommission, unzureichende Präsenzbereitschaft, zögerliche Verhandlungstaktiken, unangemessene Wün-sche, schleppende Bleibeverhandlungen am bisherigen Standort oder die Abwicklung bisheri-ger Verpflichtungen.

Das Präsidium der Universität Hamburg will die Abläufe bei Berufungsverfahren verbessern. Dazu gehört, dass die wissenschaftlichen Einrichtungen Planungsgrundlagen erarbeiten, aber auch dass die vorgesehenen Räume mit der Bauabteilung abgestimmt, die Ausstattungsbedar-fe rechtzeitig ermittelt und die finanziellen Spielräume vorher geklärt werden. Hierzu soll es einen „Laufzettel“ jeder Fakultät mit den Aufgaben der Mitwirkenden in jeder Phase der Beru-fung geben, der stetig aktualisiert wird.

Reform der Professor/inn/enbesoldung

Mit dem Programm „Moderner Staat – Moderne Verwaltung“ hatte es sich die Bundesregierung 1999 zum Ziel gesetzt u. a. auch das Dienstrecht der Hochschullehrenden zu reformieren. Die Anstellungs- und Vergütungsbedingungen im gesamten Wissenschafts- und Forschungsbe-reich sollten optimiert werden, um durch flexible Rahmenbedingungen den Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu ermöglichen, ihre Aufgaben in Wissenschaft und Forschung im weltweiten Wettbewerb besser erfüllen zu können. Mit der Umsetzung der bundesrechtlichen Vorgaben zum Januar 2005 hat auch die Freie und Hansestadt Hamburg die Profes-sor/inn/enbesoldung reformiert und damit zukunftsfähige Rahmenbedingungen für die Fortent-wicklung des Hochschulsystems geschaffen. Die bisherigen altersabhängigen Besoldungsstu-fen wurden zugunsten eines neuen Besoldungssystems aus festem Grundgehalt und variablen Leistungsbezügen abgeschafft, die in Abhängigkeit von den Leistungen in Forschung und Leh-re gewährt und die individuell im Rahmen der Berufung oder zur Abwehr eines auswärtigen Rufes mit dem Präsidium der Universität verhandelt werden.

Bei der Entscheidung über die Höhe der Leistungsbezüge werden das bisherige Gehalt, die Anzahl der Rufe und die Höhe anderer Angebote, das Gehaltsgefüge an der Universität Ham-burg und insbesondere die zu erwartenden Leistungen in Forschung und Lehre berücksichtigt. Die leistungsabhängige Befristung eines Teils der Bezüge auf drei bis fünf Jahre entspricht dem Grundgedanken der W-Besoldung. Zur Entfristung der Bezüge wird eine Ziel- und Leistungsvereinbarung geschlossen. Eine Evaluation der Leistungen findet jeweils vor Ende des Befristungszeitraums statt.

Leistungsbezüge können auch gezahlt werden für besondere Leistungen in Forschung, Lehre, Weiterbildung und Nachwuchsförderung oder bei der Übernahme besonderer Funktionen in der Hochschulleitung oder der Hochschulselbstverwaltung. Die Summe aller Leistungsbezüge bil-det den so genannten Vergaberahmen, der durch gesetzliche Regelung die insgesamt kosten-neutrale Professorenbesoldung garantiert. Die Gehälter bleiben im Durchschnitt gleich, sie werden sich nur flexibler und leistungsorientierter auf die einzelnen Professorinnen und Profes-soren verteilen. Auf diese Weise werden auch Sparmaßnahmen im Zuge der Umstellung ver-hindert. An der Universität Hamburg sind im Dezember 2006 nur 59 Professorinnen und Pro-fessoren sowie 41 Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren nach der W-Besoldung bezahlt worden, der überwiegende Teil bleibt im bisherigen System, wobei sich dieser aber durch Aus-scheiden aus dem Dienst der Universität ständig verkleinert.

10. Integriertes Kommunikations- und Informationsmanagement: IT-Gutachten

Die Universität Hamburg hatte vor allem vor dem Hintergrund des im Herbst 2005 begonnenen Projekts STiNE (Studien-Informationsnetz, siehe Studium und Lehre) einen Beratungsauftrag an ein auswärtiges Gutachtergremium erteilt, um die Zukunftstauglichkeit der vorhandenen und gewachsenen Einrichtungen, Infrastrukturen und Dienste besser bewerten zu können. Die auswärtigen Experten waren aufgerufen, die Situation im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik an der Universität Hamburg zu begutachten und Empfehlungen zur weiteren Entwicklung zu erarbeiten. Der Kernpunkt des „Gutachtens zum Einsatz der Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) sowie von Medien und der dazu erforderlichen organisatorischen Infrastruktur an der Universität Hamburg“ weist unmissverständlich auf die ganz zentrale Frage nach der Finanzierung der dringend erforderlichen Sanierung der Netz-Infrastruktur der Universität, die für die Umsetzung der Gutachtervorschläge fundamentale Bedeutung hat.

Die strukturierte Verkabelung bildet das Rückgrat aller Modernisierungen im Bereich eScience und eGovernment - und nicht zuletzt auch bei der Realisierung des STiNE-Projekts.

Die Experten haben an mehreren Stellen ihres Gutachtens hervorgehoben, dass die strategischen Ziele der Universität im Rahmen ihrer Struktur- und Entwicklungsplanung und der Geschäftsprozess-Optimierung, genau die richtigen Ansatzpunkte der Modernisierung darstellen. Voraussetzung dafür ist jedoch eine grundlegend sanierte Netz-Infrastruktur. Das Gutachten hebt auch hervor, dass IT-gestützte Verfahren durch geeignete weitere IuK-Strukturen und -Werkzeuge in einem Prozess der Reorganisation ausgebaut werden sollten. Dabei geht es z.B. um nur einmal anzubietende Dienste der zentralen Datensicherung, Identitymanagement, Web- und Mail-Server sowie Software-Provisionierung und IT-Sicherheit, eLearning- und Multimedia-Services.

Nachdem die Finanzierung in Höhe von 9 Millionen Euro inzwischen gesichert ist, plant die Universität, die Netzstrukturen bis spätestens 2009 vollständig zu sanieren. Nur so ist gewährleistet, die oben erwähnten Maßnahmen möglichst zeitnah umsetzen zu können und die Universität Hamburg im Wettbewerb der Universitäten als moderne eUniversity im Forschungs- und Lehrbereich zu etablieren. Dies ist darüber hinaus auch für die IT-basierte Geschäftsprozessoptimierung mit dem STiNE-Projekt von großer Bedeutung. Das Projekt wurde von den Gutachtern als „zentrales integratives Leitprojekt“ herausgestellt.

Universitätsleitung und Gremien

Präsident Dr. Jürgen Lüthje in den Ruhestand verabschiedet

Der Präsident der Universität Hamburg, Dr. Dr. h.c. Jürgen Lüthje, ist am 29. September 2006 nach 15-jähriger Amtszeit einen Tag vor seinem 65. Geburtstag in den Ruhestand gegangen. Die Universität Hamburg verabschiedete ihn im Rahmen einer großen Festveranstaltung mit mehr als 700 geladenen Gästen. Jürgen Lüthje war seit 1991 Präsident der Universität Hamburg und wurde im Juni 2004 in dritter Amtszeit wiedergewählt.

Als Jurist hat er die Entwicklung des Hochschulrechts in Deutschland maßgeblich geprägt. Im Hochschulmanagement und in der Hochschulpolitik hat Jürgen Lüthje wegweisende Reformvorhaben entwickelt und verwirklicht und dadurch wesentliche Beiträge zur Hochschulreform in Deutschland geleistet. Durch Gutachten für das Bundesverfassungsgericht hat Lüthje dessen Rechtsprechung zur Wissenschaftsfreiheit und zur Beschränkung des Hochschulzugangs durch Numerus Clausus entscheidend beeinflusst. Zugleich haben diese Gutachten zur Weiterentwicklung der Grundrechtstheorie beigetragen, indem sie den Charakter der Grundrechte als Teilhaberechte herausgearbeitet haben.

Als Kanzler der 1973 neu gegründeten Universität Oldenburg hatte Jürgen Lüthje von 1973 bis 1991 die Entwicklung dieser Hochschule gestaltet. Mit ihren Reformvorhaben hat sich diese Neugründung als eine der reformfreudigsten Universitäten in Deutschland profiliert.

Als Präsident der Universität Hamburg übernahm Jürgen Lüthje 1991 die Leitung einer der größten Universitäten in Deutschland. In seiner Amtszeit ist es Lüthje gelungen, durch strukturelle Reformen, aktivierendes Management und systemisch-strategische Universitätsentwicklung die Leistungsfähigkeit der Universität trotz schwieriger äußerer Rahmenbedingungen entscheidend zu steigern. Angesichts der Notwendigkeit struktureller Veränderungen und wissenschaftlicher Profilbildung initiierte Lüthje als erster Leiter einer deutschen Hochschule eine umfassende externe Begutachtung aller Fachbereiche und Einrichtungen der Universität Hamburg.

Im Rahmen eines Wettbewerbs der Volkswagenstiftung unter dem Titel „Leistungsfähigkeit durch Eigenverantwortung“ entwickelte Lüthje ein Konzept zur systemischen Universitätsentwicklung. Das „Projekt Universitätsentwicklung“ (Pro Uni) hat eine leitbildorientierte Steuerung der Universität durch Zielvereinbarungen geschaffen und die Fachbereiche durch Dezentralisierung sowie eine effektivere Leitung und Verwaltung gestärkt. Außerdem wurde die zentrale Leitung und Verwaltung reorganisiert sowie ein strategisches Controlling aufgebaut. Dieses Projekt gehört zu den erfolgreichsten Reformvorhaben im deutschen Hochschulsystem.

Physikprofessorin Monika Auweter-Kurtz ist neue Universitätspräsidentin

Die neue Präsidentin der Universität Hamburg, Prof. Dr.-Ing. habil. Monika Auweter-Kurtz, hat am 1. November 2006 ihr Amt angetreten. Die 1950 in Stuttgart geborene Physikerin war im Juli 2006 vom Hochschulrat der Universität Hamburg ausgewählt und danach vom Akademischen Senat bestätigt worden. Auweter-Kurtz habilitierte sich 1991 an der Universität Stuttgart mit ihrer Arbeit zum Thema „Lichtbogenantriebe für Weltraumaufgaben“ und wurde 1992 zur Professorin für Raumtransporttechnologie berufen. Auf dem Gebiet der Luft- und Raumfahrt-

technik ist sie derzeit die einzige Professorin in Deutschland. Ihre Forschung beinhaltet Schlüsseltechnologien für bemannte Raumflüge zu Planeten wie Mars oder Venus.

Auweter-Kurtz leitete an der Universität Stuttgart das Transfer- und Gründerzentrum für Raumfahrt- und Plasmatechnik und ist seit Dezember 2004 auch Leiterin des Stuttgarter Steinbeis-transferzentrums „Plasma und Raumfahrttechnologie“. Sie nahm zahlreiche Ehrenämter in der akademischen Selbstverwaltung wahr, z. B. als Prodekanin und Dekanin der Stuttgarter Fakultät Luft- und Raumfahrttechnik, im Universitätsrat, als Frauenbeauftragte der Universität Stuttgart und als Landessprecherin der Frauenbeauftragten an wissenschaftlichen Hochschulen in Baden-Württemberg. Im Rahmen ihrer Tätigkeit als Gutachterin arbeitet sie u.a. für die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), das American Institute of Aeronautics and Astronautics (AIAA), die European Space Agency (ESA) und die japanische Raumfahrtagentur NASDA bzw. JAXA. Ihr ist darüber hinaus besonders die Frauenförderung wichtig: als Mitglied der Auswahlkommission des Irene-Rosenberg-Programms engagierte sie sich für die Förderung der Promotion junger Ingenieurinnen und ist Mitglied der internationalen Auswahlkommission für den Amelia Earhart Award.

Auweter-Kurtz setzt sich mit Nachdruck für die Fächervielfalt der Universität Hamburg ein und möchte deren Potenzial im Rahmen fakultätsübergreifender Forschungsprojekte künftig noch weiter für das Profil der Universität nutzen.

Dr. Katrin Vernau übernimmt das Amt der Kanzlerin

Dr. Katrin Vernau hat am 1. Dezember 2006 ihr Amt als Kanzlerin der Universität Hamburg angetreten. Die Wirtschaftswissenschaftlerin war im Oktober 2006 vom Hochschulrat der Universität Hamburg gewählt worden. Die 1973 in Villingen-Schwenningen geborene Vernau war von 2002 bis 2005 Kanzlerin der Universität Ulm und dann geschäftsführende Beraterin von blv consult in Hamburg. Sie folgt Manfred Nettekoven, der zum 1. Oktober 2006 als Kanzler zur RWTH Aachen gewechselt ist. Vernau war gemäß § 83 des Hamburgischen Hochschulgesetzes (HmbHG) vom damals geschäftsführenden Präsidenten, Vizepräsident Prof. Dr. Karl-Werner Hansmann, im Einvernehmen mit der zu der Zeit noch designierten Präsidentin, Prof. Dr.-Ing. habil. Monika Auweter-Kurtz, vorgeschlagen worden.

Dr. Doris André ist neue Vorsitzende des Hochschulrats

Der Hochschulrat der Universität Hamburg hat in seiner Sitzung am 17. November 2006 die bisherige Stellvertretende Vorsitzende Dr. Doris André zur neuen Vorsitzenden gewählt. Die Wahl war erforderlich, nachdem Prof. Dr. Dr. h.c. Jürgen Timm, ehemaliger Rektor der Universität Bremen und Mitglied zahlreicher renommierter Wissenschaftsorganisationen, sein Amt aus gesundheitlichen Gründen niedergelegt hatte. Timm war seit 2004 Vorsitzender des Gremiums. Doris André dankte Prof. Timm im Namen aller Hochschulratsmitglieder für sein nachhaltiges Engagement, mit dem er den Hochschulrat als ein Gremium etabliert hat, das die Universität Hamburg auf ihrem Reformweg stärkt und bestärkt.

Dr. Doris André war in den letzten 14 Jahren ihrer Berufstätigkeit Mitglied des Vorstandes der British American Tobacco (Germany). Fachkompetenz in Hochschulfragen hat sie als Mitglied des Wissenschaftsrates, als Vorsitzende des Ausschusses für Bildungspolitik der Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände und als Mitglied im Akkreditierungsrat erworben. In der „Dohnanyi-Kommission“ hat sie als Expertin an der Erstellung der Empfehlungen zur Strukturreform für Hamburgs Hochschulen mitgewirkt. Sie ist Mitglied des Senats der Berlin-

Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Vizepräsidentin des Überseeclubs Hamburgs und Kuratoriumsmitglied der Fernhochschule Hamburg.

Aufgrund des Ausscheidens von Prof. Timm stand in der Sitzung des Hochschulrats am 17. November auch die Wahl eines neuen Mitglieds für das Gremium auf der Tagesordnung. Die Wahl fiel auf Frau Professor Dr. Dr. h.c. Erika Fischer-Lichte. Sie ist Professorin für Theaterwissenschaften an der Freien Universität Berlin und nimmt Gastprofessuren in den USA und in Japan wahr. Hochschulpolitisch war sie als Mitglied des Wissenschaftsrates und des Senats und des Hauptausschusses der Deutschen Forschungsgemeinschaft tätig.

Zentrale Aufgabe des Hochschulrats ist die strategische Steuerung der Hochschule. Neben der Wahl und Abwahl der Präsidentin/des Präsidenten und der Kanzlerin/des Kanzlers gehören dazu die Genehmigung der Wirtschaftspläne sowie die Verabschiedung des Struktur- und Entwicklungsplans, die Genehmigung von Ordnungen der Universität und die Entgegennahme des Jahresberichts des Präsidiums.

Der Hochschulrat hat insgesamt 9 ehrenamtliche Mitglieder, von denen jeweils vier vom Akademischen Senat der Universität und dem Senat der Freien und Hansestadt Hamburg bestimmt werden. Diese Mitglieder wählen ein neuntes Mitglied hinzu und bestimmen dann den Vorsitzenden/ die Vorsitzende.

Die vier von der Universität Hamburg bestimmten Hochschulratsmitglieder sind Prof. Dr. Gabriele Löschper, hauptamtliche Gleichstellungsbeauftragte der Universität, Prof. Dr. Ekhard Salje, Professor für Mineral Physics and Mineralogy an der University of Cambridge sowie Vorsitzender des Clare Hall-College, Prof. Dr. Dr. h.c. Rüdiger Wolfrum, Direktor am Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Heidelberg, Honorarprofessor an der Juristischen Fakultät der Universität Hamburg, Vizepräsident der Max-Planck-Gesellschaft und Präsident des internationalen Seegerichtshofes in Hamburg, sowie Prof. Dr. Thomas Hengartner, Leibnitz-Preisträger, tätig im Fachbereich Kulturgeschichte und Kulturkunde der Universität Hamburg.

Die vier vom Hamburger Senat bestimmten Mitglieder sind neben Dr. Doris André: Maria von Welser, Direktorin des NDR-Landesfunkhauses in Hamburg, Johann C. Lindenberg, ehemaliger Vorsitzender der Geschäftsführung der Unilever Deutschland GmbH und Vorsitzender des Landeskuratoriums Hamburg/Schleswig Holstein des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft, sowie Dr. Harald Vogelsang, Vorstandsmitglied der Hamburger Sparkasse und Mitglied im Ausschuss der Finanzwirtschaft und im Rechtsausschuss der Handelskammer Hamburg.

Gleichstellung

Im Dezember 2005 hat die hauptamtliche Gleichstellungsbeauftragte der Universität, Prof. Dr. Gabriele Löscher, ihren ersten Bericht vorgelegt (zu bestellen per E-mail unter frauenfoerderung@uni-hamburg.de). Der Bericht gibt u.a. einen Überblick darüber, inwieweit an der Universität Hamburg Frauen und Männer gleiche Chancen in Ausbildung, Qualifikation, Forschung und Lehre sowie Verwaltung und Selbstverwaltung bekommen und wo Gleichstellungsziele noch nicht erreicht sind.

Entwicklung des Frauenanteils auf Professuren

Ein wichtiges Ziel der Universitätsentwicklung ist die Nutzung des Generationenwechsels, um auf die freiwerdenden Professuren 50% Wissenschaftlerinnen zu berufen. Damit ist die Absicht verbunden, den Frauenanteil an den Professuren bis zum Jahr 2012 auf 25% zu steigern. Der Anteil von Frauen auf C2-C4, W2-W3-Professuren lag 2005 bei 18,3% (ohne Universitätsklinikum UKE). Wichtigste Aufgabe auf dem Weg zu einem ausgewogenen Geschlechterverhältnis bei den Professuren ist die Berufung von Wissenschaftlerinnen insbesondere auf C4/W3-Stellen. In den Jahren 2000 bis 2006 waren von 176 Neuberufungen (C2-C4, W2-W3) 50 weiblich (ohne UKE), das ist ein Anteil von 28%. Rechnet man die Berufungen des UKE ein, beträgt der Frauenanteil 23% (53 Frauen auf insgesamt 226 Berufungen).

Neuberufungen auf Juniorprofessuren

In den Jahren 2002 bis 2006 gab es in der Universität Hamburg insgesamt 43 Berufungen (inkl. UKE) auf Juniorprofessuren (W1). Davon waren 17 Frauen, das entspricht einem Anteil von 39%. Allein 17 Neuberufungen auf Juniorprofessuren gab es in der Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften (MIN). Darunter waren 6 Frauen, was einen Anteil von erfreulichen 35% bedeutet. In der geisteswissenschaftlichen Fakultät wurden insgesamt 12 Personen auf Juniorprofessuren berufen, davon war die Hälfte weiblich.

Gleichstellung und Personalentwicklung - Genderkompetenz für Führungskräfte

Die Führungskräfte-Fortbildung für die Dekane/innen und Prodekanen/innen der Fakultäten der Universität Hamburg soll auch zukünftig alle zwei Jahre angeboten werden. Das Fortbildungsangebot wird um den Aspekt „Gleichstellung“ erweitert, da gerade die Zielgruppe der Wissenschaftler/innen in erheblichem Maße gefordert ist, den Gender-Ansatz bei ihrer Tätigkeit zu berücksichtigen. Grundlage ist ein gemeinsames Konzept des Referats "Personalentwicklung, Frauenförderung und Fortbildung" und der Mitglieder der AG Gleichstellung.

Gleichstellungsaspekte im neuen Beurteilungswesen

Seit dem 1. September 2005 gilt im öffentlichen Dienst der Freien und Hansestadt Hamburg das neue Beurteilungswesen. Die Personalentwicklerinnen der Universität Hamburg haben gemeinsam mit der Gleichstellungsbeauftragten, der Leiterin der Arbeitsstelle Frauenförderung, der Frauenbeauftragten der Dienststelle und der Frauenbeauftragten des Personalrates für das Technische und Verwaltungspersonal die Vorbereitung und die Einführung des neuen Beurteilungswesens aktiv unter dem Aspekt der geschlechtsbezogenen Verhaltensweisen begleitet. Ziel ist es, dass sich die Beurteiler/innen ihrer geschlechtsbezogenen Prägungen und möglicher Vorurteile bewusst werden und diese nicht unbemerkt in ihre Beurteilungen einfließen.

In die Bereiche Potenzialeinschätzung, Selbstreflexion, Belastbarkeit, Wertschätzung/ Einfühlbarkeit und chancengerechte Förderung wurden deshalb "Aspekte des Gender Mainstreaming in der Beurteilungsreform" integriert und in die Informationsbroschüre des Personalamtes der Stadt Hamburg im Abschnitt "Unterschiedliche Bewertung von Frauen und Männern" aufgenommen. Der Gleichstellungsaspekt ist auch Bestandteil des Trainings der Beurteiler/innen der Universität Hamburg. Dazu wurden als eigenständiges Element des Trainings Fallbeispiele zur unterschiedlichen Bewertung von Frauen und Männern erarbeitet

Kinderbetreuung

Auf der Basis einer von der AG Gleichstellung durchgeführten Umfrage zum Kinderbetreuungsbedarf bei den Beschäftigten der Universität initiierten die Gleichstellungsbeauftragte und die Arbeitsstelle Frauenförderung mehrere Vernetzungstreffen zur Kinderbetreuung an der Universität Hamburg. An diesen nahmen auch Vertreter/innen des Studierendenwerks, der Studierendeninitiative "Unieltern", des Hochschulsports, des Bau- und Gebäudemanagements sowie einzelner Fachbereiche teil. Die Befragung der Beschäftigten durch die AG Gleichstellung hat gezeigt, dass über die bestehenden Kinderbetreuungsangebote hinaus zusätzliche dringende Bedarfe bestehen - insbesondere für Ferien- und Notfallbetreuung sowie für sehr kleine Kinder. Die Teilnehmer/innen der Vernetzungstreffen mit ihrer jeweiligen Fachkompetenz erarbeiteten Konzeptvorschläge für zusätzliche Kinderbetreuungsangebote und legten diese dem Präsidium der Universität vor. Die Realisierungsmöglichkeit wird derzeit geprüft.

Teilnahme an Personalauswahlverfahren

Von Oktober 2002 bis Juli 2005 wurden ca. 60 Auswahlverfahren von der Gleichstellungsbeauftragten der Dienststelle begleitet, davon 28 von Netzwerkfrauen (das sind Frauen aus dem technischen und Verwaltungspersonal, die die Frauenförderung aktiv unterstützen und sich zu einem Netzwerk zusammengeschlossen haben). Von 20 ausgeschriebenen Stellen der Vergütungsgruppe Vc wurden 14 mit Frauen besetzt, in der Vergütungsgruppe Vb waren es 15 von 22 Stellen. In der Vergütungsgruppe IVa/ IVb war das Verhältnis von Frauen und Männern bei 18 ausgeschriebenen Stellen mit neun zu neun ausgeglichen. In der Vergütungsgruppe IIa wurden von zehn ausgeschriebenen Stellen sieben an Frauen vergeben. Eine ausgeschriebene Beamtenstelle A 11 wurde mit einem männlichen Bewerber besetzt.

Umsetzung des Gender Mainstreaming an der Universität Hamburg

Die Universität Hamburg implementiert das Gender Mainstreaming, d.h. sie integriert das Ziel der Chancengleichheit in alle ihre Planungs-, Entscheidungs- und (Re-) Organisationsprozes-

se. Gender Mainstreaming stellt dabei für die Universität Hamburg eine Doppelstrategie dar: Bewährte frauen- und gleichstellungspolitische Strategien werden mit konsequenter und durchgängiger geschlechtersensibler Prüfung und Evaluation der gleichstellungspolitischen Auswirkungen aller Programme, Maßnahmen und Entscheidungen verknüpft. Der Erfolg des Gender Mainstreaming setzt eine konsequente geschlechterdifferenzierende Datenerhebung und -auswertung voraus.

Gerade im Rahmen der im Land Hamburg neu eingeführten Modelle der Hochschulsteuerung (Autonomie der Hochschule, neue Selbstverwaltungsstruktur und Leitungsorgane, Struktur- und Entwicklungsplanung etc.) und der Hochschulfinanzierung (insbesondere das Drei-Säulen-Modell des Grund-, oder Leistungs- und Innovationsbudgets, jährliche Ziel- und Leistungsvereinbarungen) gewinnen Gender Mainstreaming-Überlegungen und daraus abgeleitete Standards an Bedeutung und werden unter anderem bei entsprechenden Evaluations- und Controllingverfahren relevant.

Eine konsequente Implementierung des Gender Mainstreaming, insbesondere bei den Inhalten von Forschung und Lehre, der Organisationsstruktur und -kultur sowie der Zusammensetzung der Mitglieder der Universität, trägt direkt zur Qualitätssteigerung und Zukunftsfähigkeit der Hochschule bei.

Der vom Präsidium der Universität erarbeitete und vom Hochschulrat inzwischen verabschiedete Struktur- und Entwicklungsplan (STEP) versucht, Leitprinzipien des Gender Mainstreaming für wichtige Elemente der Planung zu berücksichtigen. Die Gleichstellungsbeauftragte wirkte entsprechend dem Hamburgischen Hochschulgesetz (HmbHG, § 87 Absatz 2 Satz 3) an der Planung mit. Zentraler Bestandteil des im STEP enthaltenen Stellenentwicklungsplans sind Zielsetzungen zur Steigerung des Anteils von Frauen am wissenschaftlichen Personal und in den verschiedenen Stufen der wissenschaftlichen Qualifikation.

Bei den Professuren strebt die Universität eine Erhöhung des Frauenanteils auf 20% bis 25% bis 2012 an. Konkrete Maßnahmen sind für folgende Bereiche vorgesehen:

- Sicherstellung von Chancengleichheit für Frauen und Männer im neuen Zulassungsverfahren für grundständige und weiterführende Studiengänge
- Erhöhung des Studentinnen- und Absolventinnenanteils in den naturwissenschaftlichen Fächern der Universität
- Aufbau eines Mentoren/innen-Angebots insbesondere für Studentinnen
- Fortführung eines spezifischen Veranstaltungs- und Beratungsangebotes für Frauen in einem allgemeinen Karrierezentrum der Universität
- Erhöhung des Frauenanteils an den Promotionen und Abschlüssen post-gradualer Studiengänge
- Aufbau eines Qualifizierungsprogramms für Nachwuchswissenschaftlerinnen.

Die genannten Maßnahmen auf der universitären Ebene wirken dabei mit den von den Fakultäten jeweils fachspezifischen Planungen und Handlungsfeldern für Gleichstellung und Frauenförderung zusammen. Als strukturelle Maßnahmen sieht der STEP vor:

- Berücksichtigung von Gleichstellungsergebnissen als Kennzahlen und Indikatoren der Mittelverteilung
- Regelungen zur Beteiligung beider Geschlechter an Entscheidungen in den Selbstverwaltungsgremien und Organen der Universität

- Erstellung von Frauenförderplänen der neuen Fakultäten auf der Grundlage von best practice-Plänen
- Verbesserung der Vereinbarkeit von Ausbildung oder Berufstätigkeit und einem Leben mit Kindern.

In universitärer Forschung und Lehre können Gender-Inhalte z.B. durch Projekte bzw. Lehrangebote speziell zum Gender-Thema integriert sein oder als durchgängiger Bestandteil der laufenden Forschungsvorhaben und Lehrveranstaltungen. An der Universität Hamburg wird die Gender-Thematik darüber hinaus als eigenständige Fragestellung bearbeitet (in Forschungsprojekten verschiedener Disziplinen sowie interdisziplinär, als gesonderte Lehrveranstaltungen in unterschiedlichen Fachbereichen und durch die Beteiligung am hochschulübergreifenden Nebenfachstudiengang) sowie in weiteren Lehr- und Forschungsvorhaben thematisiert, die die Gender-Thematik bzw. die Vielfalt (Diversity) als Querschnittsfrage zum Gegenstand haben.

In den jährlich zwischen der Wissenschaftsbehörde und der Universität geschlossenen Ziel- und Leistungsvereinbarungen ist Frauenförderung bzw. Gleichstellung ein Regelungspunkt. Die Gleichstellungsbeauftragte ist an der inneruniversitären Erarbeitung von Vorschlägen beteiligt.

Frauenförderfonds

Seit 2003 fördert die Universität Hamburg über einen neu eingerichteten Frauenförderfonds in Höhe von 20.000 Euro Projekte zum Abbau geschlechterbedingter Benachteiligungen in Studium, Lehre und Forschung sowie der Verwaltung. Grundlage ist eine im Juni 2002 geschlossene Ziel- und Leistungsvereinbarung zwischen dem Präsidenten und der Gleichstellungsbeauftragten sowie eine vom Ausschuss für Frauenförderung im November 2002 erarbeitete und in den Folgejahren fortgeschriebene Richtlinie zur Vergabe der Mittel.

Acht Fachbereiche/Einrichtungen haben bis 2006 eigene Frauenförderfonds eingerichtet. Wenn in Einrichtungen ein eigener Finanzetat zur Frauenförderung vorgesehen ist, werden damit unterschiedliche fachspezifische Maßnahmen unterstützt – insgesamt war dafür ein Finanzvolumen von über 17.000 Euro vorgesehen. Der Fachbereich Informatik plante unter anderem Initiativen zur Erhöhung des Studentinnen- und Absolventinnenanteils und Anreize zur Einstellung von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen; der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften unterstützte die Integration von Frauen- und Geschlechterforschung in die Lehrveranstaltungen; der Fachbereich Erziehungswissenschaft hatte Mittel für einen Preis für die beste realisierte Gleichstellungsidee im Fachbereich vorgesehen; der Fachbereich Philosophie und Geschichtswissenschaft finanzierte den Ausgleich struktureller Benachteiligungen, unter anderem für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Studium bzw. Beruf und Familie; das Rechenzentrum hatte Fortbildungen und spezifische Veranstaltungen für Frauen im Programm.

Genderforschung

Zwölf Fachbereiche haben sich selbst zur stärkeren Integration von Genderaspekten in Forschung und Lehre verpflichtet, z.B. durch Prüfung von Teilwidmungen zur Frauen- und Genderforschung bei Neuwidmungen von Professuren, durch Einbeziehung genderbezogener Thematiken in das Lehrangebot oder Verankerung in die Curricula der Studiengänge.

Geförderte Vorhaben zur Frauen- und Geschlechterforschung

Für Projekte aus dem Bereich von Lehr- und Forschungsvorhaben wurden 2003 bis 2005 Mittel in Höhe von rund 18.600 Euro vergeben. Davon entfielen auf Vorhaben in der Lehre knapp 9.700 Euro (insgesamt 8 Projekte zwischen 150 und 2.667 Euro), auf Projekte in der Forschung knapp 8.900 Euro (6 Projekte zwischen 726 und 3.700 Euro). Unter anderem wurden zusätzliche Seminarangebote oder Ringvorlesungen zur Genderthematik in der Theologie, in der Chemie, der Biologie oder der Geographie gefördert, eine Exkursion von Archäologinnen zum Thema Wandlung von Geschlechterrollen und ein Lehrprojekt im Theaterbereich zu Habitus und Gender unterstützt sowie die Erstellung von Lehrmaterialien, z.B. zu Frauen in den Naturwissenschaften. In der Forschung wurden Vorhaben zu Themen wie Prostitution in Hamburg, Verfolgung und Exil jüdischer Frauen, geschlechtergerechte Schule oder Medien und Geschlecht gefördert.

Veranstaltungen zur Frauen- und Geschlechterforschung sowie zur Gleichstellung

Für Vortrags- oder Tagungsveranstaltungen zur Frauen und Geschlechterforschung wurden Mittel in Höhe von über 11.000 Euro (10 Projekte zwischen 145 und 4.700 Euro) bewilligt. Themen der geförderten Workshops, Vorträge oder Tagungen waren beispielsweise historische Frauen- und Geschlechterforschung, Queer Theory, Entwicklungspsychologie und Gender, Gender Studies, neue Formen des Sozialen.

Projekte zur Implementierung von Gender Mainstreaming in Studium und Lehre, Forschung und Verwaltung

Projekte zur Implementierung von Gender Mainstreaming in Studium und Lehre, Forschung und Verwaltung erhielten fast 20.000 Euro Unterstützung (17 Projekte zwischen 250 und 2.367 Euro). Es handelte sich beispielsweise um Schülerinnen-Projekte in der Chemie, die Erstellung geschlechterdifferenzierter Studienverlaufsstatistiken, Erhebungen zur Promotionsphase von Frauen in Rechtswissenschaft, Erziehungswissenschaft und Psychologie, den Aufbau eines Mentoringprogrammes für Kommunikationswissenschaftlerinnen, Qualitätsmanagement unter Genderaspekten, einen Workshop zum Berufungsverfahren für Habilitandinnen, Informationsveranstaltungen zu Gender Mainstreaming in der Medizin und zur Chancengleichheit von Wissenschaftlerinnen in den Naturwissenschaften oder die Erprobung einer geschlechtsbezogenen Lernumgebungsevaluation.

Projekte zur Vereinbarkeit von Studien-, Erwerbs- und Familienverantwortung

Zur Vereinbarkeit von Studien oder Berufs- und Familienverantwortung wurden im Berichtszeitraum Projekte in Höhe von insgesamt 1.100 Euro gefördert (zwei Projekte à 500 bzw. 600 Euro). Die Mittel wurden für eine Informationsveranstaltung zur Work-Life-Balance in der Medizin

und zur Unterstützung eines Beratungsangebotes für Studierende mit Kind in den Sprachwissenschaften verwendet.

Frauenförderpreis

Seit 1997 wird jährlich der mit 10.000 Euro dotierte Frauenförderpreis der Universität Hamburg für besonders herausragende Projekte oder Maßnahmen zur Förderung von Frauen verliehen. Die mit dem Frauenförderpreis gewürdigten Institute oder Einrichtungen, Gruppen oder auch einzelne Personen der Universität erhalten das Preisgeld, um damit weitere Aktivitäten zur Frauenförderung finanzieren zu können.

2005 ging der Frauenförderpreis an Dr. Gabriele Borger, Dr. Benita Joswig, Dr. Silke Petersen und Prof. Dr. Winrich Löhr, stellvertretend für die Wissenschaftlerinnen und Frauenbeauftragten des Fachbereiches Evangelische Theologie, für die Verankerung der Feministischen Theologie in Lehre und Forschung und für die Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Studentinnen. Das Preisgeld wird für die Weiterführung bisheriger Veranstaltungsreihen zur Feministischen Theologie und den Kauf feministisch-theologischer Literatur für die Bibliothek des Fachbereichs verwendet werden.

Women's Career Center (siehe Studium und Lehre)

Das Women's Career Center (WCC) ist ein fünfjähriges Modellprojekt der Universität Hamburg. Es besteht seit Dezember 2001 und unterstützt Studentinnen und Absolventinnen bei der beruflichen Orientierung, der Karriereplanung sowie bei der Entwicklung von berufsrelevanten Schlüsselqualifikationen. Die genderorientierten Angebote richten sich an Studentinnen, Promovendinnen und Absolventinnen (bis zwei Jahre nach dem Studium) aller Fächer der Universität Hamburg. Über 5.000 Teilnehmerinnen (ohne sonstige Besucher/innen und Infopool) haben die Angebote des Women's Career Centers bisher genutzt.

Studium und Lehre

1. Weiterhin steigende Bewerbungszahlen

Zum Wintersemester 2005/2006 haben sich mit 17.540 Bewerbungen bereits gut 3000 mehr Personen auf die rund 5.000 Studienplätze beworben als im Vorjahr. Diese Zahl stieg im Folgejahr noch einmal an: 24.590 Bewerbungen erreichten zum Wintersemester 2006/2007 die Zulassungsstelle der Universität Hamburg. Der erneute Anstieg lässt sich auch darauf zurückführen, dass viele Studiengänge im Zuge der BA-/MA-Einführung nur noch zum Wintersemester zugelassen werden. Außerdem haben sich durch den Wegfall der ZVS-Zulassung Studieninteressierte bei mehreren Universitäten beworben. Gestiegen ist weiterhin die Zahl der Bewerbungen für das Lehramtsstudium: Es bewarben sich zum Wintersemester 2006/07 5.756 Studieninteressierte auf rund 580 Plätze, im Jahr zuvor waren es bereits 4.100 Bewerbungen. Nach wie vor hoch ist die Beliebtheit auch bei BWL, Biologie und Medien- und Kommunikationswissenschaft. In BWL gab es zum Wintersemester 2006/2007 2.906 Bewerbungen (Vorjahr: 1.990) auf 480 Plätze, in Biologie (BSc.) 1.034 Bewerbungen (Vorjahr: 649) auf 100 Plätze und in Medien- und Kommunikationswissenschaft: hatten sich 2.191 Personen (Vorjahr: 1.654) auf die 22 Plätze beworben.

2. STiNE – Das Studien-Infonetz der Universität Hamburg ist gestartet

Zum Beginn des Wintersemesters 2006/2007 ist an der Universität Hamburg ein campusweit integriertes Kommunikations- und Organisationsnetzwerk an den Start gegangen: STiNE, das Studien-Infonetz. Mit der Einführung von STiNE begleitet die Universität Hamburg die Umstellung auf das Bachelor-Master-System und stellt die gesamte Datenorganisation in den Bereichen Studium, Lehre und Verwaltung auf eine einheitliche und zukunftsfähige Basis. STiNE verbindet Studierendenverwaltung, Lehrveranstaltungsplanung, Prüfungsverwaltung und Raummanagement miteinander und erlaubt so eine effektivere Organisation, von der zukünftig alle Mitglieder der Universität profitieren werden. Damit zählt die Universität Hamburg zu den ersten Hochschulen, die sich auf die veränderten strukturellen Anforderungen innerhalb der bundesweiten Hochschullandschaft mit einem integrierten Konzept zur Kommunikation und Datenorganisation einstellt.

STiNE bietet zahlreiche Funktionen, von denen Studierende der Universität Hamburg vom ersten Semester an profitieren. Datenschutz hat dabei selbstverständlich höchste Priorität: Ein klar definiertes System von Rollen und Rechten sorgt dafür, dass die individuelle Privatsphäre auch mit STiNE streng geschützt bleibt. In wenigen Semestern werden alle Studierenden, Lehrenden und die Verwaltung ihren Universitätsalltag mit STiNE organisieren können. Näheres unter www.info.stine.uni-hamburg.de.

Die Einführung von STiNE wurde von einer umfangreichen Kommunikations- und Informationskampagne begleitet, um die Studierenden, Lehrenden und Beschäftigten in der Verwaltung frühzeitig über die neuen Möglichkeiten des Arbeitens mit STiNE und über die Schulungsangebote zur neuen Software zu informieren.

3. Bachelor-/Master-Studiensystem

Zu den größten Reformen der Universität Hamburg gehört die Umstellung der Studiengänge auf ein konsekutives Bachelor/Master-Studiensystem. Diese Reform erfolgt vor dem Hintergrund des so genannten Bologna-Prozesses, der die Schaffung eines europäischen Hochschulraums bis zum Jahre 2010 erreichen will.

Die Umstellung erfolgt an der Universität Hamburg in drei Phasen. Bereits zum Wintersemester 2005/06 wurde in 19 Studiengängen das gestufte Studiensystem eingeführt, zum Wintersemester 2006/07 in weiteren 10 Studiengängen (siehe Liste unten). Die übrigen, einschließlich aller Lehramtsstudiengänge, werden zum Wintersemester 2007/08 umgestellt.

Im Gegensatz zu den herkömmlichen Magister- oder Diplomstudiengängen besteht das Studium in dem neuen System aus einem grundständigen Bachelor-Studium, das 6 Semester umfasst und mit dem berufsqualifizierenden Bachelorgrad (B.A., B.Sc.) abschließt. Darauf baut ein Master-Studium von 4 Semestern auf, in dem es um fachliche, wissenschaftliche Vertiefung geht. Kennzeichen des Bachelor/Master-Systems ist die Organisation in Modulen, das sind geschlossene Lehr- und Lernblöcke, die innerhalb eines Semesters oder eines Studienjahrs absolviert werden und mit einer Prüfung enden. Durch diese studienbegleitenden Prüfungen wird die Prüfungsbelastung am Ende des Studiums verringert.

Mit der Einführung eines Leistungspunktesystems, das dem tatsächlichen Arbeitsaufwand (workload) der Studierenden Rechnung trägt, wird die Studienleistung international besser vergleichbar. Beim Punktesystem wird nicht nur wie bisher lediglich die Präsenzzeit in Lehrveranstaltungen (Semesterwochenstunden) zugrunde gelegt, sondern auch die Vor- und Nachbereitung, die Seminararbeiten und das Selbststudium. Die Einbeziehung des Bereichs der Allgemeinen Berufsqualifizierenden Kompetenzen ("soft skills") soll sicherstellen, dass die Berufsorientierung im Studium eine stärkere Gewichtung erhält. Zu den soft skills gehören z.B. Rhetorik, Präsentationstechniken, Fremdsprachen und interkulturelle Kompetenz, aber auch Grundkenntnisse etwa in Wirtschaft und Recht. Darüber hinaus sollen Praktika und Berufsfelderkundung fest im Studium verankert werden.

Alle Bachelor-Studiengänge richten sich nach zwei Rahmenmodellen, die in Zusammenarbeit von Präsidium und Fakultäten jeweils für Bachelor-Studiengänge für geisteswissenschaftlich ausgerichtete Fächer mit dem Abschluss B.A. und naturwissenschaftlich ausgerichtete Fächer mit dem Abschluss B.Sc entwickelt wurden.

3.1 Neue Bachelor-Studiengänge zum Wintersemester 2005/2006

Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften:

Politikwissenschaft (B.A.)

Soziologie (B.A.)

Fakultät für Geisteswissenschaften:

Deutsche Sprache und Literatur (B.A.)

Anglistik/Amerikanistik (B.A.)

Französisch (B.A.)

Italienisch (B.A.)

Spanisch (B.A.)

Portugiesisch (B.A.)

Medien- und Kommunikationswissenschaft (B.A.)

Slawistik (B.A.)

Finnougristik/Uralistik (B.A.)

Gebärdensprache (B.A.)
 Geschichte (B.A.)
 Philosophie (B.A.)
 Klassische Philologie (B.A.)
 Neogräzistik und Byzantistik (B.A.)

Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften:

Biologie (B.Sc.)
 Holzwirtschaft (B.Sc.)
 Informatik (B.Sc.)

3.2 Neue Bachelor-Studiengänge zum Wintersemester 2006/2007:

Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften:

Betriebswirtschaftslehre (B.Sc.)
 Volkswirtschaftslehre (B.Sc.)
 Wirtschaftsinformatik (B.Sc.)

Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften:

Mathematik (B.Sc.)
 Wirtschaftsmathematik (B.Sc.)
 Chemie (B.Sc.)
 Molecular Life Sciences (B.Sc.)
 Geographie (B.Sc.)
 Geophysik/Ozeanographie (B.Sc.)
 Meteorologie (B.Sc.)

4. Reform der Lehrerbildung

Mit der Einsetzung einer externen Gutachterkommission hat schon 1999 ein umfassender Prozess begonnen, der die grundlegende Reform der seit 1982 weitgehend unveränderten Lehrerausbildung zum Ziel hatte. Die „Hamburger Kommission Lehrerbildung“ legte 2000 ihre Empfehlungen zur Reform der Lehrerbildung vor. Die Umsetzung dieser Empfehlungen erfolgte in den Jahren 2001 bis 2005 durch eine Institutionen übergreifende „Projektgruppe Lehrerbildung“, die trotz mehrerer Regierungs- und Senatorenwechsel kontinuierlich arbeiten konnte. Sie endete am 28. Februar 2006 mit einer Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft zur „Reform der Lehrerausbildung in Hamburg“, die von der Bürgerschaft zustimmend zur Kenntnis genommen wurde.

Die wichtigsten Reformelemente sind:

- Bildung von Sozietäten aus Vertretern aller Ausbildungsphasen (1. Phase Universität, 2. Phase Referendariat, 3. Phase Lehrerfortbildung) in allen Unterrichtsfächern,
- Erstellung von aufeinander abgestimmten, obligatorisch zu studierenden Kerncurricula durch die Sozietäten in allen Unterrichtsfächern und in der Erziehungswissenschaft für die 1. und 2. Phase, die etwa 60-70% des jeweiligen Gesamtcurriculums umfassen,

- Berücksichtigung von drei prioritären Themen in den Curricula (Neue Medien, Umgang mit kultureller und sozialer Heterogenität, Schulentwicklung),
- Reform des Prüfungswesens,
- Stärkung des Berufsfeldbezuges,
- Bessere Abstimmung der drei Phasen der Lehrerbildung,
- Unveränderte Zuordnung der Fachdidaktiken zu der Erziehungswissenschaft,
- Schaffung eines Zentrums für Lehrerbildung als phasen- und hochschulübergreifende Koordinationsstelle.

4.1 Bachelor-/Mastersystem für die Lehramtsstudiengänge

Nach Einführung des Bachelor-/Mastersystems in den ersten Fächern zum Wintersemester 2005/06 wurde die dringende Notwendigkeit deutlich, auch die Lehrerbildung in die Umstellung einzubeziehen, da es in der Praxis erhebliche Probleme bereitet, zwei verschiedene Ausbildungssysteme nebeneinander zu betreiben. Die erforderlichen rechtlichen Grundlagen zur Einführung des BA/MA-Systems in der Lehrerbildung wurden allerdings erst 2005 und 2006 durch Beschlüsse der Kultusministerkonferenz (KMK) und der Freien und Hansestadt Hamburg geschaffen.

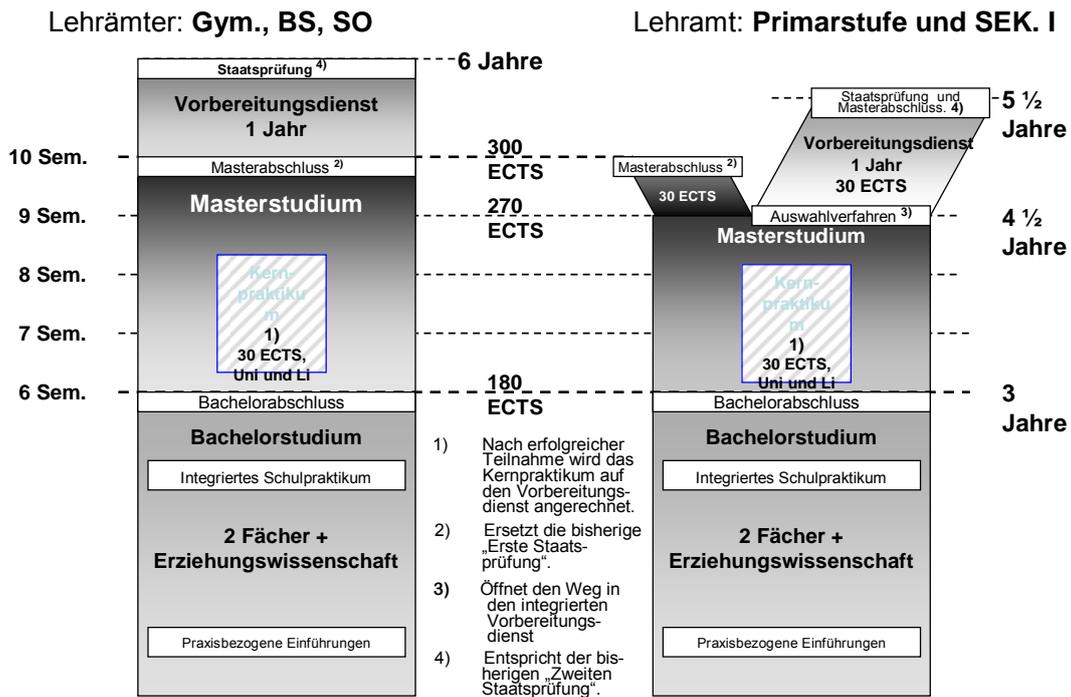
Schon im Vorfeld der politischen Diskussionen um die Umstellung der Lehramtsstudiengänge hatte eine universitäre Arbeitsgruppe unter der Leitung von Vizopräsident Prof. Holger Fischer damit begonnen, Strukturen für ein gestuftes Studiensystem in der Lehramtsausbildung zu entwickeln. In Abstimmung mit den zuständigen Vertretern der Schulbehörde gelang es, ein Modell zu erarbeiten, in dem die teilweise schwer miteinander zu vereinbarenden Anforderungen der Universität und der Schulbehörde in Einklang gebracht werden konnten.

Wichtigstes Strukturmerkmal ist, dass die Lehramtsstudiengänge mit dem BA/MA-Modell der Fachwissenschaften kompatibel sind. Die Bachelorphase wird je nach Unterrichtsfach mit einem berufsqualifizierenden B.A. oder B.Sc. abgeschlossen, die Masterphase mit einem M.Ed. (Master of Education). Der Bachelorabschluss ist polyvalent, d.h. er erlaubt nicht nur die Fortsetzung des Studiums in einem Masterstudiengang für das Lehramt, sondern auch, ggf. unter Auflagen, in einem fachwissenschaftlichen Masterstudiengang.

Darüber hinaus weist das Modell folgende Merkmale auf:

- alle Lehramtsstudiengänge (Lehramt an Gymnasien, Lehramt Primarstufe und Sekundarstufe, Lehramt Oberstufe Berufliche Schulen, Lehramt an Sonderschulen) haben gleichermaßen eine Regelstudienzeit von 10 Semestern (bzw. 300 Leistungspunkte);
- die Gesamtausbildungszeit wird durch (teilweise) Einbeziehung des Referendariats in das Masterstudium verkürzt;
- verstärkter Praxisbezug durch 2 Praktika in der Bachelorphase und ein Kernpraktikum in der Masterphase, das zugleich ½ Jahr Referendariat ersetzt.

4.2 Das Modell der gestuften Lehrerausbildung



Die Einführung des gestuften Studiensystems in den Lehrämtern ist für das Wintersemester 2007/08 geplant. Damit wird auch die Verantwortung für die Lehramtsausbildung auf die Universität übergehen. Die Abschlüsse auf Bachelor- und Masterebene sind universitäre Abschlüsse, die Schulbehörde wirkt nur am Prüfungsmodul des Master-Abschlusses mit. Der Master-Abschluss wird jedoch in allen Lehramtsstudiengängen als 1. Staatsexamen anerkannt.

4.3 Zentrum für Lehrerbildung Hamburg

Mit einer Festveranstaltung im Hauptgebäude der Universität wurde am 28. Juni 2006 das Zentrum für Lehrerbildung Hamburg (ZLH) eröffnet. Als gemeinsame Einrichtung aller an der Lehrer/innen/ausbildung beteiligten Hochschulen Hamburgs und des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) dient das ZLH der phasen- und hochschulübergreifenden Koordination der Lehrerbildung. Damit wird eine der zentralen Empfehlungen der Hamburger Kommission Lehrerbildung aus dem Jahre 2000 umgesetzt. Die Gründung des ZLH ist deshalb ein bedeutsamer Schritt innerhalb der Reform der Lehrerbildung.

Wichtigste Aufgaben des Zentrums für Lehrerbildung Hamburg sind neben der Mitwirkung bei der Akkreditierung der Lehramtsstudiengänge die Koordination und Vernetzung der drei Phasen der Lehrerbildung (Studium, Referendariat, Lehrerfortbildung), die inneruniversitäre und

hochschulübergreifende Koordination der an der ersten Phase der Lehrerbildung beteiligten Einrichtungen, darüber hinaus die Implementierung und Fortentwicklung der Kerncurricula, die Unterstützung der Sozietäten, und last but not least soll das ZLH als Impulsgeber für die Forschung fungieren.

Geleitet wird das Zentrum für Lehrerbildung gemeinsam von Prof. Dr. Rainer Lehberger (Universität Hamburg) und Oberschulrat Aart Pabst (LI). Sitz und Geschäftsstelle des ZLH ist seit November 2006 in der Bogenallee 11.

5. Kooperation mit der Christian-Albrechts-Universität Kiel

Am 11. März 2005 wurde ein Kooperationsvertrag zwischen der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und der Universität Hamburg unterzeichnet. Die Sondierungsgespräche zwischen dem Kieler Rektorat und dem Hamburger Präsidium wurden damit erfolgreich zu Ende geführt. Eine gegenseitige Informationspflicht wurde ebenso vereinbart wie regelmäßige Treffen der Hochschulleitungen.

Der Vertrag sieht im Einzelnen vor, dass Studierenden beider Universitäten die Veranstaltungen der jeweils anderen Universität offen stehen. Dies gilt für Lehrveranstaltungen und Prüfungen. Eine Einschränkung gibt es bei Numerus-clausus-Fächern. Im Bereich des Studiums beabsichtigen beide Unis, ihre Profile deutlicher voneinander abzugrenzen, Studienangebote abzustimmen und einzelne Programme gemeinsam anzubieten. Professoren haben die Möglichkeit, ihre Lehrstunden auch an der jeweils anderen Hochschule zu leisten. Auch hierfür wurden die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen. Das Ziel in der Lehre besteht vor allem darin, auch in kleineren und so genannten "Orchideen-Fächern" jeweils an einem der beiden Orte die Bandbreite des Faches abbilden zu können und die Studiemöglichkeiten damit deutlich zu verbessern. Durch den Besuch von Veranstaltungen am jeweils anderen Ort entstehen den Studierenden keine extra Gebühren. Es bleibt bei Reise- und eventuell Unterkunftskosten.

In der Forschung entwickeln die beiden Hochschulen gemeinsame Vorhaben und Schwerpunkte, um die Kräfte zu bündeln. Andererseits grenzen sie ihre Profile deutlicher voneinander ab. Um beides zu erreichen, sollen zum Beispiel Berufungen künftig miteinander abgestimmt werden.

Wird ein Fach hier oder dort als Lehrangebot aufgegeben, bleibt jeweils eine Professur als "Brückenkopf" bestehen. Sie soll das Fach vertreten und in die Forschungslandschaft am Ort einbringen. So wird beispielsweise an eine Aufgabe der Ur- und Frühgeschichte in Hamburg als eigenständigen Studiengang gedacht. Die Universität Kiel gibt ihren Studiengang Archäologie auf.

6. Informationssystem über die Studiengänge der Universität Hamburg im Internet

Information und Orientierung zum gesamten Studienspektrum der Universität Hamburg bietet der Internet-Studienführer vom Zentrum für Studienberatung und Psychologische Beratung (ZSPB) unter: www.verwaltung.uni-hamburg.de/studienberatung/studienfuehrer.html Das Informationssystem gehört mit rund 42.000 Zugriffen pro Monat zu den am häufigsten genutzten Internetseiten der Universität.

Hier findet man alle Studiemöglichkeiten und Informationen zur aktuellen Studienreform sowie umfangreiche studiengangsspezifische Informationen zu Bewerbungsfristen, Zulassungsver-

fahren, Zulassungsvoraussetzungen, studiengangsspezifischen Besonderheiten und Studienschwerpunkten. Links zu Prüfungs- und Studienordnungen, Studienplänen, Studiengangsbeschreibungen, Fachbereichsinformationen, zur Studienfachberatung bzw. Fachschaftsberatung vervollständigen das Angebot.

Da die Umstellung auf die Bachelor- und Masterstruktur eine ständige Aktualisierung des Systems erfordert, nutzt das ZSPB ein Modul, das nicht nur in der Lage ist, zentrale Seiten automatisch zu generieren, sondern das gleichzeitig die notwendige Anpassung verbundener Informationen in der gesamten Datenbank ermöglicht.

7. Women's Career Center

Das Women's Career Center (WCC) ist ein Modellprojekt der Universität Hamburg für den Zeitraum 15. Dezember 2001 bis zum 15. Dezember 2006. Das WCC ist eine Serviceeinrichtung für Frauen in Wissenschaft und Wirtschaft. Es unterstützt Studentinnen, Absolventinnen (bis zwei Jahre nach dem Studium) und Promovendinnen beim Einstieg in die universitäre Karriere sowie in außeruniversitäre Arbeitsmärkte. Die genderorientierten Angebote beschäftigen sich mit Berufsorientierung, mit Karriere- und Strategieplanung sowie mit Weiterentwicklung der Berufsfähigkeit. Dabei soll die vorausschauende Beschäftigung mit dem Beruf bereits während des Studiums ein zielorientiertes und effektives Studium unterstützen. Das Projekt wird zu gleichen Teilen finanziert durch das Bund-Länder-Fachprogramm zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen in Forschung und Lehre und der Universität.

Die Arbeit des WCC traf auch in 2005 und 2006 auf unverändert starkes Interesse. Insgesamt wurden in diesem Zeitraum 45 Seminare sowie 10 Vorträge innerhalb der Vortragsreihe ‚Fishing for Careers‘ durchgeführt. Die Zahl aller Seminarteilnehmerinnen belief sich auf 871, die Zahl der Seminaranmeldungen lag fast doppelt so hoch. An den Vorträgen nahmen im Zeitraum rund 1200 Personen teil. Auch die übrigen Angebote verzeichnen einen Zuwachs: die persönliche Einzelberatung haben 256 Frauen wahrgenommen, zum Gruppencoaching kamen 135 Teilnehmerinnen und der Infopool wurde von ca. 200 Personen genutzt. Eine zusätzliche Veranstaltung im Jahr 2005 war der Absolventinentag, der mit 426 Besucherinnen auf ein großes Interesse traf. Die Gesamtzahl aller Teilnehmenden im Zeitraum belief sich auf rund 2900 und belegt den großen Bedarf für die Tätigkeit eines Women's Career Centers. Informationen zum Women's Career Center unter: <http://www.uni-hamburg.de/womenscc>

8. UniversitätsColleg – Studieren zur Entscheidungsfindung

Die Wahl des Studienfaches ist für viele junge Menschen eine schwierige Aufgabe, die sie mit Hilfe vorhandener Beratungsangebote häufig nicht lösen können. Das führt oft zum Studienfachwechsel oder sogar zum Abbruch des Studiums. Deshalb hat die Universität Hamburg im Wintersemester 2006/2007 das „UniversitätsColleg“ gestartet. Es trat die Nachfolge der erfolgreichen „Orientierung Generale“ an und ist ein Studienangebot für Abiturientinnen und Abiturienten, das Entscheidungshilfen und Orientierungen geben soll, um aus dem vielseitigen Studienangebot der Universität Hamburg das für sie passende zu finden.

Das UniversitätsColleg bietet zunächst 40 Studienplätze und beginnt zwei Wochen vor dem Beginn der regulären Vorlesungszeit mit Gesprächen in Arbeitsgruppen. Hier werden die Kollegiat/inn/en bei ihrer Entscheidung, welche Fächer sie zuerst kennen lernen wollen, unterstützt

und nehmen anschließend an den von allen Studienfächern angebotenen Orientierungseinheiten teil.

Neben einführenden Lehrveranstaltungen ausgewählter Fächer besuchen die Kollegiat/inn/en ein oder zwei Semester Veranstaltungen, die eine breite wissenschaftliche Ausbildung zum Ziel haben und Berufsfindungsprozesse unterstützen. Die Studierenden des UniversitätsCollegs erhalten den studentischen Status, im anschließenden Fachstudium, für das eine erneute Bewerbung notwendig ist, werden einschlägige Prüfungsleistungen aus dem UniversitätsColleg anerkannt.

Ein Bestandteil des obligatorischen Lehrprogramms des UniversitätsCollegs ist die Ringvorlesung „Was wie wofür studieren?“, die sich auch an die Öffentlichkeit und insbesondere an Schülerinnen und Schüler wendet. Lehrende informieren über das Wesen ihres Faches, die Berufsaussichten, beschreiben die Studiengänge und Schwerpunkte an der Universität Hamburg.

Für das UniversitätsColleg werden die üblichen Studiengebühren wirksam, eine Förderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz ist möglich. Nach der Pilotphase soll das UniversitätsColleg evaluiert und ausgebaut werden.

9. Juniorstudium

Die Universität Hamburg öffnet ihre Studiengänge für hochbegabte Schülerinnen und Schüler. Eine entsprechende Vereinbarung mit der Behörde für Bildung und Sport wurde im Juni 2006 unterzeichnet.

Das Juniorstudium (JuSt) ist ein Angebot für Schülerinnen und Schüler mit nachweisbar sehr guten Leistungen in der Mehrzahl der Fächer und exzellenten Leistungen in dem angestrebten Studienfach. Die Bewerbung erfolgt über die Schulleitung. Diese trifft die Vorauswahl, befürwortet das Juniorstudium in einem frei formulierten Gutachten und erteilt die Befreiung vom Schulunterricht, soweit dieser sich mit den universitären Lehrveranstaltungen überschneidet.

Die Bewerbungen werden an der Universität Hamburg bei der Koordinationsstelle JuSt (Amrei Scheller, Edmund-Siemers-Allee 1, 20146 Hamburg, Tel: 42838 4205 Fax: 42838 4274, E-Mail: amrei.scheller@uni-hamburg.de) gesammelt und an die Fächer weitergeleitet.

Nach einem Beratungsgespräch im Rahmen der Studienfachberatung wird die Zulassung zum Juniorstudium erteilt. Die Schülerinnen und Schüler bekommen in der Regel eine Auswahl von ein bis zwei geeigneten Lehrveranstaltungen. Juniorstudierende können Studienleistungen erbringen und Modulprüfungen ablegen. Diese werden in einem späteren einschlägigen Hochschulstudium an der Universität Hamburg anerkannt.

Da Juniorstudierende keinen studentischen Status haben, werden sie vom Studieninformationssystem (STiNE) nicht erfasst, sondern erhalten schriftliche Leistungsnachweise. Gebühren fallen nicht an, dafür steht ihnen aber auch das Semesterticket nicht zur Verfügung.

10. „Praxis für 500 – Geisteswissenschaftler/innen fit für den Arbeitsmarkt“

Die erste Studierende in den Sprach-, Literatur- und Medienwissenschaften hat 2006 das mit dem Bachelor neu eingeführte Pflichtpraktikum absolviert. Eva-Lisa Riedel studierte im dritten Semester Finnougristik an der Universität Hamburg. Den Platz für das Praktikum fand sie durch die Kampagne „Praxis für 500 – Geisteswissenschaftler/innen fit für den Arbeitsmarkt“. Bereits 100 Unternehmen haben sich seit Juli 2006 bereit erklärt, Studierenden aus Fächern wie Germanistik, Anglistik oder Medien- und Kommunikationswissenschaften ein Berufspraktikum zu ermöglichen.

Näheres unter: <http://www.uni-hamburg.de/fachbereiche-einrichtungen/astub/index.html>

Wissenschaft und Forschung

1. Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder

Die Universität Hamburg hat sich mit insgesamt zehn Antragsinitiativen aus verschiedenen Fachdisziplinen (insbesondere aus den Naturwissenschaften) am Exzellenzprogramm des Bundes und der Länder beteiligt. Die Exzellenzinitiative umfasst ein Fördervolumen von 1,9 Milliarden Euro für den Zeitraum von 2006 bis 2011. In dem Programm finanzieren Bund und Länder gemeinsam den Ausbau der universitären Spitzenforschung in folgenden drei Förderlinien:

- Graduiertenschulen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses,
- Exzellenzcluster zur Förderung der Spitzenforschung,
- Zukunftskonzepte zum projektbezogenen Ausbau der universitären Spitzenforschung.

Zum 30. September 2005 reichte die Universität Hamburg insgesamt neun Konzepte für die 1. und 2. Förderlinie ein, von denen am 20. Januar 2006 die beiden Exzellenzcluster-Konzepte aus der Physik „Atomically Tailored Materials and Quantum Nanoprobes“ sowie „Light and Matter“ eine Aufforderung zur Antragstellung erhielten. Die Konzepte wurden im Juli begutachtet. Leider waren beide Anträge im Rahmen der ersten Ausschreibung nicht erfolgreich, deshalb hat die Universität sie zur zweiten Ausschreibungsrunde erneut eingereicht, gemeinsam mit vier Konzepten für Graduiertenschulen und drei weiteren Konzepten für Exzellenzcluster. Außerdem wurde ein Konzept für die 3. Förderlinie vorgelegt. Die Entscheidung, welche Konzepte in die nächste Runde kommen, fiel am 12. Januar 2007. Die Universität Hamburg wurde aufgefordert, bis Mitte April für das Exzellenzcluster „Integrated Climate System Analysis and Prediction“ (CliSAP) (Koordination: Prof. Dr. Martin Claußen, Meteorologisches Institut) einen Antrag einzureichen. Die endgültigen Förderentscheidungen werden Mitte Oktober 2007 getroffen. Dass die Universität Hamburg in der zweiten Runde nur zur Ausarbeitung eines Antrags für ein Exzellenzcluster aufgefordert wurde, ist enttäuschend und nicht nachvollziehbar. Mit dem Antrag der Klimaforschung hat ein langjähriger Forschungsschwerpunkt der Universität eine verdiente Bestätigung erfahren. Die Universität wird sich andere Forschungsmittel erschließen, um ihre wichtigen Forschungsschwerpunkte weiterzuentwickeln.

2. Carl Friedrich von Weizsäcker-Stiftungsprofessur Naturwissenschaft und Friedensforschung

Zum 1. März 2006 hat der Kernphysiker Prof. Dr. Martin B. Kalinowski die Carl Friedrich von Weizsäcker-Stiftungsprofessur Naturwissenschaft und Friedensforschung angetreten. Die Deutsche Stiftung Friedensforschung (DSF) fördert diese Stiftungsprofessur über einen Zeitraum von fünf Jahren mit insgesamt 1,25 Millionen Euro. Mit der Stiftungsprofessur sollen wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse auf den Gebieten der Rüstungskontrolle, Abrüstung und Verifikation gewonnen werden, die nicht zuletzt durch die aktuellen politischen Debatten über die Verbreitungsrisiken von Massenvernichtungswaffen von erheblicher Bedeutung auch für die politische Praxis sein werden.

Die Stiftungsprofessur bildet den Kern des Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrums für Naturwissenschaft und Friedensforschung (ZNF), das als fakultätsübergreifende Einrichtung in Kooperation mit dem Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH) eingerichtet wurde. Hierdurch entsteht ein interdisziplinär ausgerichteter Forschungsverbund, der auch international einzigartig ist. Er wird neue Möglichkeiten eröffnen, die Wechselwirkung von

Naturwissenschaften, Konflikten und internationaler Sicherheit vor dem Hintergrund der Leitbilder Frieden und Nachhaltigkeit zu erforschen und in die Ausbildung von Chemiker/inne/n, Geowissenschaftler/inne/n, Informatiker/inne/n, Mediziner/inne/n oder Physiker/inne/n zu integrieren. Das Zentrum wurde am 7. Juli 2006 im Rahmen einer Festveranstaltung und eines Symposiums feierlich eröffnet.

3. Neue Sonderforschungsbereiche

Im Jahr 2006 hat die Universität zwei neue Sonderforschungsbereiche (SFB) erhalten. Zum 1. Januar 2006 bewilligte die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) einen neuen Sonderforschungsbereich mit dem Titel „**Magnetismus vom Einzelatom zur Nanostruktur**“ (SFB 668). Für einen Zeitraum von vier Jahren wurden Forschungsmittel in Höhe von ca. 10 Mio. Euro zur Verfügung gestellt.

Die Entwicklung immer kleinerer, schnellerer und leistungsfähigerer Computerchips führte in den letzten Jahren zu einer Vielzahl von neuen Produkten, die inzwischen aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken sind. Neben Computern sind das z.B. digitale Fotoapparate und Videokameras, digitale Musikplayer oder Festplattenrekorder. Gemeinsam ist ihnen, dass sie gigantische Mengen an digitalen Daten produzieren, die auf normalen Festplatten keinen Platz mehr finden. Deshalb wird bereits jetzt mit Hilfe der Nanotechnologie an neuen Methoden der magnetischen Datenspeicherung geforscht.

In dem neuen SFB werden über 100 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Hamburg und der Universität Kiel in 18 Teilprojekten auf dem Gebiet des „Nanomagnetismus“ forschen. Der SFB 668 ist damit der größte Sonderforschungsbereich, der zurzeit an der Universität Hamburg etabliert ist. Das Forschungsprogramm umfasst experimentelle und theoretische Untersuchungen zum Magnetismus einzelner Atome, Moleküle und Nanoteilchen. Bei der personellen Struktur des Sonderforschungsbereichs wird stark auf die Nachwuchsförderung gesetzt, denn 14 der 27 Teilprojektleiter sind Nachwuchswissenschaftler. Sprecher des Sonderforschungsbereiches ist Prof. Dr. Roland Wiesendanger vom Institut für Angewandte Physik der Universität Hamburg.

Einen weiteren neuen Sonderforschungsbereich zum Thema „**Teilchen, Strings und frühes Universum: Struktur von Materie und Raum-Zeit**“ (SFB 676) bewilligte die DFG zum 1. Juli 2006 für zunächst vier Jahre mit einem jährlichen Bewilligungsvolumen von ca. 1,5 Mio. Euro.

Fragen zur Geschichte des Universums beschäftigen die Wissenschaft seit Jahrhunderten. Erst in jüngster Zeit fließen unterschiedliche Erklärungsansätze aus der Teilchenphysik, der frühen Kosmologie und der Stringtheorie zusammen. Ziel des neuen Sonderforschungsbereichs ist es, mithilfe der drei Disziplinen eine vereinigte Theorie von Materie und Raum-Zeit zu entwickeln. Im Zentrum stehen der Mechanismus der Massenerzeugung sowie Fragen nach dem Ursprung der „Dunklen Masse“ und der „Dunklen Energie“. Die Wissenschaftler der Universität Hamburg erhoffen sich durch die Zusammenführung theoretischer und experimenteller Ergebnisse aus den genannten Forschungsgebieten darüber hinaus weit reichende Erkenntnisse über die Bausteine der Materie sowie zum Verständnis der Geschichte des Universums. Sprecher des SFB ist Prof. Dr. Jan Louis von II. Institut für Theoretische Physik.

Darüber hinaus ist es der Universität gelungen, für folgende drei Sonderforschungsbereiche von der DFG bis 2009 eine Verlängerung zu erhalten:

- SFB 470 „Glycostrukturen in Biosystemen – Darstellung und Wirkung
- SFB 508 „Quantenmaterialien - laterale Strukturen, hybride Systeme und Cluster“
- SFB 512 „Tiefdruckgebiete und Klimasystem des Nordatlantiks“.

Alle drei Sonderforschungsbereiche werden damit über die maximale Laufzeit von 12 Jahren gefördert. Insgesamt bestanden mit dem SFB 444 „Grundlagen neuraler Kommunikation und Signalverarbeitung“ und dem SFB 538 „Mehrsprachigkeit“ in den Jahren 2005 und 2006 an der Universität Hamburg sieben Sonderforschungsbereiche.

4. Ausbildungs- und Forschungsschwerpunkt Strukturbiochemie

Wissenschaftler der Universität Hamburg und der Universität zu Lübeck haben 2005 vereinbart, in Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut Borstel und den Max Planck-Arbeitsgruppen für molekulare Strukturbiologie einen Ausbildungs- und Forschungsschwerpunkt „Strukturbiochemie“ als Teil eines Exzellenzbereiches im Bereich der Lebenswissenschaften einzurichten. Wesentlicher Teil der Zusammenarbeit ist die Etablierung zukunftssträchtiger Untersuchungsmethoden unter gemeinsamer Nutzung hoch moderner Messeinrichtungen bei DESY, insbesondere mit Hilfe der an den Speicherringen DORIS und PETRA III verfügbaren Synchrotronstrahlung. Die wissenschaftliche Zusammenarbeit dient zugleich der Vorbereitung auf die Nutzung des „Free Electron Laser (FEL)“. FEL wird dann die leistungsfähigste Strahlungsquelle weltweit sein und u.a. für strukturbiologische und strukturchemische Untersuchungen genutzt werden. Ein erster Schritt zur Förderung des Forschungsverbundes bestand in der Erweiterung und baulichen Herrichtung eines früher vom European Molecular Biology Laboratory (EMBL) genutzten Laborgebäudes auf dem DESY-Gelände, das im Januar 2007 offiziell seiner Bestimmung als Forschungs- und Ausbildungsstätte übergeben wurde. Die hierfür notwendigen investiven Aufwendungen sind von den Universitäten Hamburg und Lübeck gemeinschaftlich aufgebracht worden; im Gegenzug hat DESY den beiden Universitäten eine unentgeltliche Nutzung für die Dauer von 10 Jahren eingeräumt.

5. EU-Forschung

Die EU-Kommission ist neben der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) einer der wichtigsten Drittmittelgeber der Universität Hamburg. Vor allem über das 6. Forschungsrahmenprogramm werden zahlreiche internationale Verbundprojekte gefördert, die z.B. in der Klima- und Meeresforschung, in den Lebens-, den Nano- oder den Sozialwissenschaften bearbeitet werden. Sie tragen zur Weiterentwicklung der Forschungsschwerpunkte und zur Internationalisierung bei und bieten Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern eine attraktive Möglichkeit zur Mitarbeit in internationalen Forschungskonsortien.

5.1 EU-Projekte an der Universität Hamburg in 2006 - Verteilung auf die Fakultäten

Fakultät	Projekte
Rechtswissenschaft	2
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	10
Medizin	27
Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft	3
Geisteswissenschaften	1
Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften	44
Gesamt	87

5.2 EU Projekte des 6. Rahmenprogramms der Universität Hamburg 2006 - Verteilung auf ausgewählte Teilprogramme

	Projekte
Genomics and Biotechnology for Health	8
Information Society Technologies	9
Nanotechnologies/Intelligent Materials	7
Sustainable Development and Global Change	21
Citizens and Governance in a Knowledge-Based Society	9
Policy oriented Research	3
Human Resources and Mobility (Marie Curie Actions)	11
Infrastructures	2
NEST	1
Gesamt	71

6. Forschungsk Kooperation mit der Wirtschaft

Die Universität Hamburg ist in steigendem Umfang gefragter Partner sowohl international tätiger Konzerne als auch zahlreicher kleiner und mittlerer Unternehmen, die nicht nur im norddeutschen Raum tätig sind. Neben der Chemie- und der Pharmaindustrie, um nur zwei Beispiele zu nennen, sind hierbei die unterschiedlichsten Branchen vertreten. Sie arbeiten mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aller Fakultäten zusammen.

Im Jahr 2005 wurden in der Abteilung für Forschung und Wissenschaftsförderung rund 125 vertragliche Vereinbarungen gestaltet bzw. geprüft. In erster Linie ging es dabei um den Abschluss von Forschungs- und Entwicklungsverträgen mit in- und ausländischen Wirtschaftsunternehmen. Außerdem wurden Kooperationsverträge im Rahmen von BMBF-Projekten, Materialtransfervereinbarungen und Sponsoringverträge abgeschlossen. Im Jahr 2006 stieg die Zahl der Verträge auf ca. 160. Die bereits in den Vorjahren zu beobachtende Zunahme von Auftragsforschungsprojekten hat sich somit im Berichtszeitraum in besonders starkem Maße fortgesetzt.

7. Nachwuchsförderung

Im Jahr 2006 wurden nach dem Hamburgischen Gesetz zur Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses (HmbNFG) insgesamt 78 besonders qualifizierte Doktorandinnen und Doktoranden mit einer Summe von ca. 673.000 Euro gefördert.

Im April 2006 gingen für die Stipendienvergabe ab Oktober 2006 95 Anträge ein, im Oktober 2006 für die Stipendienvergabe ab April 2007 72 Anträge. Insgesamt bewarben sich damit für 2006 167 Kandidaten, davon 113 auf ein Grundstipendium, 20 auf ein Abschlussstipendium und 34 auf Verlängerung des Grundstipendiums. In der Vergabebesitzung im Juli 2006 wurden 26 Stipendien bewilligt, und zwar 16 Grundstipendien und alle 20 Verlängerungsanträge. Ferner konnten aus Mitteln des universitären Stiftungsvermögens 15 Abschlussstipendien satzungsgemäß an Doktorandinnen vergeben werden. Die folgende Vergabebesitzung fand im Januar 2007 statt.

Landesgraduiertenstipendien werden seit 1985 vergeben. Die Förderung beträgt monatlich 820 Euro, der Kinderbetreuungszuschlag 154 Euro. Ein Grundstipendium soll spätestens ein Jahr nach Beendigung des Hochschulstudiums beginnen und kann bis zu zwei Jahren dauern; das maximal einjährige Abschlussstipendium kann nur im Anschluss an eine Stelle als Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in gewährt werden.

Das Aby-Warburg-Stipendium am Warburg Institute in London mit monatlich 1.374 Euro und das Stipendium am Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München mit monatlich 1.000 Euro wurden den aktuellen Inhabern für je ein 2. Jahr gewährt.

8. Graduiertenkollegs

Im Jahr 2006 bewilligte die Deutsche Forschungsgemeinschaft der Universität 4 neue Graduiertenkollegs für eine vierjährige Förderperiode. Die 9 Graduiertenkollegs der Universität wurden mit einer Gesamtsumme von ca. 3 Millionen Euro ausgestattet, so dass Stipendien- und Stellenmittel für rund 190 Doktorand/inn/en und Postdoktorand/inn/en zur Verfügung standen. Die folgende Übersicht ist nach Fakultäten geordnet unter Angabe der Förderzeiträume:

GRK 497 - Recht und Ökonomik - Neue Formen privatwirtschaftlicher Kooperation und zivilrechtlicher Haftung

Fakultät für Rechtswissenschaft, Institut für Recht und Ökonomik
01.10.1998-30.09.2007

GRK 602 - Zukünftige Entwicklungen in der Teilchenphysik

Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften, Department Physik
Sprecher: Prof. Dr. Joachim Bartels
01.04.2000-31.03.2009

GRK 611 - Design and Characterization of Functional Materials

Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften, Institut für anorganische und angewandte Chemie
Sprecher: Prof. Dr. Dieter Rehder
01.01.2001-31.12.2009

GRK 821 - Bildungsgangforschung

Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft, Sektion 2:
Schulpädagogik, Sozialpädagogik, Behindertenpädagogik und Pädagogische Psychologie
Sprecher: Prof. Dr. Meinert Meyer
01.10.2002-31.3.2007

GRK 611 - Molekulare Endokrinologie - Molekularer Stoffwechsel

Medizinische Fakultät
Sprecher: Prof. Dr. Hans Joachim Seitz
01.03.1997-28.02.2006

GRK 1247 – Cross Modal Interaction in Natural and Artificial Cognitive Systems (CINACS)

Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften, Fachbereich Informatik
Sprecher: Prof. Dr. Jianwei Zhang
1.4.2006-30.9.2010

GRK 1286 – Maßgeschneiderte Metall-Halbleiter-Hybridsysteme

Sprecher Prof. Dr. Ulrich Merkt, Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften
Department Physik
1.4.2006-30.9.2010

GRK 1351 – Extrasolare Planeten und ihre Zentralsterne (Exsolar Planets and their Host Stars)

Sprecher Prof. Dr. Jürgen Schmidt
Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften, Department Physik
1.10.2006-31.3.2011

GRK 1355 – Physik mit neuartigen kohärenten Strahlungsquellen

Sprecher: Prof. Dr. Klaus Sengstock
Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften, Department Physik
1.7.2006-31.12.2010

9. Innovation – Wissens- und Technologietransfer

Seit 1981 ist die Förderung des Wissens- und Technologietransfers an der Universität Hamburg eine zentrale Aufgabe. Die ständige Zunahme der Aktivitäten auf diesem Gebiet hatte auf Beschluss des Akademischen Senats vom März 1989 zur Gründung der Arbeitsstelle für Wissens- und Technologietransfer (AWiTT) geführt. Mit diesem Beschluss wurde dem Bedarf an zentralen Dienstleistungen seitens derjenigen Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, die in Transferbeziehungen zur Praxis stehen, Rechnung getragen. Seit September 2006 hat diese Aufgabe die Hamburg Innovation (HI) mit übernommen.

Die Dienstleistungen der Arbeitsstelle für Wissens- und Technologietransfer haben ebenso das Ziel, Kooperationen mit der Wirtschaft zu fördern wie die Existenzgründung aus der Hochschulforschung heraus zu unterstützen. Dabei nutzt dieser Wissenstransfer auch der Universität, da diese wechselseitige Interaktion mit der Gesellschaft und die Umsetzung von Ideen in die Praxis erst den eigentlichen Innovationsprozess ausmachen.

Die folgenden Angebote der Universität Hamburg (UHH) sollen diese Wechselwirkung zwischen den Partnern innerhalb und außerhalb der Universität fördern:

- Informationen über Forschungs- und Entwicklungsarbeiten u.a. durch die Veröffentlichung und Pflege des Dienstleistungskatalogs,
- Angebote an die Wirtschaft in Form von neuen F+E-Ergebnissen, Verfahrensentwicklungen, technischen Problemlösungen sowie praxisrelevanter Dienstleistungen z.B. Nutzung von neuesten Meß- und Analyseneinrichtungen,
- Vermittlung von Wissenschaftlern/Wissenschaftlerinnen als Referent/inn/en, Gutachter/innen und Berater/innen,
- Vermittlung von Diplomarbeiten für Fragestellungen aus der Praxis,
- Beratung von Unternehmen bei der Kontaktaufnahme zu den wissenschaftlichen Instituten und dem wissenschaftlichen Personal,
- Vermittlung allgemeiner Dienstleistungen im Rahmen eines Technologietransfers,
- Beratung bei Kooperationsvorhaben und Betreuung laufender Kooperationsvorhaben,
- Herstellung von Kontakten zu Fördereinrichtungen bei Verbundprojekten,
- Organisation von Fachseminaren, Institutsbesichtigungen und Unternehmerkontaktgesprächen zwecks Vorstellung neuer Forschungsergebnisse und gegenseitigem Gedankenaustausch,
- Betreuung und Koordination von Messeauftritten der UHH, sowie gemeinsamer Messepräsentation zwischen Wirtschaft und UHH,
- Beratung und Unterstützung bei Patentanmeldungen aus der wissenschaftlichen Tätigkeit der UHH heraus,
- Unterstützung von Existenzgründungen aus der UHH heraus.

Dabei ist es ein wesentliches Ziel, durch den Kontakt zu den Partnerinnen und Partnern aus Wirtschaft und Gesellschaft Kooperationsprojekte zu entwickeln und somit auch Drittmittel für die weitere Forschung und Nachwuchsförderung der UHH zu generieren.

10. Entwicklung der Drittmittel

Einnahmen in TEuro				
1.1.2003 - 31.12.2006				
Drittmittelgeber	2003	2004	2005	2006
Bund	13.565	12.727	13.622	15.909
Land	650	596	730	552
DFG	9.749	9.863	10.408	9.288
SFB	5.016	6.964	5.957	5.193
EU	3.322	3.411	2.886	4.287
Wirtschaft	1.578	1.748	1.781	2.319
Technologietransfer	879	535	657	893
Forschungsschiff Merian	0	767	3.358	5.419
Forschungsschiff Meteor	7.487	6.542	11.340	8.907
Sonst.	4.134	3.862	4.081	4.444
Gesamt:	46.380	47.014	54.820	57.212

Internationales

1. Attraktivität der Universität für ausländische Studierende

Im Wintersemester 2005/06 betreute die Universität insgesamt 5.590 eingeschriebene Studierende mit ausländischer Staatsbürgerschaft - davon sind 3.900 so genannte Bildungsausländer, d.h. sie haben ihre Vorbildung nicht in Deutschland, sondern im Heimatland erworben. Die wichtigsten Herkunftsländer der Studierenden sind: Türkei, Polen, Russland, Ukraine, China und Griechenland.

Die Universität will die Attraktivität der Universität für ausländische Studieninteressierte durch Weiterentwicklung ihrer Lehrangebote, aber auch durch Marketing und Werbung verbessern. Ziel der Maßnahmen ist allerdings nicht, allein die Zahl der immatrikulierten ausländischen Studierenden zu erhöhen, sondern vor allem die nach wie vor optimierungsbedürftige Absolvierung/inn/enquote zu verbessern. Deshalb setzt die Universität parallel zu ihren Internationalisierungszielen (Internationalität durch Strukturkompatibilität im Sinne von Bologna, Ausbau und inhaltliche Weiterentwicklung von Partnerschaften und Kooperationen, Studierendenaustausch, Attraktivität für ausländische Wissenschaftler) auf einen Mix von Auswahl und Betreuung, der mittlerweile in der gesamten Bundesrepublik Nachahmer gefunden hat.

2. Weiterentwicklung des Auswahlverfahrens

Seit 2004 wurde die Kooperation mit über 40 Auswahlkommissionen in allen Fakultäten weiter ausgebaut. Im Vordergrund der dezentralen Auswahlentscheidungen stand nicht mehr die Durchschnittsnote, die bei Nicht-EU-Ausländer/innen kein brauchbares Kriterium darstellt, sondern die fachspezifische Eignung und Motivation. Das zur Einschreibung benötigte Deutschniveau wurde auf Test Deutsch als Fremdsprache (TestDaF) mit mindestens Note 4 in allen Bereichen (Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber/DSH 2 oder Äquivalenzen) angehoben. Durch den erfolgreichen Besuch eines fachspezifischen Propädeutikums konnte seit 2005 ein zusätzlicher Bonus bei der Studienplatzvergabe erworben werden.

Seitdem die Serviceagentur uni-assist in Berlin die Bewerbungen der Nicht-EU-Studienanfänger/innen vorprüft, erhält die Universität zwar weniger, dafür jedoch im Schnitt bessere Bewerbungen: Für das Bewerbungsjahr Wintersemester 2004/2005 und für das Sommersemester 2005 (letzteres nur für das studienvorbereitende Propädeutikum in der Pilotphase 2005 für Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre) insgesamt 800 Bewerbungen. Für das Bewerbungsjahr Wintersemester 2005/2006 und Sommersemester 2006 (letzteres wiederum nur für das studienvorbereitende Propädeutikum mit einer breiteren Auswahl an Studiengängen) insgesamt ca. 1.300 Bewerbungen. Um den Auswahlkommissionen vollständige Originalunterlagen liefern und die Bewerber/innen gezielter beraten zu können, wurde zusammen mit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) und uni-assist das so genannte „Hamburger Dokumentationsmodell“ entwickelt, bei dem die Hochschulzugangsberechtigung weiterhin von uni-assist vorgeprüft wird, aber danach eine Direktbewerbung an der Hochschule erfolgt. In der gründlich überarbeiteten Informationsbroschüre für ausländische Bewerber/innen und im neuen interaktiven Wegweiser auf der Homepage der Abteilung Internationales werden die Veränderungen im Auswahlverfahren zielgruppenfreundlich dargestellt, so dass alle Bewerber/innen die für sie relevanten Hinweise erhalten.

3. PROFIS-Programm des DAAD

Im Rahmen von PROFIS werden 2005 bis 2006 vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) Modellprojekte gefördert, die die Rahmenbedingungen des Ausländer/innenstudiums, des Auslandsstudiums und der internationalen Beziehungen langfristig qualitativ verbessern.

Die Universität Hamburg hatte einen Förderantrag vorgelegt, der aus vier Einzelkomponenten und zwei Sonderprojekten bestand; er wurde von der Auswahlkommission ohne Abstriche zur Förderung ausgewählt. Folgende Maßnahmen werden im Rahmen des Modellprojekts unterstützt:

Studienvorbereitendes Semester/Propädeutikum

Nach einem erfolgreichen hochschul- und behördenübergreifenden Pilotversuch im Sommersemester 2005 hat die Abteilung Internationales der Universität Hamburg im Sommersemester 2006 erstmals eine umfassende Studienvorbereitung für ausländische Studierende angeboten: Das Propädeutische Vorsemerster oder Propädeutikum.

Das Vorsemerster ist aus einer Kooperation der Universität Hamburg mit der HAW Hamburg und der TU Hamburg-Harburg sowie dem Studienkolleg entstanden, in dem die Kurse stattfinden. Ziel der sprachlichen und fachlichen Vorbereitung ist es, ausländischen Studienanfängerinnen und -anfängern den Einstieg zu erleichtern und auf diese Weise die Absolvent/inne/nquote langfristig zu erhöhen. Angeboten wird das Vorsemerster in den Kursgruppen Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Geistes- und Kulturwissenschaften, Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften (für Studierende der HAW Hamburg und der TU).

Sprachkurse

In Ergänzung zu dem bereits bestehenden studienbegleitenden Sprachkursangebot an der Universität Hamburg bietet die Abteilung Internationales eine Reihe von Kursen für ausländische Studierende an. Im Wintersemester 2005/06 und Sommersemester 2006 wurde der Kurs „Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten“, im Sommersemester 2006 „Studium in Deutschland lernen“ für ausländische Studierende der Geisteswissenschaften durchgeführt. Die Kurse fanden in Form von Blockseminaren mit jeweils über 15 Teilnehmenden statt.

Fortbildung der Auswahlkommissionen

Mit Unterstützung von PROFIS konnten die Auswahlkommissionen in Informationsveranstaltungen, Einzelgesprächen und Handouts über länderspezifische Besonderheiten und Bildungssysteme, die Besonderheiten des Propädeutikums und die Einführung von Studierfähigkeits-tests informiert werden. Im Mai 2006 fand ein Workshop zur Bewertung ausländischer Vorbildungsnachweise mit Hilfe der Datenbank „anabin“ statt, an dem ca. 50 Fachvertreter/innen teilgenommen haben. Zu den Referenten gehörten auch Mitarbeiter der Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen in Bonn.

Studierfähigkeitstests

Im Auftrag des DAAD wird von der ITB-Consulting zurzeit ein Studierfähigkeitstest für ausländische Studienbewerber entwickelt, der ab Mai 2007 erstmalig weltweit in den TestDaF-Zentren abgenommen werden soll. Der Startschuss zur Testentwicklung erfolgte am 17. und 18. Mai 2005 in Hamburg: Der DAAD führte gemeinsam mit der Abteilung Internationales der Universität Hamburg eine Tagung zum Thema „Qualitative Auswahl ausländischer Studierender - Was leisten Tests und welche brauchen wir?“ durch. Die Universität Hamburg hat im Rahmen von PROFIS die Aufgabe übernommen, als „Modell-Stützpunkt“ für die Verwendung des Studierfähigkeitstests für ausländische Studienbewerber/innen umfassende Erfahrungen in der Verwendung dieses neuen Messinstruments zu sammeln. Am 23. Januar 2006 hat die Universität einen Workshop zum Thema „Studierfähigkeitstests“ im Rahmen des Verbunds Norddeutscher Universitäten veranstaltet. Im Herbst 2006 beteiligte sich die Universität gemeinsam mit der TU Harburg an der Erprobung des Tests. Ab Sommersemester 2007 sollen die Ergebnisse des allgemeinen Studierfähigkeitstests bei der Auswahl von ausländischen Studienbewerber/inne/n aus Nicht-EU-Ländern berücksichtigt werden.

Neue Webseiten der Abteilung Internationales

Seit März 2006 hat die Abteilung Internationales eine neue Webseite <http://www.uni-hamburg.de/Internationales>, die übersichtlicher strukturiert und zielgruppengerecht gestaltet ist. Zu den größten Neuerungen gehört der datenbankbasierte Bewerbungswegweiser für ausländische Studieninteressierte.

Studienverlaufsstatistiken ausländischer Studierender

In Zusammenarbeit mit der Abteilung Planung und Controlling wurde, in Anlehnung an ein von der HIS (Hochschul-Informationssystem, Hannover) GmbH zur Verfügung gestelltes Modul, eine Datenbank programmiert. Zukünftig kann mit Hilfe dieser Datenbank der Studienverlauf ausländischer Studierender der Universität Hamburg nachvollzogen und dokumentiert werden.

EUA-Konferenz zu Gast an der Universität Hamburg

Auf Initiative des damaligen Universitätspräsidenten Dr. Jürgen Lüthje fand eines der wichtigsten Ereignisse europäischer Hochschulpolitik an der Universität Hamburg statt. Mehr als 340 Präsidentinnen bzw. Präsidenten und Rektorinnen bzw. Rektoren von Hochschulen aller europäischen Länder trafen sich im März 2006 in der Universität zur General Assembly der European University Association (EUA). Vor dem Hintergrund der Debatte zur Schaffung eines gemeinsamen europäischen Hochschulraums im Zuge des Bologna-Prozesses diskutierten hochrangige Repräsentant/inn/en aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft unter dem Konferenztitel: „Funding Strong Universities: Diversification, Student Support and Good Governance“ zukunftsweisende Konzepte und Kooperationsmodelle für die Stärkung europäischer Universitäten und die Verbesserung ihrer finanziellen Rahmenbedingungen. Die Stadt Hamburg, zahlreiche Stiftungen, Hamburger Firmen und private Geldgeber trugen durch ihre großzügige Unterstützung zum außerordentlichen Erfolg der Konferenz bei (siehe auch: Tagungen, Kongresse und Veranstaltungen).

4. Entwicklung der Partnerschaften

China

Die dynamische Entwicklung vielfältiger Kooperations- und Austauschprojekte mit renommierten chinesischen Universitäten und Forschungseinrichtungen setzt sich fort. Abgesehen vom weiteren Ausbau der noch relativ neuen Partnerschaften mit der Universität Peking und den Universitäten Fudan und Tongji in Shanghai sind Kooperationsprojekte mit den ebenfalls in Hamburgs Partnerstadt Shanghai ansässigen Universitäten East China University of Science and Technology (ECUST) und der East China Normal University (ECNU) zu nennen.

Ein besonderes wichtiges Zukunftsprojekt ist die geplante Einrichtung eines Konfuzius-Instituts in Kooperation mit der renommierten Fudan-Universität Shanghai. Konfuzius-Institute haben die Aufgabe, den Austausch auf den Gebieten Kultur und Wissenschaft sowie die Verbreitung der chinesischen Sprache zu fördern.

Mittel- und Osteuropa

Im Jahr 2005 würdigte die Universität Hamburg das 25-jährige Bestehen der Partnerschaft mit der Karls-Universität Prag; die Freie und Hansestadt hatte ihrerseits vor 15 Jahren ein Partnerschaftsabkommen mit der Stadt Prag geschlossen. Anlässlich eines vom 3. bis 5. November 2005 in Prag veranstalteten Festaktes reisten sowohl eine Universitätsdelegation unter der Leitung des damaligen Präsidenten Dr. Jürgen Lüthje als auch eine Senatsdelegation in Begleitung der Kultursenatorin nach Prag. Höhepunkte der Feierlichkeiten waren der „Hamburger Wirtschaftsstammtisch“ und ein Festakt im Karolinum der Karls-Universität.

Geplante gemeinsame Lehrangebote, wie z.B. der Studiengang „Internationales Wirtschaftsrecht“ oder „POMOR“ (Masterstudiengang für Angewandte Polar- und Meereswissenschaften) in Kooperation mit den Partner-Hochschulen in St. Petersburg und Shanghai sowie das Bemühen um die Neustrukturierung des Medizinstudiums in Zusammenarbeit mit den Universitäten in Belgrad und Zagreb, entwickelten sich zu einem neuen Kernelement der Partnerschaften.

5. SOKRATES/ERASMUS

Das akademische Jahr 2005/06 war das letzte im Rahmen des SOKRATES/ERASMUS-Programms (Laufzeit 2000 – 2006). Auch in diesem Jahr überstieg die Nachfrage nach neuen Kooperationen aus den Fachbereichen die finanziellen und administrativen Ressourcen des Programms. Dennoch konnten zwei weitere Verträge mit der Universität Istanbul in den Fächern Erziehungswissenschaft und Biologie für einen Studierenden- und Dozent/inn/enaustausch abgeschlossen werden.

Die Anzahl der entsandten Studierenden erhöhte sich von 353 Studierenden im Jahr 2004/2005 auf 380 pro Jahr. Die Anzahl der „incoming students“ belief sich auf 350, so dass derzeit rund 730 Studierende pro Jahr am ERASMUS-Programm teilnehmen können. Ausgebaut wurde in dieser Zeit auch die Dozent/inn/enmobilität, 25 Wissenschaftler/innen der Universität Hamburg nutzten im letzten ERASMUS-Jahr die Möglichkeit zu einer ERASMUS-Kurzzeitdozentur von zwei Wochen.

6. Outgoing-Kampagne - Maßnahmen zur Förderung der Mobilität Hamburger Studierender

Das Akademische Auslandsamt bietet im Rahmen seiner Beratungs- und Betreuungstätigkeit deutschen Studierenden der Universität in jedem Semester Informationsveranstaltungen an. Einen Schwerpunkt bildeten im vergangenen Jahr die Veranstaltungen zum Studium in ausgewählten Ländern Südamerikas und in den USA. Kooperationsvereinbarungen mit der Ranke-Heinemann-Stiftung in Berlin ermöglichten das Angebot einer regelmäßig stattfindenden Sprechstunde zu Studien- und Praktikumsmöglichkeiten in Australien und Neuseeland.

Die Palette an Informationen für das Auslandsstudium wird abgerundet durch eine jährlich aufgelegte Publikation „Auslandsaufenthalte und Förderung“ und durch einen ebenfalls aktualisierten Internetauftritt (www.uni-hamburg.de/outgoing).

7. Preis des Auswärtigen Amtes für das Programm zur Integration ausländischer Studienanfänger/innen (PIASTA)

Das Auswärtige Amt hat das „Programm zur Integration ausländischer Studienanfänger/innen“ (PIASTA) im Mai 2006 mit dem „Preis für exzellente Betreuung ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen“ ausgezeichnet. Mit der 1999 von Bundesaußenminister Joschka Fischer ins Leben gerufenen Auszeichnung werden einmal jährlich Institutionen prämiert, die innovative Lösungen und besonders wirksame Modelle der Beratung und Betreuung ausländischer Studierender entwickelt haben.

PIASTA ist ein in die Betreuungsarbeit der Abteilung Internationales eingebundenes Selbsthilfe-Projekt ausländischer Studierender. Ausländische Tutorinnen und Tutoren im Hauptstudium, die aufgrund ihrer fachlichen und interkulturellen Kompetenz sorgfältig ausgewählt und gezielt weitergebildet werden, unterstützen ihre ausländischen Kommilitoninnen und Kommilitonen bei der Integration in das Hochschulleben, der Bewältigung des Alltags und der interkulturellen Verständigung auf dem Campus. PIASTA erreicht alle ausländischen Studienanfänger/innen und begleitet sie während des gesamten ersten Studienjahres - und darüber hinaus.

8. Leistungsorientierte Förderung: Stipendienprogramm für ausländische Studierende (SPAS)

Der hundertste Stipendiat konnte 2006 in das leistungsorientierte Stipendienprogramm SPAS aufgenommen werden, das die Universität Hamburg ihren ausländischen Studierenden seit dem Wintersemester 2003/2004 anbietet. Das Programm fördert Studierende und Promovenden mit guten bis sehr guten Studienleistungen, die bereit sind, sich für die Internationalisierung der Universität zu engagieren. Während der einjährigen Laufzeit ihres Stipendiums informieren, beraten und unterhalten sie ihre ausländischen und deutschen Mitstudierenden mit einem vielfältigen Angebot. Im Berichtszeitraum standen u. a. eine spezielle Beratung für Doktorand/inn/en, Workshops zur optimalen Vorbereitung einer Magisterarbeit oder Promotion, Bewerbungstrainings, Exkursionen nach Berlin, Kiel und Schwerin sowie ein breites kulturelles Angebot auf dem Programm. Ein von Stipendiat/inn/en projektiertes und mitgestaltetes Alumni-Club für internationale Studierende und Absolvent/inn/en (ALiNT) eröffnete zum Wintersemester 2006.

9. Neuer Service für international mobile Wissenschaftler/innen

Seit Juli 2005 ist die Universität Hamburg Mitglied in dem von der Alexander von Humboldt-Stiftung koordinierten Deutschen Mobilitätszentrum für internationale Forscherinnen und Forscher. Das Mobilitätszentrum ist Teil eines europaweiten Netzwerkes und hat die Aufgabe, Wissenschaftler/innen zu informieren und zu beraten, die für Forschungstätigkeiten nach Deutschland einreisen.

10. Ausbau der Doktorand/inn/enförderung

Im Rahmen einer Ergänzungsausschreibung des DAAD hat die Abteilung Internationales mit der Entwicklung speziell auf die Bedürfnisse ausländischer Doktorand/inn/en zugeschnittener Betreuungsmaßnahmen begonnen. Eine systematische Befragung der Zielgruppe – derzeit gut 400 Studierende – soll Aufschluss über passgenaue Angebote in den Bereichen Sprache und Kommunikation sowie wissenschaftliche Arbeitstechniken geben. Geplant ist darüber hinaus der Aufbau eines eigenen Doktorandennetzwerks.

11. „Qualifying in Germany“-Projekt

2005 und 2006 wurde die Universität Hamburg wieder vom DAAD/GATE-Germany mit der Koordination seines multimedialen Marketingprojekts „Qualifying in Germany (QIG)“ beauftragt. Eine englischsprachige CD-ROM informiert ausländische Studieninteressierte ausführlich über fast 900 Studien- und Forschungsmöglichkeiten, die von ca. 90 deutschen Hochschulen angeboten werden.

12. Das International Center for Graduate Studies (ICGS)

Das International Center for Graduate Studies (ICGS) der Universität Hamburg entwickelt und betreibt in Kooperation mit Fakultäten und Instituten der Universität Hamburg sowie weiteren Partnern aus dem In- und Ausland internationale Studien- und Trainingsprogramme für graduierte Studierende, junge Berufstätige und Fach- und Führungskräfte aus aller Welt. Der Berichtszeitraum brachte für das ICGS ein erfreuliches Wachstum und den erfolgreichen Einstieg in neue Programme mit renommierten Partnern aus dem In- und Ausland. Das 2005/2006 erstmals gestartete LL.M-Programm „Asian-European Business Transactions“ ist ein Kooperationsprojekt der Fakultät für Rechtswissenschaften der Universität Hamburg, des International Center for Graduate Studies (ICGS) sowie der Hanseatischen Rechtsanwaltskammer. Es stellt einen weiteren wichtigen Schritt zur Internationalisierung der Wissenschafts-, Rechts- und Wirtschaftsbeziehungen dar. Im neuen Programmjahr konnte neben der renommierten Fudan-Universität in Shanghai, mit der die Kooperation ins dritte Jahr geht, außerdem die Chinese University of Hong Kong als Partner gewonnen werden. Sie wird im Juni 2007 zwei hochkarätige Dozenten nach Hamburg schicken, um in der „Hamburg-Hong Kong Academy on Chinese Trade and Investment Law“ zu unterrichten. Die Academy wird logistisch und finanziell von Ernst & Young Hamburg sowie Luther Rechtsanwalts-gesellschaft unterstützt. Weitere Vereinbarungen zur Programm-Kooperation wurden mit der York University in Toronto, der Andrassy-Universität in Budapest und der Staatl. Universität St. Petersburg geschlossen.

12.1 Montblanc Excellence Award

Im Oktober 2006 wurde anlässlich der MIBE Graduation Ceremony in Shanghai erstmals der ‚Montblanc Excellence Award‘ an den/die beste/n Studierenden des Studienganges „Master/MBA International Business and Economics (MIBE) – China Focus“ verliehen. Die Live-Übertragung nach Hamburg in den Agathe Lasch-Hörsaal verfolgte Montblanc International-Geschäftsführer Lutz Bethge gemeinsam mit Universitätspräsident Dr. Jürgen Lüthje, ICGS-Geschäftsführer Dr. Udo Thelen, den Studierenden des MIBE-Folgejahrgangs und dem ICGS-Team.

12.2 Programme für graduierte Studierende und junge Berufstätige

Master/MBA International Business and Economics (MIBE) – China Focus

Das eng an der unternehmerischen Praxis ausgerichtete einjährige Studienprogramm wird in Kooperation mit der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg, dem Institut für Asienkunde (IFA) und der School of Management der Fudan Universität (Shanghai) angeboten. Gründungsprogrammleiter war der Hamburger Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Wilhelm Pfähler, dessen Amt im Juli 2006 Prof. Dr. Michel Clement übernahm, zusammen mit Prof. Dr. Yihong Yu aus Shanghai. Die Teilnehmenden absolvieren das erste und zweite Trimester in Hamburg, das dritte Trimester an der Fudan Universität in Shanghai.

LL.M. Asian-European Business Transactions

Mit dem einjährigen LL.M.-Programm wird für die Aus- und Weiterbildung von deutschen, chinesischen sowie weiteren internationalen Fachleuten des internationalen Wirtschafts- und Handelsrechts eine Lücke geschlossen. Das auf China, ASEAN und die EU ausgerichtete Studienprogramm wird in Kooperation mit der juristischen Fakultät der Universität Hamburg und der Hanseatischen Rechtsanwaltskammer angeboten. Programmleiter ist der Hamburger Handels- und Wirtschaftsrechtler Prof. Dr. Dr. h.c. Marian Paschke.

Die neun Studierenden des Startjahrgangs begannen ihr Studium im Oktober 2005. Die Hanseatische Rechtsanwaltskammer konnte die Studierenden, die alle bereits über einen ersten Hochschulabschluss in Rechts-, Wirtschafts- oder Sozialwissenschaften verfügen, aufgrund der hervorragenden Qualifikationen schnell und mit großem Erfolg für das obligatorische zweimonatige Praktikum an renommierte Kanzleien und internationale Unternehmen der Metropolregion Hamburg vermitteln.

M.A. Europäisches Wirtschaftsrecht und Management – Fokus Mittel- und Osteuropa

Das einjährige Studienprogramm startete im Oktober 2006. Es setzt das gemeinsam mit der Handelskammer Hamburg seit vielen Jahren durchgeführte erfolgreiche Zertifikatsprogramm „Internationales Wirtschaftsrecht“ fort und unterstreicht die Bedeutung Hamburgs als Tor zum Ostseeraum. Es wird in Kooperation mit der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg, dem Deutsch-Russischen Institut für Wirtschaft und Recht an der Staatlichen Universität St. Petersburg und der Andrassy-Universität Budapest angeboten. Programmleiter sind der renommierte Hamburger Wirtschaftsrechtler Prof. Dr. Dr. h.c. mult.

Rolf Stober, Prof. Dr. Vladimir Popondopulo aus St. Petersburg sowie Prof. Dr. Stefan Okruch und Prof. Dr. Ulrich Hufeld aus Budapest.

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD), der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft und die Handelskammer Hamburg unterstützen das Programm mit einer großzügigen Anschubfinanzierung.

Master of International Taxation (M.I.Tax)

Der Studiengang Master of International Taxation (M.I.Tax) der Universität Hamburg bietet seit 2001 Fortbildung für Steuerberater/innen, die Mandant/inn/en auf dem immer wichtiger werdenden Gebiet der Besteuerung grenzüberschreitender Beziehungen in der erforderlichen Qualität betreuen wollen. Der akademische Träger des Programms, das Institut für Ausländisches und Internationales Finanz- und Steuerwesen der Universität Hamburg, bietet das erfolgreiche berufsbegleitende Programm seit Juli 2006 in Kooperation mit dem ICGS an.

12.3 Programme für Fach- und Führungskräfte

Higher Education and Research Management

Erneut nahmen 26 Universitätspräsidenten und -vizepräsidenten führender chinesischer Hochschulen vom 3. Juni bis zum 12. Juni 2005 am Hamburger Teil des gemeinsam mit dem Pariser Centre International d'Études Pédagogiques (CIEP) entwickelten Programms „Higher Education and Research Management“ teil. Über vier Wochen hinweg erhielten die Teilnehmer in Hamburg, Paris, Straßburg und Berlin einen Einblick in aktuelle Entwicklungen des europäischen Hochschul- und Forschungsraums und absolvierten ein umfangreiches Besuchsprogramm.

Young Talent Training (YTT) Hamburg-Shanghai

Die Freie und Hansestadt Hamburg betreibt im Rahmen ihrer Städtepartnerschaft mit der Stadt Shanghai das Programm Young Talent Training (YTT). Ziel des sechsmonatigen Programms ist es, angehenden Führungskräften aus Hamburg und Shanghai einen Einblick in die Struktur von Unternehmen, Institutionen und Verwaltungen sowie die Kultur des jeweils anderen Landes zu ermöglichen. In einem Ausschreibungsverfahren erhielt das ICGS den Zuschlag für die Durchführung des Programms auf der Hamburger Seite für den Zeitraum von November 2004 bis Juli 2006.

Mediziner/innenkooperation: HIMed Fellowship

Gemeinsam mit der Hamburger Unternehmensberatung Newmex Consulting entwickelte das ICGS das Programm „Hamburg International Medical Fellowship“ (HIMed Fellowship) für hochqualifizierte Ärzte aus der Region Nahost. Als Programmpartner sorgen Hamburger Kliniken, Unternehmenspartner der Medizingerätebranche und Wissenschaftsbehörde dafür, dass sich die Programmteilnehmenden während ihres viermonatigen Hamburgaufenthalts umfassend und praxisnah für weiterführende Aufgaben in Krankenhaus, Labor und Klinikmanagement qualifizieren. Im Rahmen der Jordanienreise im Frühjahr 2005, an der auch ICGS-Geschäftsführer Dr. Udo Thelen teilnahm, überreichte der Erste Bürgermeister der Freien und Hansestadt

Hamburg dem jordanischen Vize-Gesundheitsminister vier Stipendienurkunden. Die ersten vier Teilnehmer absolvierten das Programm im Frühjahr 2006 in Hamburg.

13. Projekte und Initiativen

Deutsch-Chinesisches Bildungsforum

Deutschland und China als Bildungs- und Wissenschaftsstandort einander näher- und die beteiligten Akteure zusammen zu bringen, wechselseitig zu informieren und miteinander zu vernetzen – das waren die Ziele des Deutsch-Chinesischen Bildungsforums am 3. März 2005 in Hamburg. Das Deutsch-Chinesische Bildungsforum ist ein Projekt der „China-Initiative“ des Hamburger Senats. Im Auftrag der Freien und Hansestadt Hamburg lagen Planung und Durchführung beim Institut für Asienkunde (IFA) und dem ICGS der Universität Hamburg. Gastgeber war die Universität Hamburg, vertreten durch ihren damaligen Präsidenten, Dr. Jürgen Lüthje. Der Tagungsband ist im Verlag Peter Lang erschienen und im Buchhandel erhältlich.

Kooperation mit Haifa: Intercultural Studies

Im Bereich der Intercultural Studies konnten weiterhin mit Unterstützung der ZEIT-Stiftung die Beziehungen zur Universität Haifa ausgebaut werden. Die wissenschaftliche Leitung des Projekts „Empowering minorities – the German and the Israeli perspective“ liegt bei ICGS-Programmdirektorin Prof. Dr. Rosemarie Mielke, Hamburg, und CMER-Direktor Prof. Dr. Majid Al-Haj, Haifa. Die Zeit-Stiftung bewilligte im November 2005 einen Folgeantrag für das gemeinsame Forschungsvorhaben.

Engagement für und mit Hamburg: Friendship Society

Der „Freundeskreis Hamburger Paten für internationale Studierende – Friendship Society“ wurde im September 2004 vom ICGS und der Universitäts-Gesellschaft Hamburg ins Leben gerufen und erfreut sich bei Studierenden und Paten großer Beliebtheit. Unter dem Stichwort ‚Patenchaft der Kulturen‘ engagieren sich Hamburger Bürgerinnen und Bürger als Paten für die ICGS-Studierenden aus mehr als 20 Ländern. Die Friendship Society wird in ihrer Anlaufphase großzügig durch die Claussen-Simon-Stiftung gefördert.

Marketing und Informationsarbeit

Im Berichtszeitraum war das ICGS mit Infoständen und Workshop-Angeboten auf Messen und Informationsveranstaltungen in China und in Thailand sowie in Brüssel vertreten. In Mailings und Versandaktionen erhielten Außenstellen und Auslandsbüros des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) sowie deutsche Auslandsvertretungen und Goethe-Institute Informationen über das ICGS-Programmangebot. Neben gezielten Anzeigenschaltungen setzt das Marketingteam der ICGS-Geschäftsstelle für die Informationsarbeit weiterhin vor allem auf das Internet. In über 30 Beiträgen berichteten Presse, Funk und Fernsehen im In- und Ausland über die Arbeit des ICGS.

Bau- und Gebäudemanagement

Hauptthemen im Bereich Bau- und Gebäudemanagement sind derzeit die großen Um- und Neubauprojekte mit der Konzentration fachlich zusammengehörender Bereiche, der sanierungsbedürftige Zustand zahlreicher Gebäude und damit verbunden die Frage nach alternativen Modellen des Gebäudemanagements sowie das Problem der gestiegenen Energiekosten bei seit 2003 abgesenktem Haushaltsansatz für die Gebäudebewirtschaftung. Für den Unterhalt der zum Teil mehr als 30 Jahre alten über 150 Gebäude stehen der Universität Hamburg jährlich rund 5,8 Millionen Euro Bauunterhaltungsmittel zur Verfügung, für die Bewirtschaftung der Gebäude knapp 15 Millionen Euro.

1. Bauvorhaben

An der Universität bewegt sich viel, das wird auch an den Neu- und Umbauten der vergangenen Jahre sichtbar. Gebäude werden modernisiert und renoviert, aber auch Bereiche, die fachlich zusammengehören, an gemeinsame Standorte gebracht. Oft müssen Baumaßnahmen auch im laufenden Betrieb stattfinden. Dies stellt eine große Belastung für die Betroffenen in Lehre und Wissenschaft dar, ist aber für eine Universität dieser Größe trotz bester Planung nicht immer zu vermeiden. In den vergangenen Jahren gab es mehr als 100 Baumaßnahmen. Darunter fielen auch langfristig geplante Projekte, die aus Bundesmitteln nach dem Hochschulbauförderungsgesetz finanziert wurden. Sanierungsarbeiten an Universitätsgebäuden sind aus Mitteln der Wissenschaftsbehörde vorgenommen worden. Daneben realisiert die Universität Baumaßnahmen aus eigenen Mitteln.

Der Umbau des Biozentrums in Klein-Flottbek wurde 2005 für 10 Millionen Euro aus Hochschulbauförderungsmitteln des Bundes fertig gestellt. Auf dem Campus Von-Melle-Park ist für 14,6 Millionen Euro ebenfalls aus Bundesmitteln das Pädagogische Institut umgebaut worden und hat 2006 eine Fakultätsbibliothek erhalten, die nach der Psychologin Martha Muchow benannt wurde. Die Martha-Muchow-Bibliothek ist nach der Bibliothek im Rechtshaus die zweite Fakultätsbibliothek der Universität. Nach und nach sollen die oft räumlich weit auseinander liegenden Teilbibliotheken der Fakultäten nach Möglichkeit zu zentralen Einheiten zusammengefasst werden.

Mit der Fertigstellung des neuen Bibliothekstrakts im Rechtshaus hat die Zentralbibliothek Recht im September 2005 ihren endgültigen Ausbau erreicht, nachdem der Neubau schon im August 2004 übergeben wurde. Damit sind alle 19 bisherigen Seminar- und Institutsbibliotheken räumlich und organisatorisch zu einer Einheit zusammen gefasst. Zu den 600 Leseplätzen im Neubau kommen nun im neuen Bibliothekstrakt weitere 400 Leseplätze hinzu. Im Präsenzbestand der Zentralbibliothek Recht stehen ca. 370.000 Bände zur Verfügung; weitere 150.000 Bände befinden sich im Speichermagazin Bergedorf, wo sie jederzeit kurzfristig verfügbar sind.

Für das Gesamtprojekt der Erweiterung und Erneuerung des Rechtshauses standen insgesamt knapp 21 Millionen Euro zur Verfügung, die zur Hälfte aus Mitteln der Hochschulbauförderung des Bundes, zur anderen Hälfte aus Landesmitteln der Freien und Hansestadt Hamburg aufgebracht wurden. Auf den Neubau der Zentralbibliothek Recht entfielen ca. 11 Millionen Euro. Die restlichen Mittel waren für die Errichtung des zweiten Bibliothekstrakts im Flügel Rothenbaumchaussee und für den Umbau des Flügels an der Schlüterstraße bestimmt. Dort werden künftig die Lehrstühle und die Verwaltung der Fakultät für Rechtswissenschaft untergebracht. Die Bauarbeiten wurden 2006 abgeschlossen. Zur Gegenfinanzierung dieser Baumaßnahmen hat die Universität Gebäude abgegeben, die die Freie und Hansestadt Hamburg veräußern

wird. Es handelt sich dabei um die Gebäude Johnsallee 68 und Heimhuder Straße 71, Rothenbaumchaussee 21/23 und 41 (alles bisher Rechtswissenschaft) sowie Rothenbaumchaussee 67/69 (Verwaltung der Geisteswissenschaften).

Im Jahr 2006 haben die Arbeiten für die Herrichtung von Räumen für das Interdisziplinäre Nanowissenschafts-Centrum Hamburg (INCH) in der Grindelallee 117 begonnen. Dafür sind 5,1 Millionen Euro veranschlagt.

Im Sommer 2005 fand im Biozentrum Klein Flottbek die Grundsteinlegung für das Loki-Schmidt-Haus statt. Das geplante Botanische Museum im Botanischen Garten der Universität wird im Wesentlichen von privater Initiative der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius getragen, die dafür 1 Millionen Euro zur Verfügung stellte. Weitere 250.000 Euro kommen aus Mitteln der Wissenschaftsbehörde. Die Kosten für die Außenanlagen werden vom Botanischen Garten übernommen. Zu besonderem Dank ist die Universität auch der Namensgeberin des Museums, Loki Schmidt, verpflichtet. Seit Jahrzehnten setzt die Ehrensensatorin der Universität ihren Einfluss für die Popularisierung von Botanik und Ökologie ein.

Ebenfalls zum größten Teil aus Spenden (17.500 Euro der Ditze-Stiftung sowie 37.000 Euro Privatspenden im Rahmen der Aktion „Wissen stiften“) wurde der Umbau und die Sanierung des Hörsaals J im Hauptgebäude an der Edmund-Siemers-Allee finanziert. Hinzu kamen 200.000 Euro aus Mitteln der Universität. Der Hörsaal wurde im April 2006 fertiggestellt und im Rahmen einer Feier am 15. Juni 2006 in Magdalene-Schoch-Hörsaal umbenannt. Die Universität ehrt mit Magdalene Schoch (1897-1987) eine Wissenschaftlerin, die sich als erste Juristin in Deutschland habilitiert hat und nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten nicht bereit war, dem Regime gegenüber Konzessionen zu machen.

Im Alten Botanischen Garten am Dammtor sind 2006 die Arbeiten für das Anzuchtgewächshaus beendet worden. Es wurde mit 250.000 Euro aus Mitteln der Wissenschaftsbehörde finanziert.

Im so genannten Philosophen-Turm auf dem Campus, Von-Melle-Park 6, wurde 2006 die Modernisierung des Haupttreppenhauses und der Fluchtwege sowie die Aufzüge-Sanierung abgeschlossen. Die Wissenschaftsbehörde stellte dafür Mittel in Höhe von 3,2 Millionen Euro bereit. Dank einer Spende der Ditze-Stiftung in Höhe von 125.000 Euro konnte zusätzlich der Hörsaal A modernisiert und mit neuer Medientechnik ausgestattet werden.

Im Geomatikum an der Bundesstraße 55 finden seit 2005 vorgezogene Sofortmaßnahmen zur Brandschutzsanierung statt. Außerdem wurde 2006 mit Maßnahmen zur Prüfung und Sicherung der Fassadenschäden begonnen. Diese Baumaßnahmen dienen der Verbesserung der Sicherheit für die Nutzer/innen des Gebäudes. Von den Brandschutzarbeiten betroffen sind die Flucht- und Rettungswege und Versammlungsstätten, also Flure, Treppenhäuser und Hörsäle. Als vorgezogene Sofortmaßnahmen wurde u. a. 2005 eine Brandmeldeanlage eingebaut. Die eigentliche Brandschutzsanierung hat Anfang April 2006 begonnen und soll im Oktober 2007 beendet sein. Es sind acht Bauabschnitte geplant, die in enger Abstimmung mit den Nutzer/innen des Gebäudes koordiniert werden. Die Wissenschaftsbehörde stellt dafür Mittel in Höhe von 2,5 Millionen Euro bereit. Durch Überschneidungen der Bauabschnitte werden sechs Geschosse gleichzeitig betroffen sein. Während der Baumaßnahmen kommt es in den vorlesungsfreien Zeiten zu Einschränkungen bei der Hörsaalnutzung.

Im Hauptgebäude an der Edmund-Siemers-Allee hat im September 2006 der Umbau der Poststelle begonnen, hinzu kamen umfangreiche Sanierungs- und Brandschutzarbeiten im Flur sowie dem angrenzenden Treppenhaus. Die Arbeiten sind Anfang 2007 wie geplant beendet

worden. Die Universität hat für diese Maßnahmen 250.000 Euro aus der Bauunterhaltung investiert.

Die dringende Sanierung einiger akuter Dachschäden am Gebäude der Wirtschaftswissenschaften, Von-Melle-Park 5, ist 2006 beendet worden und hat ca 350.000 Euro aus der Bauunterhaltung gekostet. Derzeit laufen Überlegungen, inwieweit die ebenfalls notwendige Totalsanierung des Gebäudes (Elektrik, Fenster, Räume und das komplette Dach) realisiert werden kann.

Am Standort der Physik in der Luruper Chaussee 149 ist 2006 für 150.000 Euro aus Mitteln der Universität die Standortbibliothek fertig gestellt worden. Der Umbau war wegen der Verlagerung der Laserphysik in den Neubau nötig geworden.

Für 2007 sind neben Sanierungsarbeiten weitere Maßnahmen geplant, die das Erscheinungsbild der Universität in den Gebäuden und Außenanlagen verbessern werden. Dazu gehören z.B. Malerarbeiten in Seminarräumen, Fluren und Treppenhäusern, die Sanierung von WC-Anlagen und die Neugestaltung der Außenanlagen samt Beleuchtung auf dem Campus. Insgesamt sind dafür Mittel in Höhe von ca. 1,5 Millionen Euro aus der Bauunterhaltung der Universität vorgesehen.

2. PPP als Alternative zur Finanzierung von Sanierungsmaßnahmen?

Derzeit leidet die Universität an einem erheblichen Sanierungsstau, weil ein Großteil der über 150 Gebäude stark überaltert ist. Durch die knapper werdenden Investitionsmittel des Landeshaushalts der Freien und Hansestadt Hamburg sowie durch Verlagerung von Investitionsmitteln in andere Projekte (z.B. Universitätsklinikum und Hafencity) wird dieses Problem für die Universität Hamburg zunehmend virulent.

Vor diesem Hintergrund wird seit 2005 von der Wissenschaftsbehörde überlegt, ob Sanierungsmaßnahmen von universitären Gebäuden mit so genannten Public-Private-Partnership (PPP)-Modellen zu realisieren sind. Unter PPP versteht man eine vertraglich geregelte, langfristige Zusammenarbeit zwischen öffentlichen Institutionen und der Privatwirtschaft. In der Regel übernimmt der private Partner die komplette Bereitstellung (Sanierung/Neubau) einer Immobilie und gewährleistet darüber hinaus einen reibungslosen Betrieb, wofür er aus dem öffentlichen Haushalt ein Entgelt in Form von Pacht oder Miete erhält, mit dem er die vom ihm erbrachten Leistungen refinanziert. Die Überlegungen der Wissenschaftsbehörde basieren auf der Annahme, dass PPP-Modelle im Vergleich zur staatlichen Zuständigkeit kürzere Realisierungszeiten hätten, geringere Investitionskosten verursachten sowie mit der Investition verbundene Einsparungen erzielen könnten - z.B. durch weniger Betriebskosten und Sanierungsaufwand. Diese Einsparungen würden die Haushaltsbelastung verringern und könnten für Zins- und Tilgungszahlungen genutzt werden.

Inwieweit die bisher bekannten PPP-Modelle auf den Hochschulbau übertragen werden können, wird seitens der Universität aber noch kritisch geprüft. Unter anderem ist dabei wichtig zu klären, wie hochschulspezifische Besonderheiten (Flexibilität und Unabhängigkeit in Lehre und Forschung, Strukturen des Gebäudemanagements) berücksichtigt werden können.

3. Haushaltsdefizit durch Energiekostenexplosion

Der derzeitige Bewirtschaftungsansatz für die Energie-, Fernwärme, Gas- und sonstigen Medienkosten der Universität liegt seit dem Jahr 2003 bei rund 15 Millionen Euro. Der Ansatz wurde von 1995 bis 2002 – also in Zeiten erheblich sinkender Energiepreise – um insgesamt 3,5 Millionen Euro gekürzt. Bereits seit 2001 aber sind die Energiepreise wieder erheblich gestiegen. Ihr Anteil an den Bewirtschaftungskosten der Universität liegt derzeit bei knapp 50 Prozent, wobei die Stromkosten den Großteil ausmachen. Für den Zeitraum 2005/2006 ist im Strombereich ein Defizit von 3 Millionen Euro entstanden. Bereits jetzt ist nach den Vertragsabschlüssen der Umweltbehörde mit den Stromanbietern bekannt, dass sich die Stromkosten ab 2007 um 25 Prozent erhöhen werden, so dass das Minus auf 4,55 Millionen Euro anwachsen wird.

Die Universität Hamburg ist mit ihren energieintensiven Forschungsbereichen in der Naturwissenschaft einer der größten Stromverbraucher der Freien und Hansestadt Hamburg. Allein im Department Chemie kostet ein Tag am Wochenende bereits 5000 Euro. Hier kann die Universität – will sie nicht Forschungsarbeit einschränken – wenig Einsparpotenzial durch Beeinflussung des Nutzungsverhaltens ausschöpfen. Stattdessen hat die Universität – z.T. gemeinsam mit der Umweltbehörde – auf Kostenreduzierung durch Technikmodernisierung gesetzt. So hat sie z.B. zusammen mit der Umweltbehörde ein Modell zur Steuerung der besonders kostenintensiven Spitzenlasten eingeführt. Ziel ist es, Spitzenlasten zu erkennen und durch moderne Gebäudetechnik den Verbrauch zu steuern, um Spitzenlasten zu vermeiden. Darüber hinaus wurde ein Zählerdatenerfassungssystem aufgebaut, das den Energieverbrauch transparent macht und ermöglicht, ihn durch die derzeitige Implementierung einer Gebäudeleittechnik gezielt zu steuern. 2006 ist ein Projekt ebenfalls mit der Umweltbehörde gestartet, das auf Basis der Zählerdaten hohen Verbrauch identifizieren soll, um in den betroffenen Gebäuden Energiesparmöglichkeiten durch gezielte Erneuerung von Gebäudetechnik realisieren zu können.

Die Universität hat parallel dazu Maßnahmen eingeleitet, die nicht nur die Reduzierung der Energiekosten zum Ziel haben, sondern eine Absenkung der Bewirtschaftungskosten insgesamt. So sind z.B. bei den bisher 4,4 Millionen Euro Reinigungskosten pro Jahr in den Jahren 2005 und 2006 bereits 9 Prozent eingespart worden und die Universität geht von einem Gesamtpotenzial von 15 bis 20 Prozent aus. In diesem Zusammenhang verspricht sich die Universität ebenfalls positive Effekte durch die Einführung eines Raumhandelsmodells (siehe unten), das ab Mitte 2008 wirksam werden soll, sowie durch die mit der Wissenschaftsbehörde im Rahmen des Masterplans vorgesehenen Flächennutzungsoptimierungen.

4. Raumhandelsmodell

Das Flächenmanagement der Universität will eine bedarfsgerechte und wirtschaftliche Nutzung der Flächen ermöglichen. Die Flächennutzung war bisher eher zufällig und historisch gewachsen, eine Organisationsstruktur für eine Belegungsplanung fehlte. Hinzu kamen veraltete Flächendaten. All das hat dazu geführt, dass die Nutzerinnen und Nutzer von Flächen kein Bewusstsein für die Ressource „Fläche“ entwickeln konnten und auch die Kosten für ihre Flächen nicht kannten. Auf dem Weg zu mehr Wirtschaftlichkeit werden deshalb auch an der Universität Hamburg im Bereich der Raumnutzung neue Steuerungsformen geprüft. Ziel ist es, alle Hochschulmitglieder für einen effizienteren Umgang mit der knappen Ressource Fläche zu gewinnen. Ein Mittel zur Umsetzung dieses Ziels ist die Einführung von Raumhandel. Dabei geht es im Wesentlichen darum, die Ressource „Fläche“ zu monetarisieren, zwischen Präsidialverwaltung und Fakultäten ein Vermieter-Mieter-Verhältnis zu etablieren und damit Anreize zu einer

wirtschaftlicheren Nutzung zu geben. Wenn die vorhandenen Daten aktualisiert sind und die Räume bzw. Gebäude nach ihrem Zustand bewertet wurden, stünde sowohl der Zentralverwaltung als auch den Fakultäten eine Datenbasis zur Verfügung, mit der die künftige Bedarfsplanung erstellt werden kann, damit nur die Flächen genutzt werden, die auch tatsächlich gebraucht werden. Die dadurch erzielten Einsparungen können für die Verbesserung der Gebäude- bzw. Raumqualität verwendet werden.

5. Motor Challenge Partner Award 2005 der Europäischen Kommission

Am 6. April 2006 wurde der Stadt Hamburg der Partner Award 2005 des Motor Challenge Programms der Europäischen Union (EU) für europaweit herausragende Aktivität zur Energieeffizienz bei elektrischen Antrieben in öffentlichen Gebäuden verliehen. Umweltsenator Dr. Michael Freytag nahm den Preis von Marie-Laurence Buisson, Stellvertreterin des EU-Kommissars für Energie und Verkehr, entgegen. Der damalige Präsident der Universität Hamburg, Dr. Jürgen Lüthje, erhielt eine Partnerschafts-Urkunde, da die Universität hamburgweit die meisten Projekte im Bereich Optimierung von Heizungspumpen, Raumluft- oder Druckluftanlagen durchgeführt hat. Insgesamt werden durch diese Projekte knapp 3 Millionen Kilowattstunden pro Jahr von der Universität weniger verbraucht, was gut 5 % des Jahresverbrauches an elektrischer Energie in 2005 entspricht. Den Motor Challenge Partner Status erhält ein Unternehmen für anhaltende Erfolge bei der Verbesserung des energetischen Wirkungsgrades seiner Motorsysteme.

Arbeitssicherheit und Umweltschutz

Wegen Elternzeit und Arbeitszeitreduzierungen stand im Berichtszeitraum in der Abteilung Arbeitssicherheit und Umweltschutz (AU) weniger Arbeitszeit zur Verfügung, was sich auf das Service-Spektrum auswirkte. Ende 2006 ging der Leiter der Abteilung in die Freistellungsphase der Altersteilzeit im Blockmodell. Die Stelle ist zur Nachbesetzung ausgeschrieben.

Weil die Zusammenarbeit der Abteilung mit anderen Teilen der Präsidialabteilung oft von einem hohen Informationsbeschaffungsaufwand geprägt war, steht auch weiterhin die Informationspolitik ganz oben auf der Agenda. 2006 zog die Abteilung in die Rothenbaumchaussee 19 um, was die Kommunikation mit der Bauabteilung durch kürzere Wege erleichtert.

Die erweiterte Homepage der Abteilung (www.verwaltung.uni-hamburg.de/k/9/) bietet aktuelle Informationen sowie rechtliche Neuerungen und Angebote im Arbeits- und Umweltschutz an der Universität. Im Frühjahr 2005 wurde die Homepage an den vorgegebenen Standard on-TEAM angepasst. Das begonnene Projekt „Newsletter“ als Plattform für alle Nutzer/innen an der Universität konnte nach zwei Ausgaben aufgrund unbesetzter Stellenanteile zunächst nicht weiter fortgeführt werden.

Die Fachkräfte für Arbeitssicherheit und die Abfallbeauftragten nahmen an regionalen und überregionalen Seminaren bzw. Tagungen teil, um sich auf den neuesten Stand der rechtlichen Anforderungen und Möglichkeiten im Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz zu bringen.

1. Arbeitssicherheit

Im Jahr 2006 stand erneut die Bewertung des praktischen Arbeitsschutzes mit Hilfe der ABS-Systemkontrolle durch das Amt für Arbeitsschutz (AfA) an. Wegen der noch nicht abschließend geklärten Zuständigkeiten in den neu gegründeten Fakultäten wurde jedoch einvernehmlich von einer Bewertung im Berichtszeitraum abgesehen. Stattdessen gab es beratende Gespräche des AfA mit dem damaligen Präsidenten Dr. Jürgen Lüthje, dem damaligen Kanzler Manfred Nettekoven sowie der Personalvertretung und den Fachkräften für Arbeitssicherheit und Arbeitsmedizin. Geplant ist, das Bewertungsergebnis aus dem Jahr 2003 bei der anstehenden Prüfung zu verbessern. Für eine differenziertere Bewertung sollen dann einzelne Bereiche der Universität (ggf. Fakultäten) begutachtet werden.

Im Berichtszeitraum fanden fünf Begehungen durch das Amt für Arbeitsschutz und die Landesunfallkasse (LUK) in der Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften (MIN) statt. Das Controlling dieser Begehungen liegt bei der Abteilung Arbeitssicherheit und Umweltschutz. Bei der Vor- und Nachbereitung unterstützte die Abteilung sowohl die Verantwortlichen als auch die Aufsichtsorgane. So konnten Fragen bei der Begehung sofort geklärt und einige protokollierte Kritikpunkte umgehend umgesetzt werden, die Behebung anderer floss in die mittelfristige Planung ein.

Intensiv war die Zusammenarbeit mit dem Arbeitsmedizinischen Dienst (AMD). Dadurch entstanden Synergien bei der Betreuung und Beratung der Beschäftigten. Der „Erhebungsbogen Arbeitsmedizinische Vorsorge“, Teil der Gefährdungsermittlung, wurde aufgrund gesetzlicher Änderungen, besonders im Gefahrstoffrecht, gemeinsam mit dem AMD überarbeitet. Der neue Erhebungsbogen ist als anwender/innenfreundliches pdf-Formular gestaltet, so dass künftig teure Durchschreibvorlagen entfallen.

Einen großen Umfang nahm der Bereich der gesundheitsgerechten Gestaltung der Arbeitsplätze in Büros, Werkstätten, Laboren und anderen Funktionsräumen ein. Hier können manche Punkte (z.B. Zugluft oder Lärm in Pförtnerlogen) oft im Vorfeld vermieden werden, wenn Aspekte des Arbeits- und Gesundheitsschutzes in die Planung neuer Baumaßnahmen einfließen. In den Beratungen ging es um technische wie organisatorische aber auch um sozialbedingte Fragen. Zum Bereich Technik-Organisation gaben die Fachkräfte nach Arbeitsplatzbeurteilung Empfehlungen an Vorgesetzte und Verwaltung - zum Beispiel zur Beschaffung einer ergonomischen Tastatur oder einer elektronischen Spracheingabe. Diese verbesserten die gesundheitsbeeinflussenden Rahmenbedingungen, was sich positiv auf krankheitsbedingte Fehlzeiten auswirkte. Wesentlicher Bestandteil der Arbeitsplatzbeurteilungen war darüber hinaus die Behebung gesundheitsgefährdender Faktoren und die Motivation zu gesundheitsförderndem Verhalten wie z.B. Bewegungspause, Augenübungen, korrektes Lüften, sorgsamer Umgang mit Gefahrstoffen, Verwendung persönlicher Schutzausrüstungen.

Der Ausschuss für Arbeitssicherheit (ASA) tagte im Berichtszeitraum regelmäßig (4 mal pro Jahr) und beschäftigte sich mit aktuellen Arbeitsschutzproblemen, z.B. der Organisation des Arbeitsschutzes nach organisatorischen Änderungen, wie der Bildung der Fakultäten.

2. Fortbildungen

Ersthelfer und Brandschutzhelfer nahmen das Fortbildungsangebot zum Thema Arbeitssicherheit wie gewohnt intensiv wahr. Hier war die Nachfrage sogar etwas größer als das Angebot. Erweitert wurde das Fortbildungsangebot an der Universität um einen Strahlenschutzkurs zum Erhalt der Fachkunde. Dieser wurde erstmals in der Universität selbst abgehalten (s.u.). Ergänzend zum Fortbildungsangebot der Landesunfallkasse (LUK) gab es außerdem universitätsintern ein Seminar zum Thema „Absturzsicherung“, das aufgrund der hohen Praxisrelevanz gut besucht war.

Weitere Seminare zu Arbeitsschutz-Themen konnten wegen mangelnder Resonanz nicht durchgeführt werden. Trotz intensiver Bemühungen konnte im Berichtszeitraum die 6. „Managementtagung Arbeitssicherheit“ für geschäftsführende Direktoren, Dekane und Leiter von Einrichtungen nicht stattfinden. Der aktuelle große organisatorische Umbruch im Wissenschaftsbereich ließ den Verantwortlichen für diese Aufgabe offenbar zu wenig Zeit. Da der Bedarf jedoch ungebrochen groß ist, plant das Präsidium eine Fortsetzung dieser Veranstaltung in modifizierter Form in Zusammenarbeit mit der LUK.

3. Gentechnische Anlagen

An der Universität Hamburg (ohne UKE) wird in 15 gentechnischen Anlagen an verschiedenen Gentechnik-Projekten gearbeitet. Diese verteilen sich auf die Fachbereiche Biologie und Chemie. Mit 11 Projekten werden die meisten im neu geschaffenen Biozentrum Klein Flottbek durchgeführt. Im Zoologischen Institut sind zwei gentechnische Anlagen angemeldet, im Fachbereich Chemie sind zwei Projektleiter mit ihren Arbeitsgruppen im Bereich Gentechnik tätig. Es handelt sich um gentechnische Projekte der Sicherheitsstufen 1 und 2. Drei gentechnische Anlagen haben die Sicherheitsstufe 2: Zwei im Biozentrum Klein Flottbek und eine im Institut für Pharmazie, alle übrigen Gentechnik Projekte haben die Sicherheitsstufe 1. Bei allen Projekten sind die Projektleitungen dafür verantwortlich, dass die Schutzvorschriften eingehalten werden. Zur Überprüfung der Erfüllung dieser Aufgabe sind Beauftragte für Biologische Sicherheit (BBS) bestellt. Sie haben in ihren Jahresberichten für die Jahre 2005/2006 keine Vorkommnisse (Unfälle, unbeabsichtigte Freisetzung) dokumentiert. Im Jahr 2005 ist es in einem Funktions-

raum einer gentechnischen Anlage der Sicherheitsstufe 1 zu einem Schmelbrand gekommen, bei dem jedoch niemand zu Schaden kam. Der Brand wurde der Umweltbehörde gemeldet. Ursache für den Brand war nach Aussage der Kriminalpolizei ein defekter Kühlschrank.

4. Gefahrstoffe

Die meisten gezielten Tätigkeiten mit Biologischen Arbeitsstoffen in der Universität Hamburg werden mit biologischen Arbeitsstufen der Risikostufe 1 durchgeführt. Eine Arbeitsgruppe im Bereich Pharmazeutische Technologie hat die Tätigkeit mit biologischen Arbeitsstoffen der Risikostufe 2 beim Amt für Arbeitsschutz angezeigt. Die Risikoklassifizierungen kennzeichnen Mikroorganismen (Bakterien, Viren, Pilze und Parasiten), die bei Menschen z.B. Infektionen oder Vergiftungserscheinungen auslösen können.

Durch die seit 1. Januar 2005 geltende neue Gefahrstoffverordnung müssen Ausführungsbestimmungen (insbesondere technische Regeln) angepasst werden. Die Abteilung für Arbeitssicherheit und Umweltschutz hat daher frühzeitig den Dialog zwischen dem Amt für Arbeitsschutz, der Landesunfallkasse und den Verantwortlichen in den naturwissenschaftlichen Departments begonnen. Bereits 2003 hat das Department Chemie das „Chemie Lager und Kataster System“ CLAKS eingeführt. Mit diesem System ist es einerseits möglich, der Forderung nach einem Gefahrstoffverzeichnis nach zu kommen, andererseits unterstützt es die Bestellungen, die zentrale Warenannahme und das zentrale Chemikalienlager. Das Department Biologie hat im Berichtszeitraum die Einführung von CLAKS fortgeführt jedoch noch nicht abgeschlossen. Die Departments Physik und Geowissenschaften hatten ebenfalls erste Informationsveranstaltungen zu CLAKS. In diesen beiden Departments werden noch Diskussionen über die Organisationsstruktur des Systems geführt.

Seit Anfang des Jahres 2006 sind Explosionsschutzdokumente verpflichtend in allen Bereichen mit Explosionsgefahren. Hierzu erarbeitete die Abteilung Erstellungshilfen und unterstütze bei einer Mustererstellung in einem Gefahrstofflager im Department Biologie.

Gefahrguttransporte, die die Universität betreffen, werden vom Gefahrgutbeauftragten der Universität überwacht. Dieser erstellt jährlich einen Bericht über diese Aktivitäten. Im Berichtszeitraum kam es im Zusammenhang mit der Aufgabe der Lagerhalle Notkestraße (Nutzer: Zentrum für Meeres- und Klimaforschung) zu einem gefahrgutrelevanten Zwischenfall (siehe Kapitel Abfall), der jedoch ohne Personen- oder Umweltschäden behoben wurde.

5. Lärm- und Strahlenschutz

Weil die notwendigen Fortbildungen im Strahlenschutz für alle Strahlenschutzbeauftragten der Universität erstmals als in-house-Seminar im Januar 2006 angeboten wurden, konnten Fortbildungskosten für externe Veranstaltungen von knapp 20.000 Euro eingespart werden. Diese obligatorischen Fortbildungen sollen künftig als fest installierte Größe an der Universität alle fünf Jahre stattfinden und von allen Strahlenschutzbeauftragten genutzt werden. Diese Veranstaltung ist auch geeignet, die Kommunikation zwischen den Strahlenschutzbeauftragten und der zuständigen Abteilung zu verbessern.

Die Dekontamination des Isotopenlaborgebäudes (Luruper Chaussee, Haus 63) ist erfolgreich gewesen. Das Gebäude wurde danach wie vorgesehen abgerissen und die Sanierung des Gebäudes 62 geschah wie geplant.

6. Unfallstatistik

Die Unfallstatistik wird jährlich erstellt. Im Jahr 2004 (die Zahlen von 2005 und 2006 lagen noch nicht vor) ist die Zahl der gemeldeten Unfälle auf insgesamt 93 angestiegen, was möglicherweise auf die Verbesserung des Meldesystems (neue Meldebögen mit Benachrichtigung der Sicherheitsfachkraft) zurückzuführen ist. Von den gemeldeten Unfällen waren 44 mit einem mehr als dreitägigem Arbeitsausfall verbunden und deshalb meldepflichtig. Von den meldepflichtigen Unfällen wurden 27 als Wegeunfälle und 17 als Arbeitsunfälle eingestuft. Eine ausführliche Unfallstatistik und Auswertung liegt bei der Kanzlerin und der zuständigen Abteilung vor. Unfallversicherungsanfragen von Verantwortlichen zu speziellen Situationen mit Gästen, bei Exkursionen, bei Diplomarbeiten usw. konnten durch die gute Zusammenarbeit mit der Landesunfallkasse schnell, praxisnah und rechtssicher geklärt werden.

7. Abfall- und Abwasserentsorgung

Bei der Aufgabe von Laboren und anderen Arbeitsbereichen ist die Entsorgung kosten- und zeitintensiv, sobald Informationen zur Herkunft bzw. eine Beschreibung der Abfälle fehlen. Um größere akute Abfallmengen zu vermeiden, muß auch noch stärker auf die konsequente Nutzung der standardisierten Entsorgungswege hingewiesen werden. Für Fragen zur Abfallentsorgung (Schwerpunkt Sondermüll) gibt es neuerdings auch eine zentrale Entsorgung-Emailadresse: entsorgung@chemie.uni-hamburg.de. So ist die Kontaktaufnahme zum zuständigen Entsorgungsteam des Departments Chemie jederzeit und unkompliziert möglich. Aktuelle Änderungen zum Thema Abfallentsorgung wurden weiterhin im Abfallhandbuch ergänzt, das sich auch auf der Homepage der Abteilung Arbeitssicherheit und Umweltschutz befindet. Im Jahr 2005 betrug die Menge an besonders überwachungsbedürftigen Abfällen wie im Vorjahr knapp 72 Tonnen, von denen 15 Tonnen verwertet werden konnten. Der Rest wurde durch geeignete Verfahren (z.B. Sonderabfallverbrennung) beseitigt.

Die Aufgabe einer Lagerhalle in der Notkestraße 25 führte im Mai 2006 trotz rechtzeitiger intensiver Beratung und Information der Nutzer durch die Bau- und die Sicherheitsabteilung bezüglich der Abfalltrennung und -entsorgung zu einem Zwischenfall. Beim Verladen eines Sperrmüllcontainers trat Hydraulikflüssigkeit aus einem Altgerät aus. Die beauftragte Entsorgungsfirma und das Schadensmanagement der Umweltbehörde leiteten entsprechende Sofortmaßnahmen ein. Durch den schnellen Einsatz des Sicherheitsingenieurs des Departments Chemie und seiner Mitarbeiter des Entsorgungsteams konnte der Sondermüll fachgerecht entsorgt, die Hoffläche gereinigt und so ein größerer Umweltschaden verhindert werden.

8. Bau (siehe Kapitel Bau- und Gebäudemanagement)

Im Berichtszeitraum fanden einige Bauvorhaben und Sanierungen im laufenden Studien- und Universitätsbetrieb statt. Die Abteilung Arbeitssicherheit und Umweltschutz hat die Planung und Durchführung mit ihrem Knowhow unterstützt und auch die Nutzer/innen der Gebäude beim Umgang mit den Baumaßnahmen beraten. Dabei ging es z.B. um Fragestellungen zu Abfall oder Absturzsicherung, zu Asbest, Brandmeldeanlagen, Fassadensicherheit oder Feuerwehrlösungen, zu Flucht- und Rettungswegen, Gefahrstofflagerung, Nachhaltigkeit, Sonnenschutz oder Treppen. Es waren u.a. folgende Standorte betroffen: Physik Jungiusstrasse, Physik Luruper Chaussee, Philosophenturm, Rechtshaus, Geomatikum, Wirtschaftswissenschaften, Staatsbibliothek. In Bezug auf bevorstehende Neu- und Umbauten oder Maßnahmen zur Beseitigung baulicher Mängel an der Universität sieht Abteilung AU weiterhin eine wichtige Auf-

gabe darin, die Kommunikation und Information der Beteiligten mit der Abteilung zu verbessern.

9. Brandschutz

Im Geomatikum sind Sofortmaßnahmen zum Brandschutz eingeleitet worden, die in mehreren Bauabschnitten bis Oktober 2007 abgeschlossen sein sollen. Als vorgezogene Sofortmaßnahme wurde 2005 eine neue Brandmeldeanlage installiert. Ziel ist es, die dringlichsten Brandschutzprobleme zu beheben und den Betrieb des Hauses sicherzustellen (siehe voriges Kapitel: Bau- und Gebäudemanagement).

Sofern bei den regelmäßigen Brandverhütungsschauen (BSV) durch die Feuerwehr Mängel an Gebäuden festgestellt wurden, sind diese nach Abstimmung mit der Bauabteilung behoben worden. Die Arbeitsschutzabteilung und die technischen Assistenten für Sicherheitsaufgaben unterstützten die Verantwortlichen in den Gebäuden bei den regelmäßig notwendigen Räumungsübungen. Räumungsübungen sollen die Gebäudenutzer mit der Rettungswegsituation in ihrem Gebäude vertraut machen, damit im Gefahrfall das Gebäude schnellstmöglich vollständig evakuiert werden kann. Ziel ist es, regelmäßige Übungen an allen Standorten einzuführen. In den Jahren 2005 und 2006 nahmen der Standort Geomatikum, Physik Jungiusstrasse und das Regionale Rechenzentrum dieses Angebot wahr. Öffentliche Veranstaltungen sowie Messen und Kongresse, die u.a. Foyers und Verkehrswege miteinbezogen, waren ein weiteres Tätigkeitsfeld im Berichtszeitraum.

Wegen tatsächlicher Brände fanden 2 Feuerwehrwehreinsätze statt. In der Staatsbibliothek waren ein Büro und angrenzende Räume betroffen, im Biozentrum Klein Flottbek ein Labor. Aufgrund der umsichtigen Reaktion der Nutzer gab es keine Personenschäden. Die Sicherheitsfachkräfte waren an der Ursachenermittlung und den Empfehlungen für Verbesserungen beteiligt. In der zuständigen Abteilung wurde eine Person vom TÜV-Nord zur Brandschutzbeauftragten ausgebildet. Brandschutzaufgaben sollen zukünftig umfassender und aus einer Hand für die Universität wahrgenommen werden.

10. Gesundheitsförderung

Für die Universität Hamburg ist die Gesundheitsförderung ein übergreifendes Betriebsziel dar. Die Abteilung AU beteiligt sich in Kooperation mit anderen Institutionen und Abteilungen der Universität am Aufbau eines Managementsystems zur Gesundheitsförderung. Dabei wurde auch ein Arbeitskreis Gesundheitsmanagement gegründet, der seit Februar 2006 durch die Einsetzungsverfügung des damaligen Kanzlers die offizielle Anerkennung als Betriebsgremium hat. Sowohl bei der konzeptionellen Gestaltung, wie z.B. bei der Ausarbeitung von Gütekriterien zur Gesundheitsförderung, als auch in der direkten Umsetzung, zum Beispiel bei der Beseitigung von gesundheitsbeeinträchtigenden Faktoren, hat die Abteilung entscheidende Beiträge geleistet.

Auch Mobbing und psychische Belastungen gehören zu den Themen, mit sich die Fachkräfte für Arbeitssicherheit befassen. Ihre Unterstützung half in einigen Fällen bereits, Lösungen zu finden, andere Fälle wurden an fachkundige Stellen weitervermittelt, einige Konflikte blieben bisher ungelöst. Abteilung AU beteiligt sich maßgeblich an der geplanten Dienstvereinbarung zu "Fairness an der Universität Hamburg". Ziel ist, ein Netz von Fairnesslotsen an der Universi-

tät zu etablieren. Dazu nimmt eine Mitarbeiterin der Abteilung an der Ausbildung zur betrieblichen Konfliktberaterin teil.

Engagiert hat sich die Abteilung ebenfalls bei der Vorbereitung und Durchführung des 3. Gesundheitstages im September 2005. Dort wurden gemeinsam mit der Landesunfallkasse Informationen, Übungen, Tipps, Hilfestellungen rund um einen "Musterarbeitsplatz am PC" gegeben. Die Beratung bei der Einrichtung von Bildschirmarbeitsplätzen und zu gesundheitsbewusstem Verhalten am PC ist eine viel nachgefragte Dienstleistung der Abteilung, die auch 2005/2006 von verschiedenen Instituten und Einzelpersonen abgerufen wurde. Dieses Angebot ersetzt zum Teil die früher flächendeckend angebotene Bildschirmarbeitsplatzanalyse, die mit den jetzigen Stellenkapazitäten nicht aufrecht zu erhalten ist. Künftig soll verstärkt über Weiterbildung und "train-the-trainer" Informationen an die Beschäftigten vermittelt werden.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist der Nichtraucher-Schutz. Die Universität orientierte sich dabei auch an den erfolgreichen Maßnahmen der Deutschen Bahn und kennzeichnete außenliegende Rauchbereiche durch die Installation von großen Standaschenbechern mit universitätsbezogener Informationstafeln, die auf das NichtRauchen-Gebot hinweisen. Alle öffentlichen Bereiche der universitären Gebäude sind rauchfreie Zonen. Die Abteilung AU hat außerdem zur Teilnahme am Wettbewerb "Rauchfrei" der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung aufgerufen und alle Verwaltungsleitungen wurden mit Informationsmaterial versorgt.

11. Umweltschutz und Nachhaltigkeit

Entscheidungen, Betriebsabläufe und Verhaltensweisen sollen sich am Nachhaltigkeitsgedanken orientieren, wie er in der so genannten Rio-Deklaration beschrieben wird. Leider konnte das geplante Umweltmanagement im Berichtszeitraum nicht umgesetzt werden. Aus Abteilung AU findet eine leitende Mitarbeit im Arbeitskreis Energie- und Umwelt statt. Der Arbeitskreis ist ein unabhängiges Forum, in dem sich Universitätsmitglieder aus den Bereichen Wissenschaft, Studierendenschaft, Technik und Verwaltung gemeinsam für Umweltschutz- und Energiesparaktivitäten einsetzen. Das Gremium hat Vorschläge und Projektierungen hinsichtlich der Schonung von Ressourcen angeregt. So fand im Februar 2006 in Kooperation mit der Studierendeninitiative "oikos" eine universitäre Veranstaltung "Prima Klima - Chancen für das klimafreundliche und energieeffiziente Bauen in der Universität" statt. Grundsatz der Arbeit ist die Einbeziehung verschiedener Perspektiven – sei es der Wissenschaftler/innen, der Behörden oder von Fachfirmen – um Lösungsvorschläge zu entwickeln. Zu den regelmäßigen Arbeitstreffen werden deshalb jeweils Sachkundige, oft Externe, um Beiträge gebeten. So konnte der Arbeitskreis z.B. durch den Beitrag des Referenten der Finanzbehörde im Juli 2006 zum Thema "Umweltfreundliche Beschaffung im Spannungsfeld von Ausschreibungen" oder im April 2006 durch die Klinik Facility Management GmbH zu "Energiecontracting und Private Public Partnership am UKE" Erkenntnisse gewinnen und Anregungen für weitere Projekte an der Universität geben.

Im März 2005 mußte aufgrund der angespannten Haushaltslage das fifty-fifty-Projekt beendet werden. Die gestiegenen Energiekosten haben zu einem Haushaltsdefizit von über 3 Mio. Euro in diesem Bereich geführt, so dass die vereinbarte Rückvergütung von 50% der Einsparsumme an Standorte, die Energie und Wasser eingespart hatten, entfallen musste. Die Universitätsleitung ist der Ansicht, dass das Energiesparen auch ohne finanzielle Anreize für alle universitären Einrichtungen eine Verpflichtung sein sollte. Die ehemalige halbe Projektstelle Energieoptimierung wurde erstmals zu einer ganzen Stelle umgewandelt und in der Bauabteilung schwerpunktmäßig mit dem Thema Energieoptimierung (z.B. durch Einführung eines Zählerdatensystems) beauftragt. Die vormals an diese Projektstelle angebandenen Geschäftsprozes-

se für den Arbeitskreis- Energie und Umwelt (Mitgliederbetreuung, Informationstransfer, Veranstaltungsvorbereitungen, Arbeitskreistreffen) sind von der Abteilung für Arbeitssicherheit und Umweltschutz übernommen worden.

Das Werben für verstärkten Einsatz von Recycling-Papieren im universitären Betrieb war ein weiterer Tätigkeitsbereich der Abteilung. Hier gab es in Kooperation mit der Abteilung Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit und deren Referat Print & Mail sowie mit Unterstützung der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt eine Kampagne, die sich an alle Universitätsmitglieder richtete. Print & Mail informierte über ein Papier mit einem Weißegrad von 80 Prozent, das seit 2006 im Sortiment ist und dem Frischfaserpapier in der Optik kaum noch nachsteht.

Preise und Ehrungen 2005/2006

Die Ditze-Stiftung hat in diesem Jahr zum vierten Mal den **Karl-Heinz-Ditze-Preis** für herausragende Examensarbeiten und Dissertationen verliehen. Ausgezeichnet wurden acht Arbeiten aus den Fächern Musikwissenschaften, Ethnologie, Austronesistik, Turkologie, Evangelische Theologie und Sozialwissenschaften. Die Preisträger/innen sind: **Susanne Klein, Bettina David, Ingrid Schenk, Simone Dühning, Ulrich Morgenstern, Hendrik Fenz, Júlio César Adam und Roman Langer**. Promotionen werden mit einem Preisgeld von **2.000 Euro** prämiert, Examensarbeiten mit **1.500 Euro**.

Das Auswärtige Amt hat das „**Programm zur Integration ausländischer StudienanfängerInnen**“ (PIASTA) der Abteilung Internationales mit dem „**Preis für exzellente Betreuung ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen**“ ausgezeichnet. PIASTA ist ein Selbsthilfe-Projekt ausländischer Studierender: Ausländische Tutorinnen und Tutoren im Hauptstudium, die aufgrund ihrer fachlichen und interkulturellen Kompetenzen sorgfältig ausgewählt und gezielt weitergebildet werden, unterstützen ihre ausländischen Kommilitonen insbesondere bei der Integration in das Hochschulleben, der Bewältigung des Alltags und der interkulturellen Verständigung auf dem Campus. Mit der 1999 ins Leben gerufenen Auszeichnung werden einmal jährlich Institutionen prämiert, die innovative Lösungen und besonders wirksame Modelle der Beratung und Betreuung ausländischer Studierender entwickelt haben. Der Preis ist vom ehemaligen Bundesaußenminister Joschka Fischer gestiftet worden und mit insgesamt **15.000 Euro** dotiert. Das Preisgeld wurde zu gleichen Teilen an PIASTA und ein Betreuungsprojekt der HS Furtwangen verteilt.

Fakultät für Rechtswissenschaft

Prof. Dr. Heribert Hirte wurde auf der Tagung der Europäischen Juristen-Fakultätenvereinigung (ELFA) in Graz im Februar in deren Vorstand gewählt.

Prof. Dr. Dr. h.c. Marian Paschke, Institut für Seerecht und Seehandelsrecht, wurde für seine Verdienste um die Förderung der internationalen Hochschulbeziehungen von der Universität Sofia die **Ehrendoktorwürde** verliehen.

Der Förderverein für umweltrechtliche Studien e.V. Hamburg hat den mit **2.000 Euro** dotierten **Umweltpreis** in diesem Jahr an die Juristin **Dr. Roda Verheyen, LL.M** für ihre herausragende Dissertation „Climate Change Damage in International Law“ vergeben. Verheyen hat in Hamburg, Oslo und London Rechtswissenschaft studiert und anschließend an der Forschungsstelle Umweltrecht der Universität Hamburg promoviert.

Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Prof. Dr. Bodo Abel, Direktor des Studiengangs „MIBA – Master of International Business Administration“, wurde von der St. Petersburger Staatlichen Universität für Wirtschaft und Finanzen (FINEC) die **Ehrendoktorwürde** verliehen. Abel ist an der FINEC seit 1998 als Gastprofessor tätig, wo er Vorlesungen zum Thema „International Media-Management“ hält. Am 03.10.2005 wurde der in Hamburg seit 1998 erfolgreiche Studiengang „MIBA – Master of International Business Administration“ als Studiengang der Universität Hamburg ebenfalls an der FINEC gestartet.

Doris Eikhof hat es bis in die Finalrunde des spannenden Wettbewerbs um den **Deutschen Studienpreis 2005** geschafft und als eine von sechs jungen Forscherinnen und Forschern den mit jeweils **5.000 Euro** dotierten **Ersten Preis** erhalten. Ausgezeichnet wurde die Doktorandin der Betriebswirtschaft für die von ihr untersuchten Arbeitsformen am Theater. An den Bühnen, so Eikhofs These, wird heute schon so gearbeitet wie es künftig in vielen Bereichen der Fall sein könnte: in zeitlich befristeten Projekten, mit loser Bindung an das Unternehmen und stark marktgesteuert. Die Körber-Stiftung hat mit dem diesjährigen Deutschen Studienpreis Forschungen zum Thema „Mythos Markt?“ ausgezeichnet.

Die Hamburger Claussen-Simon-Stiftung hat mit dem „**Preis für Mentorship**“ zum vierten Mal Hamburgs besten Doktorvater ausgezeichnet. Den mit **25.000 Euro** dotierten Preis erhielt in diesem Jahr **Prof. Dr. Henrik Sattler**, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Handel und Marketing. Das Preisgeld will Sattler für Aufbau-Stipendien an hochqualifizierte Doktoranden vergeben, für die keine ausreichende Finanzierung besteht. Darüber hinaus sollen international renommierte Gastwissenschaftler für ein Angebot von Doktorandenkolloquien gewonnen werden.

Assel Amrenova aus Kasachstan hat den **DAAD-Preis 2004** gewonnen. Mit der prämierten Arbeit über den Weltgesundheitsbericht 2000 und die Gesundheitsberichterstattung der WHO hat die 22-Jährige auch gleichzeitig ihren Abschluss als Diplom-Sozialökonomin gemacht.

Dr. Thies Lentfer, Department Wirtschaftswissenschaften, hat den mit **1.500 Euro** dotierten **Dissertations-Förderpreis der Esche Schümann Commichau Stiftung, Hamburg** erhalten. Lentfer promovierte zum Thema „Einflüsse der internationalen Corporate Governance-Diskussion auf die Überwachung der Geschäftsführung“.

Dipl.-Kfm. Rajnish Tiwari, Arbeitsbereich Internationales Management, wurde für seine Diplomarbeit „The Mobile Commerce Prospects: A Strategic Analysis of Opportunities in the German Banking Sector“ mit dem Förderpreis 2006 im Bereich Markt- und Kundenorientierung der **Vodafone-Stiftung für Forschung** ausgezeichnet. In seiner Arbeit thematisiert Tiwari die strategische Bedeutung des Mobile Banking für die Erzielung von Wettbewerbsvorteilen in der Finanzbranche.

Die **Universitäts-Gesellschaft Hamburg** hat 2006 **Dr. Nils Boysen**, Institut für Industriebetriebslehre und Organisation, für seine Arbeit zum Thema „Variantenfließfertigung“ den **Professor Herbert Jacob-Preis** verliehen. Der Preis ist mit **1.500 Euro** dotiert und wird für eine Dissertation auf dem Gebiet der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Hamburg vergeben.

Fakultät für Medizin

Prof. Dr. Christoph M. Bamberger, Stiftungsprofessur für Endokrinologie und Stoffwechsel des Alterns am Zentrum für Innere Medizin des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE), hat den mit **10.000 Euro** dotierten **Dr. Günther Buch-Preis 2004** der Johanna und Fritz Buch-Gedächtnisstiftung erhalten. Er erhielt die Auszeichnung für seine Arbeiten auf dem Gebiet der Grundlagenforschung des Alterns.

P.D. Dr. Patrick Friederich, Klinik für Anästhesiologie des UKE, hat den Research Award der European Society of Anaesthesiology erhalten. Der mit **50.000 Euro** dotierte Preis zeichnet Friederich für seine Leistungen in der Erforschung von Nebenwirkungen der Anästhesie aus.

Die **Arbeitsgruppe des Pilotprojektes „Scan for Safety“** hat den **Innovationspreis 2005 der „sanofi-aventis“-Gruppe** erhalten. Der mit **10.000 Euro** dotierte Preis honoriert die Einführung eines neuartigen Systems zur Verbesserung der Arzneimittelsicherheit.

Dr. Christoph Steininger, Medizinische Klinik IV des UKE, wurde für seine Arbeiten zur Diagnose von Virusinfektionen der **Abbott Diagnostic Award der European Society of Clinical Virology** verliehen.

Dr. Holger Jahn, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, hat den mit **10.000 Euro** dotierten **„Wyeth-Forschungspreis Depression und Angst“** erhalten. Ausgezeichnet wurden Arbeiten zu biologischen Mechanismen, die den Verlauf der Depression beeinflussen können.

Prof. Dr. Christoph Hubertus Lohmann, Klinik für Orthopädie des UKE, hat den mit **20.000 Schweizer Franken** dotierten **AFOR-Wissenschaftspreis** der Association for Orthopaedic Research erhalten. Die Auszeichnung wurde ihm für die Entdeckung einer Ursache für das Versagen bestimmter Hüftendoprothesen verliehen.

Prof. Dr. Nib Soehendra, Direktor der Klinik für Interdisziplinäre Endoskopie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE), hat den **„President’s Award“ der American Society for Gastrointestinal Endoscopy (ASGE)** erhalten. Die „ASGE Crystal Awards“, zu denen der „President’s Award“ gehört, sind die höchsten Auszeichnungen, die die Amerikanische Gesellschaft für Gastroenterologie vergibt. Der Preis wurde Professor Soehendra für sein Lebenswerk, seine herausragenden Leistungen für die Entwicklung der Endoskopie des Magen-Darm-Traktes sowie sein langjähriges Engagement bei der Vermittlung des theoretischen und praktischen Wissens an Ärzte aus aller Welt verliehen.

Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft

Carola Heldt, langjährig ehrenamtlich tätige Expertin in der Arbeitsstelle Expertinnen-Beratungsnetz/Mentoring des Fachbereichs Erziehungswissenschaft, wurde am 8.12.2005 von Wissenschaftssenator Jörg Dräger, PhD, das **Bundesverdienstkreuz** überreicht für ihre herausragenden Verdienste in Beratung und Mentoring von über 700 jungen ratsuchenden Frauen, viele davon Journalistinnen, in Fragen des beruflichen Einsteigens und Aufsteigens sowie für ihre tatkräftige Mitwirkung beim Aufbau des Expertinnen-Beratungsnetzes Berlin nach Hamburger Vorbild.

Prof. Dr. Ellen Schulz erhielt am 7.04.2006 das **Bundesverdienstkreuz** für ihre ehrenamtliche Mitarbeit im Expertinnen-Beratungsnetz/Mentoring. Ellen Schulz ist seit 1970 Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Berufspädagogik und hat seit ihrer Emeritierung 1991 sowohl in der Beratung jüngerer Frauen als auch in der Leitung der Arbeitsstelle Herausragendes geleistet.

Zur **XXIII. Sommer-Universade in Izmir 2005** hat die Universität Hamburg eine Medaille zu vermelden. **Janne Schäfer**, Fachbereich Psychologie, gewann bei den Wettkämpfen überzeugend die **Bronzemedaille** über 50m Brustschwimmen.

Prof. Dr. Günter Krauthausen, Arbeitsbereich Didaktik der Mathematik, hat für seine neue Software-Entwicklung „Zahlenforscher“ ein **„Comenius EduMedia Siegel“** erhalten. Mit den

Comenius Media Awards werden pädagogisch, inhaltlich und gestalterisch besonders wertvolle didaktische Multimediaprodukte und europäische Bildungsmedien ausgezeichnet.

Dr. des. Friederike Lampert, Arbeitsbereich Soziologie und Psychologie von Bewegung, Sport und Tanz, hat – zusammen mit Dr. Henner Drewes (Bonn) – den **Tanzwissenschaftspreis NRW** erhalten. Friederike Lampert wird ausgezeichnet für ihre Dissertation „Tanzimprovisation – Geschichte, Theorie, Verfahren, Vermittlung von Improvisation im künstlerischen Tanz“ (Betreuerinnen: Prof. Dr. Gabriele Brandstetter, Prof. Dr. Gabriele Klein). Der Preis ist mit **insgesamt 16.000 Euro** dotiert. Das ihr zugeteilte Preisgeld wird von Frau Lampert für das Projekt einer „Choreographie-Akademie“ verwendet, die im Rahmen einer Kooperation mit dem Tanzplan Hamburg am Zentrum für Choreographieentwicklung und -vermittlung Hamburg entwickelt werden soll.

Fakultät für Geisteswissenschaften

PD Dr. Sandra Pott, Institut für Germanistik I, ist im Juni 2006 in Bonn von der DFG mit dem **Heinz Maier-Leibnitz-Preis** ausgezeichnet worden.

Dr. Birte Loenneker, Institut für Germanistik II, erhielt von der European Association for Lexicography (EURALEX) den **Laurence Urdang Award 2005** für ihr in Eigeninitiative entwickeltes deutsch-slowenisches Online-Wörterbuch **SLO-DE-SLO**. Das Preisgeld beträgt **800 GBP**

Prof. Dr. Nikolaus Henkel, Institut für Germanistik I, wurde am 15. März 2006 von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen zum ordentlichen Mitglied der Philologisch-Historischen Klasse gewählt.

Prof. Dr. Klaus Alpers, Institut für Griechische und Lateinische Philologie, erhielt das **Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland** für sein außerordentliches ehrenamtliches Engagement für die Stadt Lüneburg. Es ist eine Anerkennung für seine jahrzehntelange Arbeit für die deutsch-dänische Freundschaft zwischen Lüneburg und Viborg sowie im Club von Lüneburg und im Museumsverein für das Fürstentum Lüneburg.

Dr. Waldemar Klemm, Institut für Slavistik, wurde im Mai 2006 für seine wissenschaftliche Arbeit als Anerkennung seiner Verdienste und seines besonderen Einsatzes im Austausch mit unserem polnischen Partner die Medaille der Universität Warschau verliehen.

Die Gerda Henkel Stiftung hat **Prof. Dr. Martin Warnke**, Kunstgeschichtliches Seminar, mit dem **Gerda Henkel Preis** ausgezeichnet. Der mit **100.000 Euro** dotierte Preis für herausragende Leistungen in den historischen Geisteswissenschaften wurde in diesem Jahr zum ersten Mal vergeben. Die Auszeichnung ist auf ihrem Gebiet eine der am höchsten dotierten Ehrungen. Die Entscheidung traf das Stiftungskuratorium auf der Grundlage der Empfehlung einer unabhängigen Jury unter Vorsitz von Prof. Dr. Lord Ralf Dahrendorf. Seiner Ansicht nach „zeigt der Gerda Henkel Preis, dass die Geisteswissenschaften nicht minder bedeutende Gestalten und prägende Einsichten hervorbringen als andere Disziplinen. Der erste Preisträger, Martin Warnke, hat die Jury durch die Originalität seiner kunstgeschichtlichen Forschungen, die Breite seiner fachlichen Interessen und die Nachhaltigkeit seines Wirkens überzeugt.“ Seit seiner Emeritierung 2003 ist Warnke in den Archiven des Hamburger Aby Warburg-Hauses tätig, für dessen Rettung er sich erfolgreich engagierte. Neben dem Ausbau des Index zur Politischen Ikonographie im Warburg-Haus mit seinen über 400.000 Fotos ist Warnke derzeit damit be-

fasst, die Forschungen auf diesem Feld der Kunstgeschichte und benachbarter Fächer in einem großen Handbuch zusammenzuführen.

Das Asien-Afrika-Institut verlieh im Juni 2005 dem syrischen Philosophen und Politikwissenschaftler **Prof. Dr. Sadik al-Azm** die **Ehrendoktorwürde**. Damit wurde zum einen einer der großen Teilnehmer der Orientalismus-Debatte seit den 70er Jahren gewürdigt, zum anderen ehrte das Asien-Afrika-Institut aber auch Sadik al-Azms Einsatz für Demokratie, Menschenrechte und Zivilgesellschaft in der arabischen Welt und sein Eintreten für einen Dialog zwischen den Kulturen.

Thi Thach-Thao Vu, Vietnam, wurde mit dem **diesjährigen DAAD-Preis für ausländische Studierende** ausgezeichnet. Thi Thach-Thao Vu studiert Koreanistik und Vietnamistik und engagiert sich in überdurchschnittlicher Weise für die Belange der Vietnamistik an der Universität Hamburg. Der Förderpreis ist mit **1.000 Euro** dotiert.

Fakultät für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften

Dr. Heiko Thömen (Bild u. Mitte), Zentrum Holzwirtschaft, wurde in Wien mit dem **Schweighofer Prize 2005** in der Kategorie Holztechnologie (Innovationspreis) für seine Arbeit „Virtual Hot Press – eine computergestützte Simulationsplattform für Holzwerkstoffprozesse“ ausgezeichnet. Das Preisgeld beträgt **25.000 Euro**. Der Schweighofer Prize ist ein europäischer Innovationspreis für Forstwirtschaft, Holztechnologie und Holzprodukte und besteht aus einem Hauptpreis sowie vier Innovationspreisen unterschiedlicher Kategorien. Er ist mit einem Gesamtbetrag von 300.000 Euro dotiert.

Prof. Dr. Günter Bräuer, Institut für Humanbiologie, erhält den mit **10.000 Euro** dotierten **Preis für Wissenschaftsvermittlung** der Werner und Inge Grüter-Stiftung. Die Auszeichnung wird ihm für seine hervorragenden Tätigkeiten auf dem Gebiet der Evolutionsbiologie, speziell der Entwicklung des Menschen, verliehen.

Dr. Thomas Dresselhaus, Biozentrum Klein Flottbek, hat von der **Hamburger Claussen-Simon-Stiftung** den „**Preis für Mentorship**“ erhalten. Der mit **25.000 Euro** dotierte Preis zeichnet Professoren für besonders vorbildliche Betreuung ihrer Doktoranten aus. Der Preisträger wurde von seiner früheren Doktorandin Dr. Mihaela Luiza Márton für den Preis nominiert.

Prof. Dr. Dr. h.c. Wittko Francke, Institut für Organische Chemie, wurde von der Universität Lund, Schweden, seine **zweite Ehrendoktorwürde** verliehen. Prof. Francke erhielt darüber hinaus von der deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie (DgaaE) auf ihrer Jahrestagung für seine herausragenden Verdienste um die Erforschung der Natur und der ökologischen Funktion der Semiochemikalien für Wachstum, Gesundheit und das Verhalten von Individuen und für die Populationsbiologie die **Karl-Escherich-Medaille**. Franckes Untersuchungen auf dem noch jungem Forschungsfeld der chemischen Ökologie ermöglichen eine artspezifische Schädlingsbekämpfung unter vermindertem bzw. ohne Einsatz von Insektiziden.

Prof. Dr. Dr. Hans Steinhart, Direktor der Abteilung für Lebensmittelchemie, hat die **Joseph-König-Gedenkmünze** erhalten – die höchste Auszeichnung, die die Gesellschaft Deutscher Chemiker e.V. (GDCh) an in- und ausländische Persönlichkeiten für besondere Verdienste um die wissenschaftliche Entwicklung und um die Förderung der Lebensmittelchemie vergibt.

Darüber hinaus wurde Prof. Steinhart für seine langjährigen Verdienste um die Kooperation zwischen Wissenschaft und Lebensmittelindustrie vom Forschungskreis der Ernährungsindustrie e.V., der zentralen Forschungsorganisation der deutschen Lebensmittelwirtschaft, mit der **Hans-Dieter-Belitz-Medaille** ausgezeichnet.

Silke Bidasek und **Perihan Aydin** wurden 2005 vom Fachbereich Chemie mit Preisen für die besten Diplome ausgezeichnet. Die Promotionen von **Dr. Jens Kieseewetter** und **Dr. Jessica Gätjens** wurden ebenfalls als beste gewürdigt.

Dr. Manfred Salzer, ehemals Vorstand der Union Deutsche Lebensmittelwerke Hamburg, wurde mit der **Ehrendoktorwürde** der Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften ausgezeichnet, weil er jahrzehntelang an der Entwicklung innovativer, hochwertiger und sicherer Lebensmittel und Bedarfsgegenstände mitgewirkt hat. Bei der Veranstaltung wurde auch der mit **5.000 Euro** dotierte „Innovationspreis der Unilever Deutschland GmbH“ an die Absolventen der Lebensmittelchemie **Dr. Kristina Hoffmann** und **Patrick Weber** verliehen.

Prof. Dr. Gero Hillmer, bis zu seiner Pensionierung Professor am Geologisch-Paläontologischen Institut, wurde von der Universidade Federal do Crato der Titel **Honoraryprofessor** verliehen. Er erhielt die Auszeichnung in Anerkennung seiner Verdienste um die Gründung eines von der UNESCO unterstützten Nationalen Geoparks im Nordosten Brasiliens und den Aufbau eines Museums für Paläontologie.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat die **Dipl.-Geophysikerin Sofie Gradmann** (25) für die Qualität und Originalität ihrer bisherigen Forschungsarbeiten sowie ihr wissenschaftliches Potenzial mit dem **Bernd Rendel-Preis** ausgezeichnet. Die Absolventin des Instituts für Geophysik beschäftigt sich mit Salzstrukturen, die bei der Erkundung von Erdöl- und Erdgaslagerstätten sowie unterirdischer Deponien eine große Rolle spielen. Sofie Gradmann erforscht derzeit im Rahmen ihrer Promotion an der Dalhousie University in Halifax, Kanada, die Bildung von Salzstrukturen mithilfe von numerischen Simulationen mit komplexen Materialgesetzen. Das Preisgeld in Höhe von **2.000 Euro** soll ihr die Teilnahme an internationalen Kongressen und Tagungen ermöglichen.

Dipl.-Inf. **Martin Gaitzsch**, hat für seine Diplomarbeit „Benutzerorientierte Leistungs- und Verfügbarkeitsbewertung von Internetdiensten am Beispiel des Portals hamburg.de“ den **MMB-Preis 2006** erhalten. Die Auszeichnung für die beste Diplomarbeit 2005 ist mit **250 Euro** dotiert und wird von dem GI/ITG-Fachausschuss „Messung, Modellierung und Bewertung von Rechensystemen“ verliehen.

Axel Philipp Meier, Informatik-Student, hat für das beste Vordiplom des Jahres 2005 den Preis der Firma **Sun Microsystems** – eine Workstation mit Monitor – erhalten.

Cornelia Sauer, Doktorandin am Schwerpunkt Mathematische Statistik und Stochastische Prozesse, nahm als eine von zwei deutschen Repräsentanten am „Meeting of European Young Statisticians“ 2005 in Debrecen, Ungarn, teil.

Prof. Dr. Rubens de Castro, Mercator-Professor am Institut für Experimentalphysik, wurde zum Mitglied des Direktoriums der „Brazilian Synchrotron Source LNLS“ in Campinas SP Brasilien ernannt.

Prof. Dr. Bernd Sonntag, Institut für Experimentalphysik, wurde zum „Fellow of The Institute of Physics“ ernannt.

Die Bundesministerin für Bildung und Forschung hat **Prof. Dr. Ulrich Merkt** vom Institut für Angewandte Physik und Zentrum für Mikrostrukturforschung in die Perspektivkommission des Forschungszentrums Karlsruhe berufen.

Prof. Dr. Albrecht Wagner, Experimentalphysik, Forschungsdirektor von DESY und Vorsitzender des DESY-Direktoriums, wurde für seine Verdienste „um die Gegenwart und Zukunft einer der wichtigsten Forschungseinrichtungen in Europa und für die Hochenergiephysik insgesamt“ mit dem **Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland** ausgezeichnet.

Die Alexander von Humboldt-Stiftung und die Helmholtz-Gemeinschaft haben **Dr. Joel Feltesse** den **Helmholtz-Humboldt-Forschungspreis** verliehen. Dr. Feltesse hat durch experimentelle Untersuchung der Lepton-Nukleon Streuung am CERN und DESY maßgeblich zum Verständnis der starken Kraft beigetragen und als Direktor von DAPNIA des CEA in Sacy und Vorsitzender des Scientific Policy Komitees des CERN die europäische Hochenergiephysik geprägt. Er wird für 1 Jahr Hamburg besuchen und mit Dr. Max Klein, DESY, und Prof. Dr. Robert Klanner, Institut für Experimentalphysik, an den HERA Experimenten H1 und ZEUS arbeiten.

Dr. Stefan Heinze, Leiter der ersten Nachwuchsgruppe von INCH, erhält den **Gaedepreis 2006** der Deutschen Vakuumgesellschaft für seine Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Theorie des spinpolarisierten Rastertunnelmikroskops. Der mit **7.000 Euro** dotierte Preis wird Dr. Heinze im Rahmen einer Festsitzung der Frühjahrstagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft im März 2006 in Dresden überreicht.

Die Deutsche Physikalische Gesellschaft (DPG) hat auf ihrer Frühjahrstagung in Berlin Prof. **Dr. Markus Drescher** den **Gustav-Hertz-Preis 2005** in Anerkennung seiner bahnbrechenden Arbeiten auf dem Gebiet der Erzeugung und Charakterisierung von Attosekunden-Strahlungspulsen und deren Anwendung in der Elektronenspektroskopie verliehen. Der Gustav-Hertz-Preis, mit dem jährlich hervorragende, kürzlich abgeschlossene Arbeiten jüngerer Physiker ausgezeichnet werden, ist aus dem gleichnamigen Preis der Physikalischen Gesellschaft der DDR und dem Physikpreis der DPG hervorgegangen. Der 41-Jährige Markus Drescher ist seit Dezember 2004 C4-Universitätsprofessor für „Femtosecond X-ray Physics“ am Institut für Experimentalphysik.

Dr. Elena Vedmedenko bekam den **Hertha-Sponer-Preis 2005** für ihre herausragenden theoretischen Untersuchungen auf dem Gebiet des Magnetismus von Nanostrukturen. Ihre Untersuchungen spielen eine Schlüsselrolle für die Entwicklung von neuartigen magnetischen Datenspeichern mit ultrahoher Speicherdichte – der Festplatte von Übermorgen. Seit 2000 forscht Elena Vedmedenko am Institut für Angewandte Physik sowie im Rahmen des neuen Interdisziplinären Nanowissenschafts-Centrums Hamburg (INCH) der Universität Hamburg. Der 2002 erstmals vergebene Hertha-Sponer-Preis ist mit **3.000 Euro** dotiert. Benannt nach einer der ersten Frauen, die in Deutschland die Lehrerlaubnis hielten, Hertha Sponer (1895 bis 1968), verleiht die DPG diesen Preis jährlich an eine Wissenschaftlerin für hervorragende wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Physik.

Die Alexander von Humboldt Stiftung hat Frau **Dr. Ioana Pintilie**, Nationales Forschungsinstitut für Materialphysik in Bukarest, ein Humboldt-Forschungsstipendium (Humboldt Research Fellowship) verliehen. Frau Pintilie hat mit ihren grundlegenden Untersuchungen zur Defektspektroskopie in Silizium ganz maßgeblich zur wesentlichen Verbesserung der Strahlenhärte von Siliziumdetektoren beigetragen. Sie wird diese

Arbeiten im Rahmen der Entwicklung strahlungsresistenter Teilchendetektoren im Arbeitsbereich von **Prof. Dr. Robert Klanner** des Instituts für Experimentalphysik zusammen mit **Prof. Dr. Gunnar Lindström** und **Dr. Eckhart Fretwurst** weiterführen.

Prof. Dr. Hartwig Spitzer, Institut für Experimentalphysik, hat den **Fischer-Appelt-Preis** für hervorragende Leistungen in der akademischen Lehre erhalten.

Prof. Dr. Lev N. Lipatov, St. Petersburg, ist von der EU in Brüssel mit einem Marie Curie Lehrstuhl (Marie Curie Excellence Chair) für Theoretische Physik ausgezeichnet worden. Der Preis ermöglicht es Professor Lipatov, für drei Jahre am II. Institut für Theoretische Physik Vorlesungen zu halten und gemeinsam mit Theoretikern des II. Instituts und des DESY auf dem Gebiet „Quantenchromodynamik und String Theorie“ zu forschen. Gastgeber ist Prof. Dr. Joachim Bartels.

Dr. Ingo Bloch, Institut für Experimentalphysik, hat für seine Dissertation „Measurement of Beauty Production from Di-muon Events at HERA/ZEUS“ den **Promotionspreis 2005 des Vereins der Freunde und Förderer des DESY** erhalten. Betreuer der Arbeit war Dr. Achim Geiser, DESY.

Anlässlich der Free-Electron Laser Konferenz, die 2006 in Berlin stattfand, wurde **Prof. Dr. Jörg Rossbach**, Institut für Experimentalphysik, und **Dr. Evgueni Saldin**, DESY, der diesjährige **FEL-Preis** in „Recognition of their outstanding contributions to Free-Electron Laser science and technology“ verliehen. Rossbach und Evgueni arbeiten seit einigen Jahren bei DESY an der Optimierung von Freie-Elektronen-Lasern kurzer Wellenlängen.

Dr. Matthias Bode, Mitglied im SFB 668: Magnetismus vom Einzelatom zur Nanostruktur, wurde als „**Distinguished Lecturer der IEEE Magnetics Society 2007**“ ausgezeichnet – verbunden mit einem Preisgeld für weltweite Vortragsreisen von umgerechnet **10.000 Euro**.

Prof. Dr. Matthias Rarey, Zentrum für Bioinformatik (ZBH), hat den diesjährigen **Hansch-Award** der QSAR und Modelling Society erhalten. Der Preis wird an herausragende Nachwuchswissenschaftler unter 40 Jahren vergeben für ihre bisherigen wissenschaftlichen Leistungen auf dem Feld QSAR und Molecular Modelling, das sich mit der Computerunterstützung bei der Entwicklung neuer Medikamente befasst.

Tagungen, Kongresse, Veranstaltungen

Versöhnung mit Frankreich und Polen – Meilensteine für eine friedliche Entwicklung in Europa

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Mensch.Macht.Frieden“ fand am 3. Januar 2005 im Hauptgebäude der Universität Hamburg die Podiumsdiskussion „Versöhnung mit Frankreich und Polen – Meilensteine für eine friedliche Entwicklung in Europa“ statt. Für das Eingangsstatement konnte Bundeskanzler a. D. Dr. Helmut Schmidt gewonnen werden. Auf dem Podium diskutierten Prof. Alfred Grosser, Paris, die Botschafterin und Regierungskoordinatorin für polnisch-deutsche Beziehungen Prof. Irena Lipowicz, sowie Prof. Gesine Schwan, Präsidentin der Viadrina, Frankfurt/Oder und Beauftragte der Bundesregierung für deutsch–polnische Beziehungen. Die gemeinsame Veranstaltung der Universität Hamburg und der Generalkonsulate von Frankreich und Polen wurde moderiert von Dr. Theo Sommer (Die Zeit). Grußworte hielten Dr. Jürgen Lüthje, Präsident der Universität Hamburg, Claude Crouail, Generalkonsul der Republik Frankreich und Andrzej Kremer, Generalkonsul der Republik Polen.

Interventionspolitik der USA und der internationalen Staatengemeinschaft

Ebenfalls im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Mensch.Macht.Frieden“ fand am 27. Januar 2005 die Podiumsdiskussion „Haben wir ein Recht, uns einzumischen?“ statt. Im Hauptgebäude der Universität referierten und diskutierten Bischöfin Maria Jepsen, Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche, Hamburg, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Knut Ipsen, Ruhr-Universität Bochum und Dr. Anja Mihr, Amnesty International, Sektion Deutschland über die militärischen Interventionen im Kosovo (1999), in Afghanistan (2002) und im Irak (2003). Thema war auch die Kritik an der internationalen Gemeinschaft, die 1994 in Ruanda und aktuell im Sudan nicht interveniert(e). Moderiert wurde die Veranstaltung von Prof. Dr. Jörg Calliess, Evangelische Akademie Loccum.

6. Hamburger Sicherheitsgewerberechtstag

Am 15. Februar 2005 war die Universität Hamburg Gastgeberin des 6. Hamburger Sicherheitsgewerberechtstag der Forschungsstelle Sicherheitsgewerbe (FORSI). Im Dialog mit Vertretern aus Wirtschaft, Forschung und Politik diskutieren Sicherheitsexperten zum Thema „Das Sicherheitsgewerbe und der Europäische Binnenmarkt – Chancen und Risiken“. Die wissenschaftlich unabhängige Forschungseinrichtung FORSI wurde 1999 mit Spendengeldern aus der Wirtschaft ins Leben gerufen. Sie ist beim Institut für Recht der Wirtschaft angesiedelt und wird in Personalunion von dem Geschäftsführenden Direktor Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Rolf Stober geleitet.

Konferenz zum fünfjährigen Bestehen des Stabilitätspaktes für Südosteuropa

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) veranstaltete im Februar 2005 in Zusammenarbeit mit dem Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH) und der Universität Hamburg eine dreitägige Bilanzkonferenz zum fünfjährigen Bestehen des Stabilitätspaktes für Südosteuropa. Die Konferenz bot ein offenes Forum für den grenzübergreifenden interdisziplinären Austausch der Projektbeteiligten. Die Organisatoren

begrüßten rund 100 südosteuropäische und deutsche Projektpartner/innen sowie Vertreter/innen aus Politik, Wissenschaft, Medien und Gesellschaft.

Deutsch-Chinesisches Bildungsforum in Hamburg

Die Bildungs- und Wissenschaftsstandorte Deutschland und China waren Thema eines Bildungsforums am 3. März 2005, das erstmals in Hamburg stattfand. Bildungspolitiker/innen, -expert/inn/en und -einrichtungen aus Deutschland und China informierten sich in Vorträgen und Workshops über die aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen deutsch-chinesischer Bildungsprojekte. Schwerpunkte waren dabei die Themen Schule, Hochschule und Weiterbildung sowie die Partnerstädte Hamburg und Shanghai.

Äthiopientag der Universität Hamburg

Anlässlich des 100. Jahrestages der diplomatischen Beziehungen zwischen Äthiopien und Deutschland fand am 7. März 2005 der Äthiopientag der Universität Hamburg statt. Nach der Eröffnung des Äthiopientages durch den äthiopischen Botschafter Hiruy Amanuel vermittelten Vorträge, Diskussionen, Filme, Musikaufführungen und eine traditionelle Kaffeezeremonie lebendige Einblicke in die faszinierende Kultur Äthiopiens. Höhepunkte waren die Lesung der Bestsellerautorin Brigitte Beil aus ihrem Roman „Maskal“ sowie die Ausstellungseröffnung des japanischen Fotografen You Minsa.

Einweihung der neuen Campus-Bühne

Pünktlich zum Semesterstart eröffnete die Campus-Bühne im neuen Gewand ihre Pforten. Die Bühne im ehemaligen Pädagogischen Institut der Universität Hamburg soll zu einer festen kulturellen Institution werden, die Kulturelles jeder Art, Bühnenstücke, Kleinkunst und Musik präsentiert. Aus diesem Anlass fand am 12. April 2005 die Premiere des Kult-Musicals „Nysas Nymphen“ statt. Im Anschluss gab es ein Publikumsgespräch mit Regisseur Maximilian Ponder sowie Darstellern und Dramaturgin statt.

Girls´ Day 2005

Trotz überdurchschnittlicher Schulleistungen in allen Fächergruppen entscheiden sich junge Frauen noch immer für Berufe und Studienfächer, die als „typisch weiblich“ gelten. Damit Mädchen sich mehr für technische und techniknahe Berufsfelder interessieren, öffnete im April 2005 die Universität Hamburg im Rahmen des fünften Girls´ Day (Mädchen-Zukunftstag) wieder ihre Türen – insbesondere für Schülerinnen der sechsten und siebten Klasse.

Extracción – Kunstaussstellung im Mineralogischen Museum

Ab Mai 2005 präsentierte die chilenische Künstlerin Ana Maria Muñoz ihre aktuellen, expressionistischen Bilder im Rahmen der Kunstaussstellung „Extracción“ (Extraktion) im Mineralogischen Museum der Universität Hamburg an der Grindelallee 48.

Ana Maria Muñoz ist autodidaktische Malerin und war bisher auf sechzehn Ausstellungen in Chile und Deutschland vertreten. Als Lyrikerin und Erzählerin hat sie drei Bücher veröffentlicht:

„Amor versus Desamor“, „Memo y Coco“ und „Y el Hombre creo las Guerras“. Sie schreibt außerdem Gedichte und Artikel für Tageszeitungen.

Schwarzarbeit im europäischen Vergleich – Internationale Tagung zu informeller Arbeit

Am 27. und 28. Mai 2005 fand an der Universität Hamburg eine internationale Tagung zum Thema „informelle Arbeit“ statt. Veranstalter waren das EU-Forschungsprojekt „Formal and informal work in Europe. A comparative analysis of their changing relationship and their impact on social integration“ (FIWE) am Centrum für Globalisierung und Governance der Universität Hamburg und das Institut für Soziologie. Das Projekt will im internationalen Vergleich einen Beitrag über die Zukunft der Arbeit unter den Bedingungen von Globalisierung und Europäisierung leisten. An dem im 5. Rahmenprogramm der EU geförderten Forschungsprojekt FIWE sind 19 Wissenschaftler aus sechs europäischen Ländern beteiligt. Leiterin ist Prof. Dr. Birgit Pfau-Effinger am Centrum für Globalisierung und Governance der Universität Hamburg.

COM&COM zu Gast an der Uni Hamburg

Die Schweizer Medien-Künstler Johannes M. Hedinger und Marcus Gossolt von COM&COM präsentierten am 6. Juni 2005 im Rahmen der Ringvorlesung von Prof. Dr. Karl-Josef Pazzini „Kunstpädagogische Positionen“ im Hauptgebäude der Universität ihre Arbeiten zu Kunst und Gesellschaft. Die Veranstaltung wurde als Live Streaming direkt aus Hörsaal übertragen. Anschließend fand ein Workshop zu den Arbeiten von COM&COM statt. Das 1997 gegründete Label COM&COM steht für „Commercial Communication“. Die Künstler betreiben die Auflösung eindeutiger Grenzen zwischen Kunst und Kommerz, zwischen elitärer Hochkunst und populärer Alltagskunst und hinterfragen den traditionellen Kunstbegriffes ähnlich wie Marcel Duchamp, Andy Warhol oder Jeff Koons.

Erster Hamburger Gender-Day

Im Juni 2005 lud die Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg ein zum ersten Hamburger Gender-Day. Die BesucherInnen hatten dabei Gelegenheit, den bundesweit einzigartigen Masterstudiengang „Gender und Arbeit“ kennen zu lernen. In einer Podiumsdiskussion befassen sich Vertreter/innen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und dem Non-Profit-Bereich mit dem Thema „Was ist Genderkompetenz?“. Auf dem Podium diskutieren die Fraktionsvorsitzende der GAL in der Hamburgischen Bürgerschaft, Christa Goetsch, die stellvertretende Betriebsratsvorsitzende der Axel Springer AG, Gudrun Dilg, und Genderberaterin Angelika Blickhäuser. Vertreter/innen der Wissenschaft waren Prof. Dr. Harry Friebel und Prof. Dr. Daniela Rastetter, beide Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg, sowie Prof. Dr. Gabriele Winker von der TU Hamburg-Harburg. Im Rahmen des Gender-Day stellten Absolvent/inn/en des Masterstudiengangs „Gender und Arbeit“ eigene aktuelle Projekte vor. Ziel war es, den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis zu verbessern und den Studiengang einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren.

4. Asien-Afrika-Boulevard – Kultur und Kulinarisches aus Asien und Afrika

Am 18. Juni 2005 präsentierte sich das Asien-Afrika-Institut zum vierten Mal mit einem bunten Kulturtag. Dem Publikum wurde neben Tanz, asiatischer Kampfkunst, indonesischen Märchen,

japanischen Trommeln auch ein Orient-Quiz zum Mitmachen geboten oder eine thailändischer Fußmassage. Darüber hinaus gab es Vorträge, Ausstellungen, vielfältige kulinarischen Spezialitäten und erstmalig „Handschriften aus Asien und Afrika“. Zu den Höhepunkten gehören außerdem ein „Ladies Special“ mit Dias über einen „Frauenzug in Bombay“. Weitere Lichtbilder informierten über die „Verehrung und Verschmutzung des Ganges“.

„Einstein, relativ“ – 2. Wissenschaftssommer auf Sylt

Nach dem großen Erfolg des letzten Jahres fand der „Wissenschaftssommer auf Sylt“ 2005 zum zweiten Mal statt. Im Einstein-Jahr war er dem berühmten Naturwissenschaftler, Nobelpreisträger und Begründer der Relativitätstheorie, Albert Einstein, gewidmet. In neun Vorträgen wurde das Denken Einsteins vorgestellt und aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet: Wie hat Einstein die Disziplinen beeinflusst? Wie hat sich die Wissenschaft nach Einstein entwickelt? Und was wissen wir 100 Jahre später? Die Veranstaltungsreihe richtete sich an alle, die an wissenschaftlichen Entwicklungen interessiert sind, aber vielleicht im Alltag zu wenig Zeit dafür haben. Hochkarätige Wissenschaftler der Universität Hamburg sowie renommierte Gastreferenten und Fachbuchautoren präsentierten aktuelle Forschungsergebnisse und neue Fragestellungen. Namhafte Moderatoren sorgten im Anschluss für ein anregendes Gespräch. Lesungen im Rahmen einer Matinee rundeten die Reihe ab. Der Wissenschaftssommer wurde unterstützt vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius.

Lange Nacht der Sterne – Tag der Offenen Tür in der Hamburger Sternwarte

Im Rahmen eines Tages der Offenen Tür und einer Langen Nacht der Sterne stellte sich am 10. September 2005 die Hamburger Sternwarte der Universität einer breiten Öffentlichkeit als Forschungsinstitut vor. Bei einem ausgiebigen Rundgang über das historische Gelände in Hamburg-Bergedorf, der durch die Teleskop- und Arbeitsgebäude führt, erhielten die Besucher/innen Einblicke in die astrophysikalische Grundlagenforschung. Neben Führungen und Ausstellungen gehörten zum weiteren Programm Vorträge z. B. über „Asteroiden – Gefahr für die Erde?“ oder „Sind wir allein im Universum?“. Das Programm speziell für Kinder am Nachmittag beinhaltete u.a. das Basteln von Sonnenuhren, Sternkarten und Satellitenmodellen und einen „Spaziergang durch das Sonnensystem“.

Astronomie für Jugendliche – Schülerinnen und Schüler experimentieren

Zum 21. Ferienkurs Forschung öffnete der Fachbereich Physik der Universität Hamburg im Oktober 2005 wieder seine Türen für Hamburger Schülerinnen und Schüler der 10. bis 13. Klasse. Auf hohem Niveau befassten sich die Jugendlichen mit spannenden Fragen der Astronomie. Sie bestimmten zum Beispiel das Alter von Sternen, beobachteten den Jupiter durch das Hamburger Lippert-Teleskop und ermittelten die Umlaufzeiten seiner Monde oder untersuchten anhand aktueller Daten die „Geburt“ von Sternen und Planetensystemen im Weltall. Angesprochen waren Mädchen und Jungen im Alter von 16 bis 19 Jahren. Lust am Experimentieren und Interesse für Astronomie sind Voraussetzungen für die Teilnahme.

Nacht des Wissens“ am 29. Oktober 2005 – Universität Hamburg öffnete Laboratorien, Denkmäler und Hörsäle

Wie groß ist eigentlich ein Nanometer? Oder wie entstand Sprache? Wer immer schon wissen wollte, womit sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität befassen, konnte am 29. Oktober 2005 von 18.00 Uhr bis nach Mitternacht einen Blick hinter die Kulissen von Wissenschaft und Forschung werfen. Über 25 wissenschaftliche Institute luden interessierte Hamburgerinnen und Hamburger ein, Experimente in Laboratorien zu bestaunen, sich aktuelle Forschungsergebnisse demonstrieren zu lassen oder bei wissenschaftlichen Themen mitzudiskutieren. An dem 7-stündigen Programm beteiligten sich die Nanowissenschaft ebenso wie die Soziologie und die Literaturwissenschaft, die Meereskunde, die Politikologie und die Geologie, die Sprachwissenschaft, die Informatik, die Biologie und die Kriminologie, die Romanistik, die Erziehungswissenschaft, die Mineralogie und die Bodenkunde, die Chemie und die Zoologie, die Sportwissenschaft, aber auch die Biogeochemie, die Geophysik, die Meereschemie und die Meteorologie sowie die Hydrobiologie und die Forschungsstelle nachhaltige Umweltentwicklung. Die Vorträge, Experimente, Demonstrationen und Diskussionen fanden größtenteils im Hauptgebäude der Universität, Edmund-Siemers-Allee 1, statt. Aber auch an anderen Standorten der Universität wartete ein spannendes Programm auf die Besucherinnen und Besucher: im Geomatikum an der Bundesstraße 55, in der Chemie am Martin-Luther-King Platz 6, im Tropengewächshaus im Alten Botanischen Garten, im Sonderforschungsbereich „Mehrsprachigkeit“ an der Max-Brauer-Allee 60, im Institut für Bodenkunde am Allende-Platz 2, bei der Nanowissenschaft in der Jungiusstraße 11a, oder im Mineralogischen Museum in der Grindelallee 48 und im Zoologischen Museum am Martin-Luther-King-Platz 3 sowie im Sportpark am Turmweg.

Kinder-Uni nun schon im dritten Jahr

Das beliebte Projekt von Körber-Stiftung, Universität Hamburg und GEOlino startete im Oktober 2005 bereits zum dritten Mal. Die Kinder-Uni soll die gesunde Neugier von Nachwuchsstudierenden im Alter von acht bis zwölf Jahren stillen, sie für die Wissenschaften begeistern und in ihrer Fragelust bestärken. Sie behandeln auf das Interessengebiet von Kindern abgestimmte Themen wie „Warum gibt es Mumien?“ oder „Warum verdienen Popstars so viel Geld?“. Renommierte Wissenschaftler/innen der Universität Hamburg halten altersgerechte und spannende Vorträge für den Nachwuchs. Die Einstiegsveranstaltung der insgesamt sechs Vorlesungen 2005 fand am 4. Oktober statt und befasste sich mit der Frage „Warum sind Wale keine Fische?“, mit der sich der Zoologe Prof. Harald Schliemann auseinandersetzte. Zum Abschluss der Veranstaltungsreihe gab es zwei Aufführungen der Kinderoper „Der Freischuss“, frei nach Carl Maria von Webers „Der Freischütz“. Für Wissensdurstige, die mindestens vier Vorlesungen besucht hatten, war der Besuch der Oper sogar kostenlos.

Ausstellung mit Werken von Günter Grass im Zoologischen Museum

Von Oktober 2005 bis Januar 2006 hat das Zoologische Museum der Universität Hamburg Zeichnungen, Graphiken und Bronzen von Günter Grass präsentiert. Die Ausstellung mit dem Titel „Günter Grass und die Natur“ bot eine besondere Auswahl an Natur-Darstellungen und einige selten gezeigte Zeichnungen und Plastiken des Künstlers.

Fakultätsfest der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft

Am 26. Oktober 2005 lud die Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft zu einem Fakultätsfest. Nach einem Brunch der Verwaltung des Hauses und einem Empfang für die Emeritae und Emeriti der beteiligten Fachbereiche präsentierte die Fakultät das architektonische und organisatorische Konzept ihrer neuen Zentralbibliothek. Bei der anschließenden Einweihung des sanierten Hauptgebäudes der Fakultät wurde der große Hörsaal zu Ehren der Pädagogin und Politikerin Anna Siemsen in „Anna-Siemsen-Hörsaal“ umbenannt. Im akademischen Teil des Festes führte der damalige Universitätspräsident Dr. Jürgen Lüthje den Fakultätsdekan, Prof. Dr. Karl Dieter Schuck, in das Amt ein und das erste Dekane-Team der Fakultät stellte sich vor. Im Rahmen des Fakultätsfestes verlieh der Fachbereich für Erziehungswissenschaft Prof. Dr. Dr. Rainer Lehmann von der Humboldt-Universität zu Berlin die Ehrendoktorwürde.

1. Hamburger Fachtagung zur Reform des staatlichen Rechnungswesens

Das staatliche Buchführungssystem, die so genannte Kameralistik, ist eine reine Einnahmen-Ausgaben-Rechnung und liefert deshalb nicht die erforderlichen Informationen, um den Ressourcenverbrauch (Aufwand) und das Ressourcenaufkommen (Ertrag) staatlicher Einrichtungen beurteilen zu können. Hamburg und andere Bundesländer sowie zahlreiche Kommunen haben dies erkannt. Sie stellen daher ihr Rechnungswesen auf den aus der Privatwirtschaft bekannten Rechnungsstil der doppelten Buchführung (Doppik) um. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Lothar Streitferdt fand dazu am 2. und 3. November 2005 die 1. Hamburger Fachtagung zur Reform des staatlichen Rechnungswesens statt. Neben dem Hamburger Projekt Doppik wurden auf der Tagung andere Praxiserfahrungen vorgestellt und die weitere Entwicklung diskutiert.

Kultur und Wohlfahrtsstaat - Internationales Symposium zur Sozialpolitik

Das Centrum für Globalisierung und Governance (CGG) der Universität Hamburg veranstaltete am 4. und 5. November 2005 gemeinsam mit der Hans-Böckler-Stiftung ein internationales Symposium zum Thema „Culture and Welfare State. Values of social policy from a comparative perspective.“ Im Mittelpunkt des Symposiums stand die kulturelle Perspektive wohlfahrtsstaatlicher Entwicklungen sowie deren Bedeutung für die international vergleichende Wohlfahrtsstaatsforschung. International führende ExpertInnen aus dem Bereich der Sozialpolitikforschung diskutieren insbesondere die kulturellen Grundlagen des Wohlfahrtsstaates, die neuen Leitbilder der politischen Eliten und die kulturellen Unterschiede zwischen verschiedenen Wohlfahrtsmodellen.

Fußball: das globale Spiel – Ringvorlesung zur Fußball-WM 2006

Das Hamburger Institut für Sportjournalistik am Fachbereich Bewegungswissenschaft der Universität Hamburg veranstaltete von November 2005 bis Februar 2006 zum kulturellen Rahmenprogramm WM 2006 der Stadt Hamburg eine Ringvorlesung zum Thema Fußball. Die Vortragsreihe lieferte Gründe, Hintergründe und Zusammenhänge des Erfolgsmodells „Fußball“. Während der Ringvorlesung „Fußball: das globale Spiel“ betrachteten renommierte Experten die Faszination und Dynamik des globalen Spiels aus unterschiedlichen Perspektiven.

60. Jahrestag der Wiedereröffnung der Universität Hamburg

Im ehrenden Gedenken, insbesondere in Achtung vor der mutigen Menschlichkeit der Mitglieder der Hamburger "Weißen Rose", beging die Universität Hamburg am 10. November 2005 den 60. Jahrestag ihrer befreiten Wiedereröffnung. Dabei erklärten die Mitglieder der Universität Hamburg aller Statusgruppen ihre Verpflichtung, das wissenschaftliche Wirken für Wahrheit und Humanität nie wieder unmenschlichen Zielen und selbstsüchtigen Interessen zu opfern, sondern es zu verteidigen und weiterzuentwickeln.

Theater und Universität im Gespräch

Am 13. November 2005 fand das 3. Symposium der Reihe Theater und Universität im Gespräch statt. Die Reihe wird organisiert von der Literaturwissenschaftlerin Prof. Dr. Ortrud Gutjahr (Universität Hamburg) in Kooperation mit der Chefdramaturgin Sonja Anders (Thalia Theater). Sechs Vorträge (u.a. von Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma) beschäftigten sich mit Heinrich von Kleists Penthesilea und ihrer radikal modernen Inszenierung von Stephan Kimmig am Thalia Theater. Ergänzt durch Publikumsgespräche und eine Podiumsdiskussion mit dem Regisseur, der Dramaturgin, der Darstellerin der Penthesilea (Susanne Wolf) und dem Darsteller des Achill (Alexander Simon) lud das Symposium ein interessiertes Publikum zur Auseinandersetzung mit Kleists lange Zeit als unaufführbar geltendem Schauspiel und dem neuen Darstellungskonzept Stephan Kimmigs ein. Wegen des großen Publikumserfolgs der letzten Veranstaltungen fand das Symposium diesmal im Thalia in der Gaußstraße in Hamburg Altona statt.

Bilderausstellung im Mineralogischen Museum der Universität Hamburg

Unter dem Titel „Malerei auf der Suche nach dem wesentlichen Detail in der durch die Geologie veränderten Landschaft“ zeigte der Hamburger Maler Hartmuth Ebert bis zum 28. Dezember 2005 Landschaften in Acryl und Mischtechnik auf Leinwand in den Räumen des Mineralogischen Museums an der Grindelallee. Eberts Bilder heben die Besonderheiten der geologisch geformten Landschaft hervor und erfahren ihre Plastizität aus der Einbeziehung von Farbsanden und aufgearbeiteten Mineralien und Gesteinen in Acrylfarben.

3. Südasien-Tag an der Universität Hamburg

Am 19. November 2004 fand der 3. Südasien-Tag statt. Die Veranstalter (Asien-Afrika-Institut und die bilateralen Kulturgesellschaften der südasiatischen Staaten in Deutschland) wollten mit dieser in Hamburg nun zur Tradition gewordenen Veranstaltung der Öffentlichkeit die politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Entwicklung des südasiatischen Subkontinents nahe bringen und zu neuen Begegnungen, Projekten und Perspektiven beitragen. Diskussions Schwerpunkte waren - neben der politischen und wirtschaftlichen Situation Südasiens - die Naturkatastrophen der jüngeren Vergangenheit sowie die Kultur und Literatur der südasiatischen Länder.

Festkolloquium des Fachbereichs Physik

Der Fachbereich Physik der Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften lud aus Anlass der Einweihung des renovierten Hörsaals I als „Wolfgang Pauli – Hörsaal“ und der Verleihung des Otto-Stern-Preises für das beste Diplom im Sommersemester 2005 zu einem Festkolloquium am 24. November 2005 ein. Mitveranstalter des Kolloquiums war der Verein der Freunde und Förderer der Physik an der Universität Hamburg e.V. (VFFP). Den Festvortrag hielt der Generaldirektor des Deutschen Museums, Prof. Dr. Wolfgang M. Heckl. Er sprach zum Thema: „Molekulare Selbstorganisation am Ursprung des Lebens“ und befasste sich mit der bis heute ungeklärten Frage, wie tote Materie, Atome und Moleküle sich zu Leben entwickeln können. Anschließend verlieh der Prüfungsausschussvorsitzende Prof. Dr. Wolfgang Hansen gemeinsam mit Prof. Dr. Dr. h. c. Bernhard Kramer den Otto-Stern-Preis.

Absolventinentag – Akademikerinnen gestalten ihren Berufseinstieg

Unter dem Motto „Den Berufseinstieg gestalten“ veranstaltete das „Women´s Career Center“ der Universität Hamburg am 29. November 2005 den Absolventinentag. Interessierte Studentinnen und Absolventinnen konnten sich in Vorträgen, Workshops und Präsentationen zum Thema Frauen, Karriere und Berufseinstieg beraten und informieren lassen. Außerdem stellten sich Unternehmen vor und Absolventinnen, die den „Sprung“ ins Berufsleben gemeistert haben, vermittelten ihre persönlichen Erfahrungen eines erfolgreichen Berufseinstiegs. Abschluss des Absolventinentages war die Abendveranstaltung der Reihe „Fishing for Careers“ zum Thema „Karriere und Kind“.

Deutsche Shakespeare-Gesellschaft tagte an der Universität Hamburg

Seit 25 Jahren tagte die Deutsche Shakespeare Gesellschaft (DSG) am 25. November 2005 erstmals wieder in Hamburg. Tagungsthema war die Tragödie "König Lear" von Shakespeare. Es referierten international renommierte Fachleute aus Großbritannien, Israel und Deutschland wie Prof. Dr. Stanley Wells, Prof. Dr. Hanna Scolnicov und Prof. Dr. Julia Briggs. Auf dem Programm standen unter anderem auch zwei Lehrkolloquien, die sich mit der Vermittlung von Shakespeare im Unterricht in Form von Workshops und szenischen Lesungen auseinandersetzten. Es gab außerdem einen 'Talkshop', der sich vor allem an Studierende richtete. Ergänzt wurde die Tagung durch ein umfangreiches Rahmenprogramm. Mit der Tagung positionierte sich die Hamburger Anglistik wieder in der Forschung der englischen Frühen Neuzeit und konnte sich und Hamburg als Austragungsort einer breiten wissenschaftlichen Gemeinde präsentieren. Die Tagung wurde ausgerichtet vom Institut für Anglistik und Amerikanistik und der DSG mit Unterstützung der Universität Hamburg, des Fachbereichs Sprachwissenschaften, der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. und der Ditze-Stiftung.

Pioniere der Computerkunst

Eine Ausstellung in der Bibliothek des Fachbereichs Informatik zeigte im Wintersemester 2005/2006 Bilder und Dokumente aus den Anfangszeiten der Computerkunst. Die Ausstellung umfasste eine große Auswahl von Werken der digitalen, algorithmischen Kunst von Frieder Nake, Georg Nees, Herbert W. Franke und vielen anderen. Viele von diesen waren auf den ersten Ausstellungen zur Computerkunst zu sehen. Manche gingen in Wanderausstellungen des Goethe-Instituts um die ganze Welt. Diesen eher experimentellen Werken stellte die Ausstellung Werke von Künstlern gegenüber, die schon sehr früh interaktiv mit dem Computer ar-

beiteten. Neben den Bildern von Kurd Alsleben ist eine reichhaltige Auswahl der Computerkunst des Österreichers Otto Beckmann zu sehen, der viele neue Techniken, wie polarisiertes Licht, UV-Licht und Laserlicht, einsetzte und sich sogar einen eigenen Ateliercomputer bauen ließ, um seine Ideen umzusetzen. Die Werkschau baute auf einer Ausstellung auf, die bei der Mensch & Computer 2005 in Kooperation mit dem Ars Electronica Festival in Linz gezeigt wurde.

Wie wirklich ist die Wirklichkeit?

Das Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft lud am 8. Dezember 2005 zu einer Vortragsveranstaltung mit dem Medien- und Kommunikationswissenschaftler Prof. Dr. Dr. h. c. Siegfried J. Schmidt (Universität Münster) ein. Der international renommierte Wissenschaftler, Schriftsteller und Künstler – über viele Jahre hinweg ein prominenter Stichwortgeber in der Debatte über den Konstruktivismus – präsentierte in seinem Vortrag eine neue Erkenntnistheorie, die zeigt, wie unser Wissen von der Welt entsteht und warum absolute Wahrheit unerkennbar sein muss. Sein Vortrag trug den Titel: „Abschied vom Konstruktivismus. Eine Philosophie der Geschichten und Diskurse“.

Fachbereich Chemie zeichnete Abschlussarbeiten aus

Am 16. Dezember 2005 ehrte der Fachbereich Chemie seine besten Absolventinnen und Absolventen auf einer Festveranstaltung im Hörsaal am Martin-Luther-King-Platz. Dabei wurden Preise für die besten Vordiplome, Diplome, Examina und Promotionen im Gesamtwert von über 2.500 Euro verliehen. Die Auszeichnung für das beste Diplom in Höhe von 400 Euro erhielt Gesa Behnken für ihre Arbeiten auf dem Gebiet der „Synthese biologisch abbaubarer Polyester mit nicht-toxischen Bismutverbindungen“. Der Preis für die beste Promotion in Höhe von 1.000 Euro ging an Dr. Christian Ducho. In seiner Doktorarbeit mit dem Titel „CycloSal-Nucleotide-Ansätze zur Optimierung eines Wirkstoffsystems“ zeigt er, wie antivirale Wirkstoffe mittels eines „chemischen trojanischen Pferdes“ in Zellen eingeschleust werden können. Den Festvortrag mit dem Titel „So machen es die Bienen“ hielt Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wittko Francke, der zeigte, wie Insekten mit Hilfe chemischer Substanzen (Pheromone) kommunizieren und was wir davon lernen können.

Perspektiven der ärztlichen Friedensbewegung

Am 10. Dezember 2005 jährte sich zum 20. Mal die Verleihung des Friedensnobelpreises an die IPPNW (Internationale Ärzte für die Verhütung eines Atomkrieges, Ärzte in sozialer Verantwortung e.V.). Aus diesem Anlass hielt Prof. Dr. Dr. Horst-Eberhard Richter am 9. Dezember einen Vortrag mit Diskussion zum Thema „Perspektiven der ärztlichen Friedensbewegung in einer globalisierten Welt“. Im Anschluss an die Diskussion stellte die IPPNW aktuelle Aktivitäten vor, z.B. das internationale Studierendenprojekt für eine Zukunft ohne Atomwaffen oder IPPNW-Famulaturen im Ausland, und berichtete über Eindrücke einer Delegationsreise nach Nordkorea. Außerdem präsentierte Prof. Dr. Peter Riedesser von Universitätsklinikum Eppendorf Überlegungen für eine IPPNW-Akademie.

Konferenz zur Digitalen Philologie

Neue Entwicklungen in der digitalen Philologie waren Thema der internationalen Konferenz „Digitale Philologie – Probleme und Perspektiven“ vom 20. bis 22. Januar 2006. Dabei standen auch aktuelle Erfahrungen in der computergestützten Lesbarmachung von Handschriften und innovative Projekte an der Universität Hamburg im Mittelpunkt. Hierzu liegen in Hamburg aus dem Projekt „Rinascimento virtuale“, das von Prof. Dr. Dieter Harlfinger geleitet wird, umfangreiche Erfahrungen vor. Mehr als 30 WissenschaftlerInnen aus dem In- und Ausland waren mit Fachbeiträgen zum Computereinsatz in der Philologie vertreten, insbesondere in der Editorik und in der Handschriftenforschung.

Fachbereich Erziehungswissenschaft feierte über 600 Absolvent/inn/en

Mit einer großen akademischen Abschlussfeier am 1. Februar 2006 verabschiedete der Fachbereich Erziehungswissenschaft für das Wintersemester 2005/2006 über 600 Absolventinnen und Absolventen. Mit der Feier würdigte der Fachbereich die erbrachten Leistungen seiner Studierenden. An den Feierlichkeiten nehmen neben den Absolvent/inn/en der Studiengänge für die Hamburgischen Lehrämter und der Magister- und Diplomstudiengänge der Erziehungswissenschaft auch die Angehörigen der Absolvent/inn/en und die Lehrenden des Fachbereichs teil. Zudem wurden weitere Gäste aus dem Präsidium der Universität Hamburg sowie Gäste aus den an der Lehrerausbildung beteiligten Einrichtungen der Freien und Hansestadt Hamburg begrüßt.

Workshop zu informeller Beschäftigung in Deutschland

Das EU-Forschungsprojekt „Formal and informal work in Europe. A comparative analysis of their changing relationship and their impact on social integration“ (FIWE) veranstaltete am 2. Februar 2006 in Zusammenarbeit mit dem Institut für Soziologie einen Workshop zum Thema: „Schwarzarbeit und die Zukunft der Arbeitsgesellschaft“. In dem Forschungsprojekt FIWE wurden für die sechs einbezogenen Länder (Dänemark, Finnland, Großbritannien, Deutschland, Spanien und Polen) Daten zu Entwicklung und Struktur der Schwarzarbeit erhoben und vergleichend analysiert. Weiter wurden Interviews zur Nutzung von Schwarzarbeit in Privathaushalten in den sechs Ländern durchgeführt und ausgewertet. Die Ergebnisse des Forschungsprojekts zur Schwarzarbeit in Deutschland sind in dem Workshop in einer international vergleichenden Perspektive wie auch in einer lokalen Hamburger Perspektive vorgestellt und diskutiert worden. FIWE ist ein Forschungsprojekt im 5. EU-Rahmenprogramm, das am Centrum für Globalisierung und Governance der Universität Hamburg durchgeführt wird.

Universitätskonzert mit Werken von Gouvy und Poulenc

Universitätsorchester und Universitätschor unter der Leitung von Prof. Bruno de Greve hatten für das Universitätskonzert in der Laeiszhalle am 5. Februar 2006 das Requiem (1874) von Louis-Théodore Gouvy und das Stabat mater (1950) von Francis Poulenc ausgewählt. Als Solisten waren Dorothee Fries, Sopran, Christa Bonhoff, Alt, Dantes Diwiak, Tenor, und Wilhelm Schwinghammer, Bass, zu hören.

Physik- Ferienkurs Forschung – Hamburgs Schülerinnen und Schüler experimentieren

Mit einer hochauflösenden Elektronik die Lichtgeschwindigkeit bestimmen, mit modernen Messapparaturen elektrische Signale auf Kabeln untersuchen oder einen Laser selber bauen – diese und viele weitere interessante Themen bot der Fachbereich Physik der Universität Hamburg für ausgewählte Schülerinnen und Schüler der 10. bis 13. Klasse am 9. und 10. März 2006 auf dem 22. Ferienkurs Forschung Physik.

Auftaktveranstaltung zum Denkwerk Ethnologie

Im Rahmen des Programms „Denkwerk“ der Robert Bosch-Stiftung forschen Schüler/innen fünf norddeutscher Schulen gemeinsamen mit ihren Lehrer/inne/n sowie Wissenschaftler/inne/n des Instituts für Ethnologie der Universität Hamburg zu ethnologischen Themen. Unter dem Aspekt von weltweiter Migration und Diaspora soll die Vielfalt der Formen von Familie, Verwandtschaft und Haushalt in verschiedenen Kulturen untersucht werden. Die Auftaktveranstaltung zu dem auf drei Jahre angelegten Projekt „Denkwerk Ethnologie: Familie in der Diaspora“ fand am 8. Februar 2006 im Institut für Ethnologie statt. Das Programm „Denkwerk“ will dazu beitragen, das Verhältnis zwischen Geisteswissenschaften und Gesellschaft zu verbessern. An dem Projekt sind neben Wissenschaftler/inne/n des Instituts für Ethnologie Schüler/innen und Lehrkräfte der Schulen IGS Bertolt Brecht, Schwerin, Gymnasium Heidberg, Hamburg, Gesamtschule Horn, Hamburg, Luise-Gymnasium, Bergedorf, und Wilhelm-Raabe-Schule, Lüneburg beteiligt.

7. Hamburger Sicherheitsgewerberechtstag: Sicherheit bei Großveranstaltungen

Rechtliche und praktische Fragen der Gewährleistung von Sicherheit bei Großveranstaltungen wie der Fußball-WM 2006 oder der Fußball-EM 2008 in Österreich standen im Mittelpunkt des 7. Hamburger Sicherheitsgewerberechtstag am 14. Februar 2006. Im Rahmen von Beiträgen und Diskussionen zum Thema: „Der Beitrag des Bewachungsgewerbes zur Sicherheit bei Großveranstaltungen“ wurden Erfahrungen, Probleme, neue Entwicklungen und Möglichkeiten aus der Sicht der Wissenschaft, des Sicherheitsgewerbes und der Politik dargestellt. Der jährlich stattfindende Hamburger Sicherheitsgewerberechtstag ist ein Diskussionsforum für Vertreter/innen aus Politik, der staatlichen und kommunalen Verwaltung, für Führungskräfte der Polizei und des privaten Sicherheitsgewerbes, für Verbands- und Gewerkschaftsvertreter/innen sowie Anwältinnen, Anwälte und Wissenschaftler/innen.

Informatiktag 2006 für Hamburger Schülerinnen und Schüler

Mit einem kompakten Programm aus Vorträgen sowie Gesprächen mit Studierenden, Lehrenden und Berufstätigen bot der Fachbereich Informatik der Universität Hamburg für Schülerinnen und Schüler der Hamburger Oberstufen am 14. Februar 2006 Einblicke in das Informatikstudium. Neben Information zu Zielen, Voraussetzungen und Inhalten des Studiums wurden auch Projekte aus der Informatik vorgestellt.

Licht- und Leuchtexperimente in der Chemie

Im Rahmen der Chemiedozententagung vom 19. bis 22. März 2006 hielten Prof. Dr. Dieter Rehder, Universität Hamburg, und Prof. Dr. Barbara Albert, TU Darmstadt, am 20. März 2006 im Hörsaal A des Departments Chemie ihren öffentlichen Experimentalvortrag „Licht und Symmetrie“. Außerdem vergab die Gesellschaft Deutscher Chemiker am 20. März die Emil-Fischer-Medaille an Prof. Dr. Bernd Giese von der Universität Basel für seine Forschungen auf dem Gebiet der Organischen und Bioorganischen Chemie sowie den Carl-Duisberg-Gedächtnispreis an Dr. Margaret-Jane Crawford von der LMU München für ihre Forschungen auf dem Gebiet der Anorganischen Chemie.

EUA-Konferenz zu Gast in Hamburg

Die Universität Hamburg beherbergte vom 30. März bis zum 1. April 2006 die Frühjahrskonferenz der European Universities Association (EUA). Die Konferenz tagte zum ersten Mal in Deutschland und machte Hamburg damit für drei Tage zur Wissenschaftshauptstadt Europas. Thema der Tagung war "Funding Strong Universities. Diversification, Student Support and Good Governance". Über 200 Rektor/inn/en und Präsident/inn/en von Hochschulen aus 40 Ländern der EU und den angrenzenden Staaten diskutierten über Finanzierung von Hochschulen und informierten sich über best practice-Beispiele. Die EUA vertritt gegenüber der EU-Kommission die Interessen der Hochschulen

Was wie wofür studieren?

Im Sommersemester 2006 gab es eine neue Ringvorlesung „Was wie wofür studieren?“ für studieninteressierte Schülerinnen und Schüler. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Hamburg stellten einzelne Studiengänge vor, und gemeinsam mit Studierenden höherer Semester beantworteten sie alle wichtigen Fragen zum Thema Studium.

Weltreligionszentrum stellte sich vor

Mit Vorträgen u. a. über die Jugendunruhen in Frankreich stellten sich im März 2006 das Anfang des Jahres gegründete Interdisziplinäre Zentrum Weltreligion im Dialog (ZwiD) und das EU Forschungsprojekt REDCo (Religion in Education. A contribution to Dialogue or a factor of Conflict in transforming societies of European Countries) vor. An dem Projekt Weltreligionen im Dialog sind Wissenschaftler/innen der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft und der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie des Deutschen Orient-Instituts beteiligt. Das Projekt REDCo hat die Laufzeit von März 2006 bis Februar 2009 und wird von der EU mit 1.188.000 Euro gefördert.

35. Internationale Ökumenische Hebräisch-Dozenten-Konferenz 2006

Am 28. April 2006 eröffnete Bischöfin Maria Jepsen zusammen mit dem Dekan der Fakultät für Geisteswissenschaften, Prof. Dr. Jörg Dierken, die 35. Internationale Ökumenische Hebräisch-Dozenten-Konferenz (IÖHK), die vom 28. April bis 1. Mai 2006 in Hamburg stattfand. Gastgeber der Konferenz war das Institut für Altes Testament am Fachbereich Evangelische Theologie. Mehr als 55 Expert/inn/en aus 5 europäischen Ländern nahmen an der Dozenten-Konferenz teil. Unterstützt wurde die Konferenz von der Fielmann AG.

Internationale IT-Konferenz „Legal, Security and Privacy Issues in IT (LSPI)“

Das International Center for Graduate Studies (ICGS) der Universität Hamburg und das Hans-Bredow-Institut für Medienforschung luden im Rahmen der ersten internationalen Konferenz „Legal, Security and Privacy Issues in IT (LSPI)“ in Hamburg am 2. Mai 2006 zu einem Expertenvortrag ein. Dr. Wolfgang Schulz, Direktor des Hans-Bredow-Instituts, referierte zum Thema „Corporate Responsibility in the Internet Industry: Of shallows and lighthouses“. Im Mittelpunkt standen dabei negative und positive Beispiele von unternehmerischer Verantwortung, die das Ziel eines gesellschaftsverträglichen Internets verfolgen. Einen kurzen Einblick in die Praxis gab Per Christiansen, Legal Council AOL Deutschland. AOL Deutschland war Co-Sponsor der Veranstaltung.

Die Welt zu Gast – bei Dir zu Hause!

Anlässlich der Fußball-WM 2006 rief Universität Hamburg mit bed&football eine Initiative für einen globalen Studierendenaustausch ins Leben. Mit der Online-Schlafplatzbörse bed&football bot die Universität Hamburg ihren Studierenden die Möglichkeit, Studierenden aus der ganzen Welt während der Fußball WM 2006 ein Zuhause zu geben – kostenlos! „Guest“ und „Host“ wohnten zusammen und erlebten das Turnier gemeinsam, zum Beispiel bei den Übertragungen der WM-Spiele im Audimax, dem größten Hörsaal der Universität. Damit wurde abseits von verdoppelten Hotelpreisen das WM-Motto „Die Welt zu Gast bei Freunden“ mit Leben gefüllt. Auf www.bedandfootball.org konnten Gast und Gastgeber sich finden. Unter den Gastgebern wurde eine Reise nach Südafrika verlost.

Fußball, Medien und Politik

Fußball ist der Sport mit der weltweit höchsten medialen Aufmerksamkeit und gilt als Spiegel gesellschaftlicher Realität. Vom 8. bis 10. Juni 2006 veranstaltete die Universität Hamburg einen interdisziplinären und internationalen Kongress unter dem Titel „Serious Games: Fußball, Medien und Politik“, der die Verflechtungen von Fußball, Medien Gesellschaft und Politik thematisierte. Ziel des Kongresses war es, die Tragfähigkeit des gängigen Musters „Fußball als Realitätsmodell“ in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen zu prüfen und der Frage nachzugehen, wie dieses Deutungsmuster in verschiedenen Kulturen ausgelegt wird. Organisatoren des Kongresses waren Prof. Dr. Gabriele Klein, Fachbereich Bewegungswissenschaft, Universität Hamburg und PD Dr. Michael Meuser, Institut für Soziologie, Universität Bremen/Universität Essen. Unterstützt wurde der Kongress durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Deutsche Gesellschaft für Soziologie, die Behörde für Wissenschaft und Gesundheit der Freien und Hansestadt Hamburg sowie die Hansische Universitätsstiftung.

Gastvortrag des Präsidenten der Zentralbank Polens

Auf Einladung des Institut für Recht und Ökonomik der Universität Hamburg sprach Prof. Dr. Drs. h.c. Leszek Balcerowicz, Präsident der Zentralbank Polens, am 7. Juni 2006 im Hauptgebäude der Universität über „The Transformation of the Polish Economy“. Leszek Balcerowicz hatte von 1989 bis 1991 als Vizepremier und Finanzminister der Regierungen Mazowiecki und Buzek die radikale und erfolgreiche Transformation der polnischen Wirtschaftsordnung auf den Weg gebracht und gilt seitdem als „Architekt der polnischen Wirtschaftsreformen“. Die wissenschaftliche Basis dafür untersucht sein Buch „Capitalism, Socialism, Transformation“, das 1995 in Budapest erschien. Neben seiner Rolle als profiliertes polni-

scher Politiker und Zentralbanker ist Professor Balcerowicz ein angesehener Wissenschaftler, der eine Reihe von Artikeln vor allem über die ökonomische Transformation der osteuropäischen Länder veröffentlicht hat. An der heutigen Warsaw School of Economics hat er einen Lehrstuhl für Vergleichende Internationale Studien inne. Er war Gründer und langjähriger Vorsitzender des Warschauer „Center for Social and Economic Research (CASE)“.

WM 2006: „Sons of the Desert Tour 2006“

Vom 12. Juni bis 25. Juni 2006 war die „Sons of the Desert Tour 2006“ der Prince Sultan University (PSU) aus Riad zu Gast an der Universität Hamburg. In Kooperation mit dem saudischen Fußballverband, der Prince Sultan Universität in Riad sowie der saudi-arabischen Botschaft empfing die Universität Hamburg die 15-köpfige Gruppe aus Saudi-Arabien. Die Gruppe – bestehend aus zwölf Studenten und drei Begleitern – war damit die erste Fangruppe aus Saudi-Arabien, die offiziell ins westliche Ausland reist, um ihre Mannschaft bei einem sportlichen Großereignis zu unterstützen. Auf Wunsch der saudischen Seite wurden die Studenten privat bei Studierenden der Universität Hamburg untergebracht. Sie besuchten Lehrveranstaltungen der Universität und lernten Hamburg und das studentische Leben in dieser Stadt intensiv kennen. Gemeinsam mit ihren Hamburger Gastgebern besuchten die „Wüstensöhne“ alle WM-Gruppenspiele Saudi-Arabiens mit dem eigens beklebten „Sons of the Desert Tour 2006 Doppeldecker Bus“. Die Tickets für Gäste und Gastgeber für die Spiele in München (14. Juni), Hamburg (19. Juni) und Kaiserslautern (23. Juni.) stellte der saudische Fußballverband zur Verfügung. Die saudische Delegation wurde betreut von der Universität Hamburg Marketing GmbH. Die Idee zu der „Sons of the Desert Tour“ war im Rahmen der Aktion „bed & football“ der Universität Hamburg entstanden, bei der Studierende aus Hamburg ausländischen Studierenden von 43 Partnerhochschulen eine kostenlose Unterkunft anboten.

Zehnter „Tag der deutschen Vielfalt“

Ob Sprachenvielfalt für eine Gesellschaft eine Chance oder eine Last ist und ob Zweisprachigkeit für den einzelnen Menschen ein Gewinn oder eine Überforderung ist, ist umstritten – sowohl politisch als auch wissenschaftlich. Die Arbeitsstelle Interkulturelle Bildung der Universität Hamburg hat deshalb am 16. Juni 2006 zum „Tag der deutschen Vielfalt“ eingeladen. Prof. Dr. Michael Clyne, School of Languages der Universität Melbourne sprach vor dem Hintergrund der Erfahrungen mit der vielsprachigen Einwanderungsgesellschaft Australiens zum Thema „Gedanken zur Entwicklung des sprachlichen Potentials in Deutschland. Im Anschluss an den Vortrag fand ein Gespräch statt zwischen Professor Clyne, der Hamburger SPD-Bürgerschafts-abgeordneten Aydan Özoğuz und Prof. Dr. Ingrid Gogolin, Universität Hamburg. Es moderierte Prof. Dr. Ursula Neumann, Universität Hamburg.

„Forschen in Europa“ – Informationsveranstaltung für den wissenschaftlichen Nachwuchs

Nationale und internationale Organisationen bieten für den wissenschaftlichen Nachwuchs vielfältige Fördermaßnahmen und Tätigkeiten in der Forschung an. Diese Möglichkeiten sind oft nur unzureichend bekannt und werden zu wenig genutzt. Mit der Veranstaltung „Forschen in Europa: nationale und europäische Forschungsförderung“ am 29. Juni 2006 wollten die Universität Hamburg, die Technische Universität Hamburg-Harburg, die Universitäten Bremen, Greifswald, Kiel, Lüneburg, Oldenburg und Rostock sowie die Koordinierungsstelle EG der Wissenschaftsorganisationen (KoWi) Studierende, Graduierte, Promovierende sowie Postdok-

toranden über die wichtigsten Förderprogramme informieren. Vertreterinnen und Vertreter der großen Förder- und Forschungsorganisationen haben ihre Programme für den wissenschaftlichen Nachwuchs vorgestellt und standen für Fragen zur Verfügung. Am Programm beteiligt waren folgende Einrichtungen: Deutsche Forschungsgemeinschaft, Volkswagen-Stiftung, Max-Planck-Gesellschaft, Fraunhofer-Gesellschaft, Alexander von Humboldt-Stiftung, Helmholtz-Gemeinschaft, Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Leibniz-Gemeinschaft, Deutscher Akademischer Austauschdienst, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Begabtenförderungswerk

Kolloquium „Multitasking am Arbeitsplatz“

„Multitasking“ am Arbeitsplatz ist allgegenwärtig. Die Vielzahl parallel verlaufender Kommunikation und die Informationsflut lassen sich von überforderten Mitarbeitern kaum bewältigen. Alles ist dringend, alles ist gleichzeitig zu erledigen. Eine häufige Folge des Multitasking ist ein Nachlass oder gar Verlust der Konzentration sowie der nötigen Bündelung von Arbeitsvorgängen. Im Rahmen eines Kolloquiums der Universität Hamburg am 19. Juni 2006 im Fachbereich Informatik berichtete Prof. Dr. Gloria Mark vom Department of Informatics der University of California, Irvine, über Untersuchungen zum Multitasking am Arbeitsplatz. Sie zeigte in ihrem Vortrag Möglichkeiten IT-basierter Lösungen, die Kontinuität auch bei Zerstückelung von Arbeitsvorgängen gewährleisten.

5. Asien-Afrika-Boulevard

Zum fünften Mal präsentierte sich das Asien-Afrika-Institut (AAI) der Universität Hamburg mit einem bunten Kulturtag am 24. Juni 2006 der Öffentlichkeit. In diesem Jahr standen „Spiele aus Asien und Afrika“ im Vordergrund des vielseitigen Programms. Japanische Blicke auf Asien und Afrika zeigten neun Filme des Asien-Afrika-Instituts von Kyoto (Japan). Fußballfans hatten außerdem die Möglichkeit, das erste Achtelfinale der Weltmeisterschaft live mitzuerleben.

Feierliche Eröffnung des Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrums für Naturwissenschaft und Friedensforschung

Am 1. März 2006 hat das Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung (ZNF) seine Arbeit aufgenommen. Die offizielle Eröffnung des Zentrums fand am 7. Juli 2006 im Rahmen eines Festaktes und eines wissenschaftlichen Kolloquiums statt. Voraussetzung für die Einrichtung des Zentrums war die Einrichtung einer von der Deutschen Stiftung Friedensforschung geförderten Carl Friedrich von Weizsäcker-Stiftungsprofessur für Naturwissenschaft und Friedensforschung. Das Zentrum wird von fünf Fakultäten der Universität (Geistes- und Kulturwissenschaften, Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften, Medizin, Rechtswissenschaft, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften) sowie dem Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg getragen. Die anfänglichen Arbeitsschwerpunkte umfassen die Kontrolle von nuklearen und biologischen Waffen. Der Namensgeber des Zentrums Carl Friedrich von Weizsäcker hat während seiner Tätigkeit in Hamburg wesentliche Impulse für die deutsche Friedensforschung gegeben.

Sommer-Universitätskonzert 2006

Chor und Orchester der Universität Hamburg luden am 2. Juli 2006 ein zum Sommerkonzert mit Musik von Karl Goldmark (Im Frühling), Alexander Zemlinsky (Frühlingsbegräbnis), Erich Wolfgang Korngold (Der Sturm) und Edward Elgar (From The Bavarian Highlands). Das Konzert unter der Leitung von Professor Bruno de Greeve mit Joachim Gebhardt, Bariton, fand wieder in der Laeishalle statt.

Wissenschaftsjahr 2006: Tag der Informatik

Das Department Informatik der Universität Hamburg feierte am 5. Juli 2006 sein 35-jähriges Bestehen und das Jahr der Informatik im Wissenschaftsjahr 2006 in festlichem Rahmen mit einem Tag der Informatik im Konrad-Zuse-Hörsaal. Die Festrede hielt Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Wahlster, Leiter des Deutschen Forschungszentrums für künstliche Intelligenz (DFKI), zum Thema: „KI = Künstliche Informatik: Drei Megatrends der Informatik“. Mit ihrem Tongemälde „Zeppelin! – Ein literarisches Szenarium“ waren außerdem Alexander Häusser & Daniel Malheur zu Gast im Department. Zum Festprogramm gehörte auch eine Demonstration der fußballspielenden Roboterhunde der Hamburg Dog Bots und das Halbfinale der Fußball WM 2006, Portugal gegen Frankreich.

Festveranstaltung am Department Chemie

Am 7. Juli 2006 fand im Department Chemie die Festveranstaltung anlässlich der Preisverleihung für die besten Vordiplome, Diplome, Examina und Promotionen sowie zu Ehren des 2005 im Alter von 96 Jahren verstorbenen Prof. Dr. Dr. h. c. Kurt Heyns statt. Eingeladen hatte neben dem Department der Freundes- und Förderverein Chemie. Kurt Heyns hat als Professor für Organische Chemie die Lehre und Forschung auf diesem Gebiet auch überregional maßgeblich gestaltet und geprägt und u. a. beim Aufbau der Mensa und der Chemischen Institute der Universität Hamburg entscheidend mitgewirkt. Zu Ehren von Professor Heyns erhielt der Hörsaal A der Chemischen Institute den Namen „Kurt-Heyns-Hörsaal“. Im Festvortrag sprach Dr. Tanja Wrodnigg über die „Lange unbeachtete Eleganz: Die Heyns-Umlagerung in der Organischen Synthese“.

„Traum und Deutung“ - 3. Wissenschaftssommer auf Sylt

In Jahr 2006 stand der Wissenschaftssommer im Zeichen von Sigmund Freud anlässlich seines 150. Geburtstags. Durch Freud wurde eine Vielzahl von Wissenschaften inspiriert: neben der Psychoanalyse und der Medizin vor allem die Neurobiologie, die Philosophie, die Literatur- und Medienwissenschaft, die Tanz- und Theaterwissenschaft. Diese Disziplinen haben Freuds Denken inzwischen weiter entwickelt, aber auch kritisch geprüft: Steuert der Traum das Gehirn oder das Gehirn den Traum? Was beeinflusst das Unbewusste und wie beeinflussbar ist es? Und: Was träumte Freud – welche Visionen und Vorstellungen hatte er von den Möglichkeiten der Psychoanalyse? Der Wissenschaftssommer auf Sylt ist eine Kooperation der Universität Hamburg mit dem kunst:raum sylt quelle. Er wird gefördert vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius. Zahlreiche kulturelle Beiträge wie Lesungen, Konzerte und Ausstellungen des kunst:raum sylt quelle im Rahmen seines Kultursommers „Innenwelten“ rundeten die Reihe ab.

Schlüsselübergabe für Loki Schmidt Haus

Im Botanischen Garten der Universität Hamburg sind am 23. August 2006 vor geladenen Gästen – darunter auch Altbundeskanzler Helmut Schmidt – die Schlüssel des Loki Schmidt Hauses übergeben worden. Die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius finanziert das Projekt mit 1 Million Euro. Das Loki Schmidt Haus wird ein Museum der Nutzpflanzen mitten im Botanischen Garten der Universität Hamburg. Hier soll künftig ein Teil der Botanischen Sammlung der Universität Hamburg zu sehen sein. Außerdem wird dort ein Beratungs- und Serviceangebot aufgebaut, in dem man sich über Nutzpflanzen informieren kann.

Feierstunde zum 100. Geburtstag von Karl H. Ditze

Der Unternehmer und Mäzen Karl Heinrich Ditze wurde am 29. August 1906 in Hamburg geboren. Aus Anlass seines 100. Geburtstags luden der Vorstand der Karl H. Ditze Stiftung, Heinz-Günther Vogel und der damalige Präsident der Universität Hamburg, Dr. Jürgen Lühje, zu einer Gedenkfeier im Hörsaal A des Philosophenturmes der Universität Hamburg am 29. August 2006 ein. Im Rahmen der Feier wurde der Hörsaal zu Ehren von Karl Heinrich Ditze in „Karl H. Ditze“-Hörsaal benannt. Das Grußwort hielt der Senator für Wissenschaft und Forschung, Ph.D. Jörg Dräger. In der Feierstunde wurde außerdem der Jugendpreis 2006 verliehen. Die Ditze Stiftung wurde 1979 gegründet. Ihr Sitz ist in der Freien und Hansestadt Hamburg. Ihr Ziel ist die Förderung der Hamburger Hochschulen und die Unterstützung sozialer Aufgaben.

Zweiter Absolventinnen tag

Unter dem Motto „Den Berufseinstieg gestalten“ lud das Women´s Career Center der Universität Hamburg am 27. September 2006 alle interessierten Studentinnen und Absolventinnen wieder zum Absolventinnen tag ein. Vorträge, Workshops, Bewerbungsunterlagenchecks und Präsentationen boten Informationen und Anregungen zu den Themen Frauen und Karriere, Bewerbung, Berufseinstieg, Karriereplanung und Netzwerken. Des Weiteren stellten sich Unternehmen vor und Absolventinnen, die den „Sprung“ ins Berufsleben gemeistert haben, vermitteln ihr persönliches Know-how eines erfolgreichen Berufseinstiegs.

4. Festival der Kulturen

Vom 15. September bis 17. September 2006 gab es unter dem Motto: „Sich mit Respekt begegnen – Durch Begegnungen wachsen wir zusammen“ auf dem Campus das 4. Festival der Kulturen. Campus und Allendeplatz der Universität Hamburg, die Gastgeber dieser Veranstaltung ist, verwandelten sich an diesem Wochenende in einen „Basar der Kulturen“. Etwa 200 Musiker luden mit Folk, Folklore und Reggae, Samba, Ska und Rai auf vier Bühnen zum Tanzen und Hören ein. Musikdramen aus Brasilien und Straßentheater aus Kolumbien und Slowenien waren genauso dabei wie Kinder- und Jugendprogramme. Märchen aus fernen Ländern, Kunst mit interaktivem Anspruch und Filme über Menschen und Respekt. Die Teilnehmenden kamen aus rund 80 Nationen. Außerdem boten Händler aus allen Erdteilen Leckerbissen aus ihren Heimatländern an. Höhepunkt des Festivals unter der Schirmherrschaft von Fatih Akin war der 4. Karneval der Kulturen am Samstag, dem 16. September, der mit rund 40 Gruppen (1800 Teilnehmende) und Formationen – 2006 zum ersten Mal – durch die Hamburger Innenstadt zog.

Begrüßung des dritten Jahrgangs „Master / MBA International Business and Economics (MIBE) – China Focus“

Wissenschafts-Staatsrat Dr. Roland Salchow sowie Vertreter der Universität Hamburg und der Fudan Universität in Shanghai begrüßten am 4. Oktober 2006 im Bürgermeistersaal des Hamburger Rathauses den dritten Studierendenjahrgang im Dual Degree Program „Master/MBA International Business and Economics (MIBE) – China Focus“. Das einjährige englischsprachige Programm greift die große Relevanz von China als Wirtschaftsstandort und dessen einzigartige Verbindung zur Hafenmetropole Hamburg auf.

Symbolkirchen in religiösen und politischen Umbrüchen im Ostseeraum

Auf der Abschlusskonferenz „Symbolkirchen in religiösen und politischen Umbrüchen im Ostseeraum“ stellte der Fachbereich evangelische Theologie der Universität Hamburg vom 8. bis 10. Oktober 2006 erste Ergebnisse seines Forschungsprojekts zur Rolle der Kirchen im Prozess der Bildung einer europäischen Identität vor. In einem von der VW-Stiftung geförderten internationalen, fächerübergreifenden dreijährigen Forschungsprojekt haben Wissenschaftler/innen die Geschichte, Nutzung und Bedeutung herausragender Stadtkirchen der Backsteingotik untersucht und dabei „Symbolkirchen“ von Kiel über Lübeck, Wismar, Stralsund, Szczecin/Stettin, Gdansk/Danzig bis nach Kaliningrad/ Königsberg erforscht.

Kunst- und Architekturhistoriker, Soziolog/innen und Theolog/innen aus Russland, Polen und Deutschland untersuchten, inwiefern diese Kirchen als Repräsentanten des christlichen Glaubens verstanden werden, welche Funktionen sie in den Umbruchszeiten des 20. Jahrhunderts hatten, wie sie zur Identitätsbildung beitragen und ob sie ein verbindendes Element im zusammenwachsenden Europa darstellen können.

Abschluss- und Eröffnungsfeier für LL.M. Studierende im Hamburger Rathaus

Auf Einladung von Justiz-Senator Dr. Carsten Lüdemann fand am 10. Oktober 2006 die Abschlussveranstaltung für die Absolvent/inn/en des Jahrgangs 2005/2006 im LL.M. Programm „Asian-European Business Transactions“ der Universität Hamburg statt. Zugleich wurde der neue Jahrgang begrüßt. Das 2005/2006 erstmals gestartete LL.M.-Programm ist ein Kooperationsprojekt der Fakultät für Rechtswissenschaften der Universität Hamburg, des International Center for Graduate Studies (ICGS) sowie der Hanseatischen Rechtsanwaltskammer.

Ferienpraktikum Chemie

Im Oktober 2006 bot das Department Chemie der Universität Hamburg einen Schülerferienkurs an. 80 an einem Studium interessierte Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsklassen 11 bis 13 bekamen spannende Einblicke in die Studiengänge Chemie, Lebensmittelchemie, Pharmazie, Biochemie sowie die Gewerblich-Technischen Wissenschaften wie z. B. Kosmetik und Körperpflege. Am Ende des Ferienkurses gab es für alle Schüler/innen Teilnahmeurkunden.

Physik: Ferienkurs Forschung

Sterne im Computer, Aufbau des Weltalls, die Plejaden im Röntgenlicht – diese und viele weitere interessante Themen bot das Department Physik der Universität Hamburg für ausgewählte Schülerinnen und Schüler der 10. bis 13. Klassen ebenfalls im Oktober als Ferienkurs an. Der

Schwerpunkt lag auf selbstständigem Experimentieren. Eine Führung durch die Sternwarte und Beobachten an den Teleskopen rundeten die Veranstaltung ab.

Die Ungarische Revolution von 1956 – Eine Ausstellung zur Geschichte der Ereignisse

Am 23. Oktober 2006 jährte sich die ungarische Revolution zum fünfzigsten Mal. Oppositionelle Kräfte forderten damals die parlamentarische Demokratie und den Abzug der sowjetischen Truppen. Nach einer Woche hoffnungsvoller Kämpfe schien die Revolution Erfolg zu haben, doch russische Panzer machten den wenigen Tagen der Unabhängigkeit am 4. November 1956 ein brutales Ende. Am Institut für Finnougristik/Uralistik der Universität Hamburg ist aus diesem Anlass eine Ausstellung von einer Gruppe von Studierenden erarbeitet worden. Sie hat zum Ziel, den Besuchern anhand von Fotografien und Texten einen Überblick über dieses dramatische Kapitel ungarischer Zeitgeschichte zu vermitteln. Die Ausstellung wurde vom 19. bis 25. Oktober 2006 im Flügelbau West des Hauptgebäudes der Universität Hamburg gezeigt und gastierte anschließend im Rahmen der „Ungarischen Kulturtag“ im Kulturhaus III & 70 am Schulterblatt.

Empfang für schwedische Seniorenstudierende an der Universität Hamburg

Vizepräsident Prof. Dr. Holger Fischer begrüßte am 25. Oktober 2006 zehn Seniorenstudierende der schwedischen Universität Uppsala an der Universität Hamburg. Die Gruppe besuchte auf Einladung des „Förderkreises für das Kontaktstudium“ die Hansestadt und wollte sich über das „Kontaktstudium für ältere Erwachsene“ an der Universität informieren. Der Empfang der schwedischen Gäste fand im Rahmen der Semesterauftaktveranstaltung für die Kontaktstudierenden statt.

Montblanc International-Preis an besten Absolventen

Am 26. Oktober 2006 fand in Shanghai die Graduation Ceremony des internationalen Masterprogramms „Master/MBA International Business and Economics (MIBE) – China Focus“ statt. Hochrangige Vertreter der Fudan-Universität in Shanghai überreichten den Teilnehmenden die Urkunden über den erfolgreichen Abschluss des Dual Degree-Programms der Universitäten Hamburg und Fudan. In Shanghai dabei waren der Staatsrat der Hamburger Behörde für Wissenschaft und Forschung, Dr. Roland Salchow, sowie der erste Geschäftsführer von Montblanc International, Lutz Bethge. Montblanc International vergibt seit dem ersten Abschlussjahrgang 2005 den „Montblanc Excellence Award for Outstanding Student Achievement“ – den Preis an den besten Absolventen des MIBE-China Focus-Programms. Für die Studierenden des neuen Jahrgangs wurde die Veranstaltung von Montblanc live übertragen

Öffentliches Symposium: Die Stadt als Inspirationsquelle. Becketts Reisestation Hamburg

Im Jahr 2006 jährte sich der Geburtstag des Nobelpreisträgers Samuel Beckett (1906 – 1989) zum 100. Mal. Aus diesem Anlass fand vom 10. bis 12. November 2006 an der Universität Hamburg eine internationale Tagung statt. Die Referent/inn/en deckten ein breites Spektrum ab. Sie kamen aus der Literaturwissenschaft, dem Theater- und Radiojournalismus, der Architektur und der Kunstgeschichte. Eigens angereist waren Beckett-Spezialist/inn/en wie Prof. Linda Ben-Zvi aus Tel Aviv, Israel, oder Lois Overbeck aus Atlanta, U.S.A., die seit einem Jahr-

zehnt mit der Entzifferung von Becketts Korrespondenz befasst ist. Mark Nixon, der erst 32-jährige Direktor der Beckett Foundation im Archiv Reading, England, brachte seine Kenntnis der Beckett-Tagebücher der gesamten Deutschlandreise mit. Er sprach zu Beckett und der Politik im nationalsozialistischen Deutschland. Mit Becketts Begegnungen mit den verfeimten Künstlern der Hamburgischen Sezession befassten sich Maïke Bruhns und Ina Ewers-Schultz.

4. Südasien-Tag an der Universität Hamburg

Der 4. Südasien-Tag am 18. November 2006 bot der Öffentlichkeit erneut die Möglichkeit, sich über die jüngsten wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklungen in den Ländern Südasiens zu informieren. Bangladesch, Bhutan, Indien, Nepal, Pakistan und Sri Lanka haben sich im Jahre 1985 zur Südasiatischen Vereinigung für regionale Zusammenarbeit (South Asian Association for Regional Cooperation – SAARC) zusammengeschlossen. Seit 2005 ist auch Afghanistan SAARC-Mitglied. Diese Länder haben sich auf dem Südasien-Tag vorgestellt. Diplomatische Vertreter der SAARC-Mitgliedsstaaten gaben ihre Statements zur Zukunft dieser Vereinigung ab. Am Forum zum Thema „Die Zukunft Südasiens – Welche Rolle spielt die SAARC?“ nahmen ausgewiesene Experten aus den Bereichen Wirtschaft und Politik teil, u. a. Botschafter a. D. Dr. Hans-Georg Wieck, Vorsitzender der Deutsch-Indischen Gesellschaft, Dr. Christian Ruck, MdB; und Dr. John Quigley, European Institute for Asian Studies, Brüssel.

Campusluft schnuppern: Universitätstage 2006

Die Universität Hamburg lud erneut alle Schülerinnen und Schüler der Oberstufen aus Hamburg und Umland sowie alle weiteren Studieninteressierten ein, sich am 20. und 21. November über Studienmöglichkeiten zu informieren und den Universitätsbetrieb kennen zu lernen. Mehr als 280 Veranstaltungen standen zur Auswahl. In den 165 Informationsveranstaltungen der Fakultäten und Departments der Universität gaben Professor/inn/en und Studierende Auskunft über ihre Studiengänge und stellten sich den Fragen der Studieninteressierten. Zusätzlich konnten die Schülerinnen und Schülern in 118 speziell geöffneten Lehrveranstaltungen – von einer „Einführung in die Meteorologie“ über „Vietnamesisch für Anfänger“ bis zu „Das neugriechische Volkslied“ – den Studienbetrieb in Echtzeit miterleben. Auf Entdeckungsreise zu den Schätzen der Universität ging es bei den Führungen durch die Museen und den Botanischen Garten während die Physiker, die Bodenkundler und die Psychologen mit spannenden Mitmach-Experimenten aufwarteten.

Startkonferenz zum 7. EU-Forschungsrahmenprogramm

Im Frühjahr 2007 startet die EU die ersten Aufrufe zum neuen 7. Forschungsrahmenprogramm, das mit einem Budget von über 50 Milliarden Euro bis 2013 die Forschungs- und Innovationspolitik der Europäischen Kommission maßgeblich bestimmen wird. Zu einer Startkonferenz über die Fördermöglichkeiten des neuen Rahmenprogramms begrüßte Wissenschaftssenator Jörg Dräger am 4. Dezember 2006 an der Universität Hamburg mehr als 500 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus ganz Norddeutschland. Hochrangige Vertreter der EU-Kommission, des EU-Büros des Bundesforschungsministeriums, der nationalen Kontaktstellen und der Koordinierungsstelle EU der Wissenschaftsorganisationen (KOWI) stellten die Grundzüge des Programms und seine Schwerpunkte vor. Für die Hochschulen und Forschungseinrichtungen, aber auch für Industrieunternehmen und Klein und Mittelständische Unternehmen bot das Rahmenprogramm vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten zur Förderung der internationalen Zusammenarbeit und der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Festakt zur Vollendung des Hamburgischen Wörterbuches

1917 entwickelte die Philologin Agathe Lasch das Konzept für ein wissenschaftliches Wörterbuch der hamburgischen Sprache. Fast 90 Jahre nach dem Beginn der Arbeiten und 50 Jahre nach Erscheinen der ersten Lieferung ist nun das Hamburgische Wörterbuch vollendet. Die Universität Hamburg feierte die Vollendung des Hamburgischen Wörterbuches am 6. Dezember 2006 in dem nach Agathe Lasch benannten Hörsaal des Hauptgebäudes.

Agathe Lasch erhielt auf Grund ihrer herausragenden sprachwissenschaftlichen Leistungen 1923 als erste Frau an der Universität Hamburg den Professorentitel; 1934 wurde sie als Jüdin zwangspensioniert und kam 1942, wahrscheinlich in einem Konzentrationslager, ums Leben. In den Festvorträgen stellte Prof. Ingrid Schröder, die das Fach Niederdeutsch an der Universität Hamburg vertritt, die Rolle des Wörterbuchs in der Wissenschaft dar. Christian Seeler, Intendant des Ohnsorg-Theaters, sprach über die Bedeutung des hamburgischen Dialekts im heutigen Stadtleben und Dr. Karl-Joachim Dreyer, der in seiner Eigenschaft als Vorstandsvorsitzender der Hamburger Sparkasse die Wörterbucharbeit finanziell unterstützt hat, hielt mit Gerd Spiekermann von NDR 90,3 einen „Klön snack“. Plattdeutsche Beiträge von Ensemblemitgliedern des Ohnsorg-Theaters lockerten das Programm musikalisch auf.

Ausstellung zum 100. Todestag des deutsch-russischen Chemikers Friedrich Konrad Beilstein

Unter dem Titel „Deshalb ist mir um meinen Ruhm nicht bange ...“ erinnerte das Department Chemie der Universität Hamburg im Dezember 2006 mit einer Ausstellung an den deutsch-russischen Chemiker Friedrich Konrad Beilstein (1838 – 1906). Die intensiven deutsch-russischen Beziehungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaften im 19. Jahrhundert erwiesen sich in der Chemie als besonders fruchtbar und lassen sich an der Biographie von Forschern wie Beilstein anschaulich ablesen. An Hand von Briefen, Photographien, Urkunden und weiteren Dokumenten eröffnete sich ein eindrucksvoller Einblick in das Wechselspiel zwischen der Internationalität der Wissenschaft auf der einen und ihren nationalen kulturellen Prägungen auf der anderen Seite. So wurde die Persönlichkeit eines weitsichtigen und ausdauernden Forschers lebendig, der wie kaum ein anderer einen besonderen Blick sowohl für den Wandel als auch das Bleibende in den Wissenschaften entwickelte.

Festveranstaltung am Department Chemie

Das Department Chemie und der Freundes- und Förderverein Chemie der Universität Hamburg e.V. luden am 15. Dezember 2006 wieder ein zu einer Festveranstaltung anlässlich der Preisverleihung für die besten Vordiplome, Diplome, Examina und Promotionen. Es wurden Preise im Gesamtwert von über 4.000 Euro vergeben. Ausgezeichnet für die besten Promotionen mit einem Preisgeld von je 1.000 Euro wurden Dr. Maria Alexandra Brehm für Ihre Dissertation mit dem Titel „Aufklärung neuer Funktionen von Inositolphosphatkinasen durch zelluläre Lokalisationsstudien“ und Dr. Birgit Peschel für ihre Arbeiten auf dem Gebiet der „Atomspektrometrische Direktanalyse von Aluminiumoxidpulvern mittels Totalreflexions- Röntgenfluoreszenzspektrometrie sowie Massenspektrometrie mit induktiv gekoppeltem Plasma und elektrothermischer Verdampfung“.

Die Preise für die besten Diplomarbeiten in Höhe von 400 Euro erhielten Lebensmittelchemikerin Melanie Hintz für ihre Untersuchungen auf dem Gebiet des „Einflusses einer MCT- bzw. LCT-reichen Diät auf die Fettsäurezusammensetzung postprandialer Chylomikronen vom Genotyp des FABP2-Promotors“, Diplomchemiker Hauke Heller für seine Diplomarbeit mit dem

Titel „Synthese und Charakterisierung superparamagnetischer Eisen-Platin/Magnetit-Kern/Schale-Nanopartikel“ sowie Diplombiochemikerin Annika Rennenberg für ihre Arbeiten zur „Charakterisierung eines Cysteinproteaseinhibitors von Plasmodium berghei (Vincke und Lips, 1948)“. Weitere Auszeichnungen gingen an die besten Absolvent/inn/en des Studiengangs Pharmazie, Merja Demgenski, Anke Mälzer und Sebastian Kruggel sowie an Studierende für die besten Vorexamina/Vordiplome im Department. Mit dem DAAD-Preis für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender wurde Karolina Poc ausgezeichnet. Im Festvortrag sprach Prof. Dr. Dieter Rehder über „Chemie im interstellaren Raum“.

110 Jahre Soziologie in Hamburg

Als 1896 der erste Hafentarbeiterstreik die Hansestadt erschütterte, lebte und arbeitete der Kieler Professor Ferdinand Tönnies in Hamburg. Der junge Soziologe nahm sogleich lebhaften Anteil und analysierte die strukturellen Ursachen des Konflikts. Mit den Arbeiten von Tönnies begann in der Freien und Hansestadt Hamburg die Soziologie als Wissenschaft. Aus diesem Anlass präsentierten am 19. Dezember 2006 Soziologen die Besonderheiten der Soziologie in Hamburg und an der Universität.

Arved Fuchs zu Gast

Eine Weihnachtsüberraschung der besonderen Art hatten Mitarbeiter des Instituts für Meereskunde der Universität Hamburg im Rahmen des „Geophysikalischen Kolloquiums“ vorbereitet. Der Abenteurer Arved Fuchs (Bad Bramstedt) berichtete in einem Bildvortrag am 21. Dezember 2006 im Geomatikum von seinen Reisen mit dem Segelschiff im nördlichen Eismeer.

:

Impressum

Jahresbericht des Universitätspräsidiums 2005/2006

Herausgeberin

Die Präsidentin der Universität Hamburg, Prof. Dr.-Ing. habil. Monika-Auweter-Kurtz

Redaktion

Viola Griehl, Leiterin Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit (verantwortlich)

Mitarbeit

Beate Schäffler, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit/Pressestelle

Druck

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, Print&Mail

Auflage

300 Exemplare

Stand

Februar 2007

Der Inhalt basiert auf Angaben, die der Redaktion geliefert wurden oder im Internet zugänglich waren. Trotz sorgfältiger Recherche besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit. Für unvollständige oder falsche Angaben können wir keine Haftung übernehmen.

Hinweise zum Inhalt bitte an: viola.griehl@uni-hamburg.de.